Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

357 (29.12.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Beferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf. — Karlsruhe, Sonntag, den 29. Dezember 1940 — 14. Jahrgang / Folge 357

Neue Vergeltungsangriffe gegen England

Zahlreiche Spreng- und Brandbomben aller Kaliber auf London / Explosionen und Brände / „Ein furchterweckendes Schauspiel"

Ausländische Beobachter kündigen neue Kriegsperiode an

H.W. Stockholm, 28. Dez. Die deutsche Luftwaffe richtete in der Nacht zum Samstag neue schwere Angriffe gegen die englische Hauptstadt. Sie erinnerten die Engländer, die sich nach neutralen Berichten in grotesker Weise „rühmen" die Weihnachtspause zuerst durchbrochen zu haben, an den schweren Ernst der Lage für England. Die Weihnachtspause war, wie amerikanische und schwedische Berichte feststellen, die längste Ruhperiode für England seit dem September.

Die unterbrochene Schlacht wurde, wie ein Londoner Bericht der „Stockholms Tidningen" meldet, am Freitagabend wieder aufgenommen: Nach Einbruch der Dunkelheit wurde die Stille plötzlich wieder vom Geheul der Sirenen zerrissen. Sie kündeten auch dem letzten Londoner, daß die 3½tägige Waffenruhe ihr Ende erreicht hatte. Ein paar Minuten später gab kräftiger Geschützdonner zu erkennen, daß sich die Angreifer bereits in unmittelbarer Nähe der inneren Teile Londons befanden. Das ganze östliche Himmelsgewölbe wurde, wie der schwedische Bericht fortfährt, von einem schrecklichen Feuerschein erhellt, der davon kündete, daß eine Brandbombe ihr Ziel getroffen hatte. In dichter Folge waren dann Blitze und Detonationen fallender Bomben im Innern Londons zu beobachten. Der Angriff entwickelte sich rasch zu einer größeren Aktion gegen London.

„Der schlimmste Blitzangriff"

Selbst das Reuter-Büro, das sich noch vor den Festtagen krampfhaft bemühte, den Londonern mit Nachrichten über ein Nachlassen der deutschen Angriffskraft als ein Zeichen der Schwäche neue Hoffnungen zu machen, geht angesichts der ungeheuren Wucht, mit der der Vergeltungsschlag am Freitag durchgeführt wurde, aus seiner gewohnten Reserve heraus. Der Angriff schiene, so meldet die Londoner Agentur, in Anlage und Wirkung der schlimmste „Blitzangriff" zu sein, den die deutsche Luftwaffe bislang gegen England gerichtet habe. Das Licht der Leuchtraketen und die fallenden Bomben hätten ein „furchterweckendes Schauspiel" geboten.

„Fast unaufhörlich", so heißt es in der Meldung, „flogen die feindlichen Bomber über die Stadt. Aus weit zerstreuten Bezirken kamen die gleichen Berichte von Leucht- und Brandbomben, denen hochexplosive Bomben folgten. Die Bombensalven verursachten Schäden und hatten eine Anzahl von Opfern, die in Gebäuderuinen eingeschlossen wurden, zur Folge."

Auch amerikanische Berichterstatter melden, daß bei dem Angriff „von ungewöhnlicher Heftigkeit" die deutschen Flieger fast pausenlos über beinahe jedem Stadtteil Londons erschienen seien und Brand- sowie Explosivbomben geworfen hätten, die schwere Schäden verursachten.

Wie das britische Luftfahrtministerium bekanntgibt, wurden außer auf London auch Bomben auf Ost-Anglia, den Südosten und auf einen „Punkt" an der Südküste abgeworfen.

Der Londoner Vertreter des Stockholmer „Aftonbladet" berichtet, in einem einzigen Londoner Distrikt seien nicht weniger als 500 Brandbomben abgeworfen worden. Ein Uebergreifen der hierdurch entstandenen Brände auf angrenzende Gebäude sei nicht zu verhindern gewesen.

„United Preß" meldet aus London, es stehe fest, daß die deutschen Unterseeboots- und Luftaktionen gegen die englische Schiffahrt und die englischen Rüstungszentren zielbewußt fortgesetzt würden. Nach dem relativen Stillstand in den militärischen Operationen während der Weihnachtstage scheine alles darauf hinzudeuten, daß eine neue Kriegsperiode bevorstehe.

Geständnisse über Manchester

Die Engländer glaubten, wie weitere schwedische Berichte betonen, die Pause gut benutzt zu haben, zur Verminderung ihrer zugestandenen Schwächen gegenüber konzentrierten Nachtangriffen. Ein Bericht der „Stockholms Tidningen" sagt: „Das Vorhandensein dieser Schwächen ist deutlich zutage getreten, besonders klar im Falle Manchester, hier stärker ins Auge fallend als in irgendeiner anderen Stadt. U. a. handelt es sich um den Mangel an Personal zur sofortigen Bekämpfung von Brandbomben. Manchester blieb monatelang von Angriffen verschont, und alle Bewohner der Stadt fragten sich bereits was hierzu der Anlaß sein konnte. Als der Angriff schließlich kam, wurden seine Wirkungen entsetzlich."

Der „Manchester Guardian" hat zwei Tage lang Artikel über die Lehren dieses Angriffes veröffentlicht, die bezeichnende Rückschlüsse auf die angerichteten Verheerungen gestatten. Das englische Blatt geißelt den schweren Mangel an Voraussicht, dem es zur Last gelegt werden müsse, daß nur einige Häuser in der Stadt mit Brandwächtern versehen gewesen seien. Das englische Blatt schildert in äußerst dramatischer Weise, wie diese Wächter von den Häusern aus, an denen sie mit der Bekämpfung von Brandbomben beschäftigt waren, um Hilfe riefen und andere Häuser angaben, deren Dächer Feuer gefaßt hatten. „Aber niemand konnte ihren Ruf hören, und weite Stadtviertel gingen daher in Flammen auf."

Fünf Handelsschiffe versenkt

*** Berlin, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Ein Unterseeboot, von dessen letzten Erfolgen ein Teilergebnis bereits bekanntgegeben ist, meldet die Versenkung von vier bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 24 340 BRT. Ein weiteres Unterseeboot hat den 12 823 BRT. großen bewaffneten britischen Handelsdampfer „Waiotira" versenkt.

Nach der Ruhe der Weihnachtstage setzte im Laufe des 27. 12. die Luftaufklärung und die Kampftätigkeit der deutschen Luftwaffe wieder ein. Ein Aufklärungsflugzeug traf ostwärts der Themsemündung ein feindliches Handelsschiff von etwa 8 bis 10 000 BRT. mit zwei Bomben schweren Kalibers.

In der Nacht zum 28. 12. griffen stärkere Verbände deutscher Kampfflugzeuge London mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben aller Kaliber an. Heftige Explosionen und große Brände im Zentrum und am Ostrand der Stadt zeigten die starke Wirkung des Angriffs.

Fernkampfartillerie des Heeres und der Kriegsmarine beschoß in der gleichen Nacht feindliche Schiffe, die sich Dünkirchen zu nähern versuchten und zwang sie zum Abdrehen nach Norden.

Der Feind flog nur mit wenigen Flugzeugen in das Küstengebiet ein, ohne auf deutschem Reichsgebiet Bomben zu werfen.

Vorposten- und Sicherungsfahrzeuge wurden in der Nordsee von feindlichen Torpedoflugzeugen erfolglos angegriffen; sie schossen drei Flugzeuge ab, ein weiteres feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Wavell warnt vor Optimismus

Schwere Kämpfe um Bardia — Heldenmütiger Widerstand der Italiener

Hn. Rom, 29. Dez. Als kalte Dusche nach den Begeisterungsdelirien der britischen Propaganda wirkt ein Aufruf des Oberkommandierenden der britischen Nahoststreitkräfte, des Generals Wavell, in dem vor leichtfertigem Optimismus über die weitere Entwicklung der Kämpfe in der Marmarica gewarnt wird. Große Schwierigkeiten, sagt Wavell voraus, erwarten die britischen Truppen.

Gleichzeitig muß der englische Wehrmachtbericht des Hauptquartiers Kairo zugeben, daß die militärische Aktivität der Italiener fortwährend wächst und Bardia hartnäckig Widerstand leistet. Seit zwei Wochen verteidigen sich die heldenhaften Verteidiger Bardias unter General Bergonzoli erbittert gegen die britischen Panzerdivisionen. Das tief gestaffelte, allseitig gesicherte Schanzensystem von Bardia konnte durch die wütenden Angriffe der britischen Panzerwagen, die vergeblich nach Umgehungs- und Manövriermöglichkeiten suchten, nicht überwunden werden. Aus den neuesten italienischen Militärveröffentlichungen geht hervor, daß sich der Widerstand Bardias auf die Lebensmittel- und Munitionsvorräte beschränkt, doch sind diese außerordentlich groß. Jeder Tag, den Bardia Widerstand leistet, ist für Marschall Graziani gewonnen. Die Massenlandung englischer Streitkräfte, die nach Ansicht der italienischen Presse mit Sicherheit beabsichtigt war, mußte abgeblasen werden.

In Italien macht man sich über die britische Propaganda mit Recht lustig, die plötzlich Bardia als „libysches Gibraltar" und „Maginotlinie der Wüste" bezeichnet.

Englands Weg aus Europa

Von Hans Wendt, Stockholm

Wer kurz vor dem Krieg in dem damaligen England stand, von dem heute schon vieles nicht mehr vorhanden ist, wer diese merkwürdige Mischung von Inselidyll- und Welthafenatmosphäre in sich aufnahm und dann zurückdachte an das Festland, den überkam ein Vergleich, der vielleicht nicht besonders originell, aber bestimmt sehr aktuell war: England — der Balkon Europas. Wahrhaftig, so war das: England als Balkon, der hervorragend dazu geeignet war, hinaus in die weite Welt zu blikken und diese Welt, soweit sie sich das gefallen ließ, nach Herzenslust zu regieren, zu „erziehen" und auszubeuten. Aber auch als ein Balkon, der sich zu dem eigentlichen Haus Europa doch nur wie ein Anbau zur Hauptsache verhielt. Von diesem Balkon wurde jedoch der Anspruch erhoben, nicht nur die Welt draußen, sondern zugleich das vielverschachtelte Innere des Hauses zu regieren, die darin wohnenden Völker zu reglementieren, ihr Verhältnis zueinander und zur Außenwelt zu regulieren, sich selbst und den Balkon für den Kern des ganzen Gebäudes zu erklären. Konnte das gut gehen?

Das Jahr 1940 hat die Antwort darauf gegeben, die der Krieg selbst und seine ersten Phasen noch verzögert hatten. Das Jahr 1940 brachte für England und für Europa die Entscheidung darüber, ob ein Zusammenwohnen, ein vernünftiger Ausgleich zwischen dem größten Volk des Festlandes und seinen Freunden einerseits, dem plutokratischen England andererseits möglich wäre. Sie fiel negativ aus. England verwarf die noch einmal ausgestreckte Hand des Führers. England dehnte den Krieg gegen Deutschland auf den Krieg gegen ganz Europa aus. England verlor, was es in Europa besaß, — und das war nicht wenig. Die Zukunft wird die Entscheidung darüber bringen, was alles England außer Europa verlieren wird.

Wie England sich den Krieg dachte

Ein soeben in Schweden erschienenes Buch „England im Krieg", das die Erlebnisse, Eindrücke und Gedanken einer Schwedin in England vor allem während der Schicksalsmonate April und Mai 1940 schildert, vermittelt einen plastischen Begriff von dem, was dieses Jahr für England bedeutet hat: gerade weil es von einer Frau geschrieben ist, die dieses Land wie einen Geliebten besucht und ihn zweifellos trotz aller Laster und Eigenarten für das Höchste nächst ihrer eigenen Heimat ansieht. Wir bekommen da einen Einblick in eine Welt, die uns schon kaum noch vorstellbar erscheint. Fromme Phrasen verdecken krasse Ungerechtigkeiten und selbstsüchtige Interessen. England als das Maß der Dinge, England als der wahre uneigennützige Freund der kleinen europäischen Völker. England voller Herrschgier, überall zum Dreinreden und Intervenieren geneigt. England voller Fehlvorstellungen und Illusionen. Es findet sich ein wahres Wort in dieser Schilderung: ein Mitglied der schwedischen Gesandtschaft in London sagt zu der Verfasserin, als sie sich erkundigt, ob die englische Behauptung wirklich zutrifft, daß England die ganze Ostsee minengesperrt habe: „Das ist Wunschdenken. Ganz England schwimmt in wishfull thinking. Haben Sie das nicht gemerkt?" Daneben aber ist dieses Buch interessant als Zeugnis dafür, wie England noch vor gar nicht langen Monaten aussah; der Vergleich zu dem von heute drängt sich in jeder Zeile auf und macht den Sturz, den dieses mächtige Land erlebte, nur noch krasser.

England lag — noch bis zum Frühling des jetzt abgelaufenen Jahres! — äußerlich wie ein Land im tiefsten Frieden. Keine Truppen auf den Straßen, keine Militärposten oder Stacheldrahtsperren; eine stille, unendlich friedvolle Landschaft. Keine zerstörten Städte, keine Not und kaum Mangel. Man betrachtete den Krieg — die schwedische Autorin zitiert hier die Aeußerung eines englischen Offiziers über seine Landsleute — „wie ein Criquet match". Man wollte aus der Entfernung abwarten, bis Deutschland, dieser Koloß auf tönernen Füßen, von innen her stürzen würde. Man hatte ja das verbündete Frankreich und den Glaubenssatz: „Die französische Armee ist die beste der Welt". Man hatte selbst ein mächtiges Heer auf dem Festland. Man hatte die Flotte und damit die Herrschaft der Meere. Man hatte die Blockade, nicht zuletzt als Druckmittel gegen die neutralen Staaten rings um Deutschland. „Goldener Traum vom unblutigen Krieg" sagt die schwedische Gewährsmännin. Dieser Traum war in Wirklichkeit eine handfeste Spekulation: Deutschland in Ketten zu legen zwischen Maginotlinie und alliierten Heeren, der englischen Flotte und den zur Gefügigkeit bezwingbaren neutralen Staaten, bis Hunger und Druck ihre Wirkung getan hätten, genau wie 1918. Dann aber diesmal (die Schwedin zitiert wieder Bekannte aus dem Kreis der jüngeren englischen Politikern); Einmarsch in Berlin, den Koloß zerbrechen, der sich gegen England aufgelehnt hatte, für immer mit ihm Schluß machen, wie die Franzosen empfahlen! Das Gefühl der gefahrentrückten Sicherheit ging so weit, daß die Schwedin am Tage der deutschen Schutzaktion in Skandinavien einen freundlichen alten Herrn im Hyde-Park fand, der es als ungerecht bezeichnete, daß immer die anderen zu leiden hätten, daß England selbst so wenig Gelegenheit erhalte, ebenfalls seine kriegerische Eigenschaften zu erproben. . . .

Von Narvik bis Hendaye

Es hat inzwischen genug Gelegenheit dazu erhalten. Der Mythos vom „Criquet-match" ist zerstoben, genau wie der Wahn von Englands Herrschaft über Europa. Schlag um Schlag hat England in diesem Jahr Schlachten um Europa verloren. Jede Niederlage im Kampf gegen Deutschland war ein weiterer Schritt aus dem neuen Europa heraus, das sich nun unter Deutschlands und Italiens Leitung bildete. Im gleichen Maße, wie der Krieg den Engländern selbst übers Haupt kam, wurden Englands historische Einflußsphären in Europa zertrümmert und die Grenzen neu gezogen, so daß sie nun 1941 als Marken eines gesicherten und der Neuordnung entgegengehenden Festlandes für den Schlußkampf gegen England dienen.

Was für eine Entwicklung in diesem kurzen Jahr 1940! Zur vorigen Jahreswende bedrohte England noch Skandinavien und die Neutralen in seinem Vorgelände. Seine Flanke war durch das mächtige, für unbesiegbar geltende Frankreich gedeckt. Seine Agenten wühlten im Südosten, Rumänien galt als der nächste Verbündete, Italien sollte von aktiver Kriegsbeteiligung abgehalten, womöglich durch kühne Manöver von der Achse abgesprengt werden. Rußland wurde, trotz der furchtbaren Enttäuschung kurz vor Kriegsausbruch erneut mit großen

Marschiert in eine große, ruhmreiche Zukunft

Dr. Ley zum Jahreswechsel an die Politischen Leiter der NSDAP.

Politische Leiter der NSDAP.! Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich Euch allen die herzlichsten Grüße und danke Euch für den unermüdlichen Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Gehorsam und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingesetzt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen. Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben, und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer!

Soldatenweihnacht mit dem Führer

Ebenso wie im Vorjahr verbrachte auch diesmal wieder der Führer die Weihnachtsfeiertage mit seinen Soldaten. Bild links: Der Führer bei der Weihnachtsfeier eines Infanterieregiments des Deutschen Heeres, das bisher die meisten Einsatztage und die größte Zahl von Auszeichnungen aufzuweisen hat. — Bild rechts: Der Führer spricht zu den Fliegerkameraden bei einem Geschwader unserer tapferen deutschen Jagdflieger. (Presse-Hoffmann, 2)

Hoffnungen umworben. Sogar auf Japan bezogen sich allerlei Kombinationen und Spekulationen. Ueber allen europäischen Ländern vom Norden bis zum Balkan lag die Drohung der englischen Kriegsausweitungstreibereien. Die machtpolitische Waage schien zu schwanken. Für uns Deutsche konnte es nicht den mindesten Zweifel geben; aber für einen großen Teil der Neutralen schien England unangreifbar und im Grunde noch immer oberster Schiedsrichter des Erdteils zu sein.

Da kamen blitzschnell die deutschen Stöße. Churchill prahlte, als ihm der Führer in Skandinavien zuvorkam, zur Tröstung seiner Landsleute: dieser Zug sei ein ebenso großer strategischer Fehler gewesen wie Napoleons Angriff auf Spanien. Ueberdies war ja die „Navy" da! Aber die deutschen U-Boote und Flieger trieben sie weg aus den skandinavischen Gewässern und errangen damit einen leuchtenden Freiheitssieg für die Rettung Europas. Deutsche Zerstörer und Gebirgstruppen vereint erkämpften und sicherten die Befreiung des Nordens von englischen und alliierten Interventionstruppen. Der seegewaltige britische Löwe mußte Länder preisgeben, die er als ererbte Einfluß- und Wirtschaftsdomäne betrachtete. Schlimmer noch, Holland und Belgien fielen, ehe der erhoffte Stoß gegen das Ruhrgebiet geführt werden konnte. Das kostbar gehegte Glacis war zerstört, das Aufmarsch- und Schutzgelände in der Hand des Feindes. Frankreich fiel, der für unerschütterlich erachtete Bundesgenosse. Geschlagen und ohne Gewehre mußten die Reste des englischen Expeditionsheeres, das Englands Herrschaftsanspruch verkörperte, das Deutschland erobern und Europa wieder in den status quo verwandeln sollte, zwischen dem Bombenhagel deutscher Verbände bei Nacht und Nebel über den Kanal flüchten. Europa war frei! Die gesamten Küsten des Festlandes neben England und seinen Handelswegen bis zur Iberischen Halbinsel standen plötzlich unter deutscher Herrschaft. Drohend reckten sich am Kanal deutsche Kanonenrohre und die deutsche Luftwaffe richtete sich ihre Horste direkt gegenüber der ehedem so bombensicheren Insel ein.

Der Endkampf um die Inseln

Mit gleicher Zähigkeit wie das deutsche Schwert diese Schlachten gewann, sicherte die deutsche Diplomatie andere Gebiete Europas für Zusammenarbeit und Aufbau der neuen Ordnung ohne, ja gegen England. Der Dreimächtepakt regelte die Raumverteilung zwischen den großen Beteiligten Deutschland, Italien, Japan, — ohne und gegen England. Der Südosten wurde befriedet, von gefährlichen historischen Spannungen und englischen Agenten gereinigt. Das gute Einvernehmen mit Sowjetrußland wurde ausgebaut und besiegelt, entgegen allen englischen Quertreibereiversuchen. Jeder Sieg solcher Annäherungspolitik und friedlicher Ordnungsarbeit auf dem Festland, jeder Schritt auf dem Wege zum neuen Europa, war eine Niederlage für England. Es ist bezeichnend, daß England die Gegenstöße, die es heute zu führen sucht, von außerhalb Europas in die Wege geleitet hat: vom Nahen Osten her, der selber schon schwer genug gefährdet war, und von den Vereinigten Staaten, denen Englands Gold und immer mehr Einflußsphären und Stützpunkte geopfert wurden, nur um Waffen und Schiffe für den Krieg gegen Europa zu bekommen.

Denn inzwischen ist der Krieg, den England immer durch andere in Europa auf dem Festland führen lassen wollte, nach England selbst hereingekommen. Als Antwort auf die ruchlosen und vergeblichen Versuche Churchills, die deutsche Zivilbevölkerung durch Bomben dahin zu bringen, wohin die stumpf gewordene Waffe der Blockade gezielt hatte, zerhämmern heute deutsche Bomben systematisch die enormen Widerstandskräfte und Reichtumsquellen Englands. Englische Städte sinken in Schutt und Asche. Englische Schiffe kämpfen mit U-Boot, Torpedos, Minen und Fliegerbomben, um England von fern her jene Zufuhren zu verschaffen, die es aus Europa nicht mehr bekommen kann, und deren Aufrechterhaltung trotz der berühmten Seeherrschaft immer schwieriger wird. England, statt weiter den Schiedsrichter Europas, den Aufseher der kleinen Staaten, den Zuschauer und Nutznießer aller Festlandskriege spielen zu können, kämpft mit dem Rücken an der Wand den Kampf seines Daseins.

England, das die von Adolf Hitler aufgezeigten Verständigungs- und Friedensmöglichkeiten ausschlug und einen Churchill zum Herrn seines Schicksals nahm, hat damit selbst den Weg gewählt, auf dem es heute trotz enormer Anstrengungen und starker Gegenwehr dem Verhängnis zutreibt. Während das neue Europa sich formt, gleitet England immer stärker aus Europa hinaus. Das Festland steht in sicherer Hut. Wo immer England auf dem Boden Europas den Kampf wiederaufnehmen wollte, da wird es, wie der Führer in seiner letzten großen Rede erklärte Deutschland finden, jederzeit bereit, den Kampf dort wieder aufzunehmen, wo er bei Dünkirchen abgebrochen wurde.

Ein neues Europa lebt und bildet sich zur Einheit, ohne, ja gegen England. Das Haus steht fest und gesichert. Was aus dem Balkon wird, der schon jetzt so hart mitgenommen ist, das wird sich zeigen. Aber eins ist gewiß: nie wieder die Kommandobrücke Europas.

RAF. störte die Feiertagsruhe

Lügen sollten diese unfaire Haltung vertuschen

* **Berlin,** 28. Dez. Die deutsche Luftwaffe hat im Bewußtsein ihrer Stärke und Ueberlegenheit darauf verzichtet, in den Weihnachtsfeiertagen die britische Insel anzugreifen, obwohl sie dazu trotz der Wetterlage genau so in der Lage gewesen wäre, wie an jedem anderen Tage.

Dagegen hat sich die englische Luftwaffe nicht an das stillschweigende Abkommen der Feiertagsruhe gehalten, sondern in diesen Tagen Bomben auf die wehrlose französische Zivilbevölkerung abgeworfen. Zunächst hat sie diese Tatsache in ihren offiziellen Berichten geleugnet, mußte sie dann aber zugeben, nachdem vor den Augen der französischen Zivilbevölkerung ein englisches Flugzeug abgeschossen worden war. Um den schlechten Eindruck über die unfaire Haltung, den diese Handlungsweise in der ganzen Welt hervorgerufen hat, zu verwischen, hat der englische Nachrichtendienst die Mitteilung verbreitet, Deutschland habe durch Abwurf von Bomben auf eine britische Insel in der Themsemündung die Feiertagsruhe gestört. Diese Nachricht ist frei erfunden und entspricht nicht den Tatsachen.

Die Truppenbetreuung

Beispiel treuer Arbeitskameradschaft zwischen Partei und Wehrmacht

Von Oberst des Generalstabes von Wedel, Abt.-Chef im Oberkommando der Wehrmacht

Die Herausforderung Großdeutschlands durch den von den Westmächten heraufbeschworenen Krieg ist eine totale. Infolgedessen hat die deutsche Führung vom ersten Tage an nicht nur die gesamte militärische und wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes mobilisiert, sondern auch alle Energien des Geistes und des Willens und alle Charakterwerte zum Einsatz gebracht. Denn es bestand kein Zweifel, daß die Bewährung des Soldaten als entschlossener und angriffsfreudiger Kämpfer lebendige nationalsozialistische Erziehung und zielbewußte geistige Führung zur Voraussetzung hat.

In enger Zusammenarbeit haben Partei und Wehrmacht die großen Aufgaben der geistigen Betreuung der deutschen Soldaten angefaßt und gemeistert. Die Kameradschaft dieser gemeinschaftlichen Arbeit hatte sich schon vor dem Kriege erprobt. Schon im September 1936 war zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Oberkommando der Wehrmacht eine Vereinbarung über die kulturelle Betreuung der Truppe abgeschlossen worden.

Mit Beginn des Krieges aber wuchsen Bedeutung und Umfang aller Betreuungsaufgaben ins Ungemessene. Schon in den ersten Wochen entstanden auf Anordnung des OKW. die Feldzeitungen, wichtig als Führungsorgane der militärischen Befehlshaber, von der Truppe besonders geschätzt, weil die Feldzeitungen ihrem Vormarsch aufs schnellste folgten und so die beste Gewähr für die Uebermittlung von Nachrichten boten. Der frische soldatische Ton dieser Feldzeitungen hat nicht unerheblich dazu beigetragen, die Spannkraft der Truppe zu steigern. Zu den Feldzeitungen gesellten sich die Heimatzeitungen. Sie vermittelten den Soldaten einen Einblick in die ganze Fülle der nationalsozialistischen Kriegsarbeit zu Hause.

Das Schrifttum des Oberkommandos der Wehrmacht und der Wehrmachtteile über militärische Fragen und Aufgaben der soldatischen Haltung wurde wirksam ergänzt durch den Schulungsbrief der Partei. Dieser gibt den militärischen Vorgesetzten die Möglichkeit, in den Zeiten zwischen den großen Kämpfen den ihrer Führung anvertrauten Soldaten immer wieder die Grundlagen und Grundfragen der Arbeit der NSDAP. einzuprägen.

Von größtem Einfluß aber auf die Schlagkraft der Truppe und für die geistige Frische der Soldaten war das gewaltige Werk der Freizeitgestaltung, das unmittelbar nach dem polnischen Feldzug eingesetzt hat.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtete ein Sonderreferat „Truppenbetreuung". In der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude entstand das KdF.-Verbindungsamt Wehrmacht / Reichsarbeitsdienst. Beide Stellen gingen in engster Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht ans Werk und stellten ihr großes organisatorisches Können und ihre reiche Erfahrung sowie eine unerschöpfliche Fülle von künstlerischen Kräften aller Art in den Dienst der Sache. Das Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit den Wehrmachtteilen übernahm die Gesamtverantwortung für die Freizeitgestaltung der Truppe; das Sonderreferat „Truppenbetreuung" im Reichspropagandaministerium und gemeinsam mit ihm das Verbindungsamt Wehrmacht der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude übernahmen die Riesenarbeit der Zusammenstellung, der Prüfung und des Einsatzes aller der künstlerischen Kräfte, welche notwendig waren. Ihre Zahl war groß. Galt es doch vom Nordkap bis zu den Pyrenäen, vom Kanal bis zum San die Soldaten der deutschen Wehrmacht zu versorgen.

Was während der bisherigen Kriegsdauer durch diese Organisation geleistet wurde, ist auch eine Großtat in der Geschichte dieses Krieges. Theatervorführungen, Varietédarbietungen, Bunte und Kleinkunstabende, Konzerte und Solistenveranstaltungen, Dichterabende, Aufführungen von Volks- und Laienkunst und Vorträge volksbildnerischer Art wurden geplant und in mustergültiger Form durchgeführt. Dabei war immer der Wille bestimmend, die Veranstaltungen der Stärkung der inneren Kräfte dienen zu lassen. So wurde angestrebt, neben leichter, der Zerstreuung und dem Frohsinn dienender Unterhaltung, auch die besten und höchsten Werte deutschen Kulturschaffens der Truppe darzubieten.

Längst ist die Anzahl der Veranstaltungen eine hohe sechsstellige Zahl geworden, die Anzahl der Besucher, welche sich dieser Stärkung von Herz und Seele freuen durften, hat viele Millionen erreicht. Unvergeßlich sind die Eindrücke, welche aus diesen Vorführungen erwuchsen. Besondere Höhepunkte waren wohl die Kriegsfestspiele in Bayreut und die Konzerte der Berliner Philharmoniker. Daneben aber ist immer mit besonders liebevoller Sorgfalt an die Kleinarbeit gedacht worden, an die oft schwierige und dornenvolle Aufgabe, auch die kleinsten und abgelegensten Einheiten nicht leer ausgehen zu lassen. Bis weit nördlich des Polarkreises sind unsere unermüdlichen deutschen Künstler bei ihren Truppenbesuchen vorgedrungen.

Hinzu trat der volle Einsatz des deutschen Films. Die große Organisation des Hauptamtes Film der Reichspropagandaleitung mit den ihm unterstellten Gaufilmstellen wurden von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellt. Auch hier wieder bewährte sich die Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht auf das beste; in immer wachsendem Maße ist es gelungen, die Truppe mit den besten und vor allem auch mit den neuesten Werken der deutschen Filmkunst zu versorgen.

Groß war auch die Leistung des deutschen Rundfunks. Das ist eindrucksvoll beim 50. Wehrmacht-Wunschkonzert in die Erscheinung getreten; damals hat General der Gebirgstruppen Dietl allen deutschen Soldaten aus dem Herzen gesprochen, als er den Dank der Front dem deutschen Rundfunk und den Veranstaltern der Wehrmacht-Wunschkonzerte zum Ausdruck brachte. Wie vielen Soldaten hat insonderheit der Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks wichtige Nachrichten in weiter Ferne übermittelt!

Nicht vergessen werden darf die Leistung der Dr.-Goebbels-Spende mit ihren über 20 000 Rundfunkgeräten und die große Buchspende von Reichsleiter Rosenberg, die viele Hunderttausende von Büchern den Soldaten zur Verfügung gestellt hat. Die Zentrale der Frontbuchhandlungen im Verlag der Deutschen Arbeitsfront übernahm den Aufbau des großen Netzes von Frontbuchhandlungen in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten. Ergänzt wurden alle diese Betreuungsmaßnahmen noch durch die Lieferung von Musikinstrumenten und Gesellschaftsspielen aller Art.

So ist das gesamte große Werk der Truppenbetreuung nicht nur beispielhaft für die treue Kameradschaft der Arbeit, welche in diesem Kriege Partei und Wehrmacht verbindet, sondern zugleich ein Dokument des leidenschaftlichen und entschlossenen Willens von Führung und Volk, die unerschöpflichen Kräfte des deutschen Landes einzusetzen für den sicheren Sieg.

Hilfskreuzerkommandanten ausgezeichnet

Das Ritterkreuz für die Kapitäne zur See Kähler und Krüder

* **Berlin, 28. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See Kähler und Kapitän zur See Krüder.**

Kapitän zur See Kähler, Kommandant eines Hilfskreuzers, führt seit mehreren Monaten erfolgreich seine Aufgaben in überseeischen Gewässern durch. Er hat bisher 52 000 BRT. feindlichen und dem Feinde nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Alle schwierigen Situationen, in die der deutsche Hilfskreuzer geraten ist, wurden hervorragend gemeistert, so daß das Schiff voll einsatzbereit seine Aufgaben durchführen konnte. Außerdem wurden wertvolle Prisen von ihm eingebracht. Diese hervorragenden Erfolge sind dem zielbewußten und einsatzfreudigen Handeln des Kommandanten und seiner ausgezeichneten Besatzung zu verdanken.

Kapitän zur See Krüder, Kommandant eines deutschen Hilfskreuzers, hat in überseeischen Gewässern 79 000 BRT. feindlichen und dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt. Außerdem hat er sämtliche ihm gestellten anderweitigen Aufgaben in vorbildlicher Weise gelöst. Kapitän zur See Krüder und seine Besatzung haben unter schwersten Bedingungen ausgezeichnete Leistungen in Uebersee vollbracht. Diese hervorragenden Erfolge sind dem vorzüglichen Können Krüders und seiner tüchtigen Besatzung zu verdanken.

Kapitän zur See Otto Kähler wurde am 3. März 1894 in Hamburg als Sohn des Kapitäns Fritz Kähler geboren und trat am 1. April 1914 als Freiwilliger in die Kriegsmarine ein. Nach einem Wachoffizierslehrgang auf der Unterseebootschule fuhr Kähler, der 1916 zum Leutnant zur See befördert wurde, bis gegen Ende des Weltkrieges als Wachoffizier auf Unterseebooten. Für besondere Leistungen wurden ihm das E.K. II und E.K. I verliehen. Nach dem Weltkriege war Kähler zunächst Wachoffizier auf kleinen Fahrzeugen und dann Kommandant eines Minensuchbootes und später Torpedobootskommandant. 1933 nahm Kähler als Navigationsoffizier auf dem Kreuzer „Karlsruhe" an einer Weltreise teil; während dieser Reise erfolgte seine Beförderung zum Korvettenkapitän. Vor Kriegsbeginn war er Kommandant des Segelschulschiffes „Gorch Fock". Heute ist Kapitän zur See Kähler Kommandant eines Hilfskreuzers.

Kapitän zur See Ernst-Felix Krüder wurde am 6. Dezember 1897 als Sohn des Kaufmanns Karl Krüder geboren. Am 2. Oktober 1915 trat er als Kriegsfreiwilliger in die Kriegsmarine ein. Während des Weltkrieges nahm Krüder als Fähnrich und Leutnant zur See auf den kleinen Kreuzern „Breslau" und „Goeben" an Unternehmungen im Mittelmeer teil. Nach einer Reihe weiterer Bordkommandos wurde Krüder 1926 Minensuchbootskommandant. Als Kapitänleutnant nahm Krüder auf dem Kreuzer „Karlsruhe" an einer Auslandsausbildungsreise in den Atlantik und den Pazifik teil. Nach einem Kommando als 3. Admiralstabsoffizier beim Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war der inzwischen zum Korvettenkapitän beförderte Offizier zwei Jahre Chef einer Minensuchhalbflottille. Anschließend war Krüder bis Kriegsbeginn als Fregattenkapitän Referent im Oberkommando der Kriegsmarine. Heute ist Krüder, der im Januar 1940 zum Kapitän zur See befördert wurde, Kommandant eines Hilfskreuzers.

Der Führer bei Stabschef Lutze

Glückwünsche zum 50. Geburtstag

* **Berlin, 28. Dez. Der Führer stattete Stabschef Lutze am Vorabend seines 50. Geburtstages einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zur Vollendung des 50. Lebensjahres auszusprechen.**

Ehrendolch des Heeres für den Stabschef

* **Berlin,** 28. Dez. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, überreichte am Samstag dem Stabschef der SA. Lutze, anläßlich seines 50. Geburtstages einen Ehrendolch des Heeres.

In dieser Ehrengabe fanden die besonderen Verdienste der SA. im Hinblick auf die vormilitärische Wehrbetreuung sowie die Zusammenarbeit zwischen Heer und SA. eine sichtbare Anerkennung.

Motorisierte Abteilung vernichtet

Die Kämpfe in Nordafrika — 5000-Tonner im Mittelmeer versenkt

* **Rom,** 28. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika an der Front von Bardia Artillerietätigkeit. In Zusammenarbeit mit der Luftwaffe hat eine unserer motorisierten Kolonnen eine feindliche motorisierte Abteilung vernichtet und die Besatzungen gefangen genommen. Eine Flotteneinheit hat längs der Küste Panzerabteilungen beschossen und dabei kleinere feindliche Abteilungen zerstreut und motorisierte Artillerie zum Schweigen gebracht.

Unsere Bomber haben während des gestrigen Tages und der voraufgehenden Nacht vorgeschobene Stützpunkte und Motorkolonnen des Feindes weiterhin wirkungsvoll angegriffen. Unsere Jagdflieger hatten heftige Luftkämpfe mit den gegnerischen Jägern. Eines unserer Flugzeuge hat im Mittelmeer einen 5000-Tonnen-Dampfer durch Torpedo versenkt. Insgesamt wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein eigener Bomber ist nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe durch unsere entschlossene Gegenwirkung zurückgewiesen. Es wurden Gefangene eingebracht und automatische Waffen erbeutet. Bomber- und Jagdformationen richteten aufeinanderfolgende Angriffe auf Truppen, Stellungen und Straßenknotenpunkte. Der feindliche Flottenstützpunkt Prevesa wurde angegriffen. Die dort liegenden Schiffe wurden getroffen. Eines unserer Unterseeboote im Atlantischen Ozean ist nicht zurückgekehrt. In Ostafrika nichts von Bedeutung.

*

Hö. **Belgrad,** 29. Dez. Die ununterbrochene Angriffstätigkeit der italienischen Luftwaffe an der albanischen Front findet in der jugoslawischen Oeffentlichkeit größte Beachtung. Man sieht darin den besten Beweis für die Stärke der Italiener, die trotz größter Schwierigkeiten — die Witterungslage ist insbesondere an der nördlichen Front denkbar ungünstig — in ihren Operationen fortfahren. Die neuerdings von den Grenzkorrespondenten der Belgrader Presse gemeldete 23. Bombardierung der griechischen Insel Korfu und ihrer strategisch bedeutenden Einrichtungen hat daher den Eindruck, daß die Italiener absolute Herren des Luftraumes in allen Sektoren der Front sind, bestätigt.

Ueber 750 Engländer abgeschossen

Die Erfolge der italienischen Luftwaffe

Hn. **Rom,** 28. Dez. Vom Tage des Kriegseintritts bis zum 26. Dezember hat die italienische Luftwaffe 577 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die Luftabwehr des italienischen Heeres und der Marine schoß 128 feindliche Maschinen ab. Zu diesen 705 mit Sicherheit vernichteten feindlichen Flugzeugen kommen noch 189 englische Maschinen, die der italienische Wehrmachtbericht als „wahrscheinlich abgeschossen" anführte. Bei aller Vorsicht kann die Zahl der von England im Kampf mit Italien verlorenen Flugzeuge mit mindestens 750 angegeben werden.

Italien hat seit seinem Kriegseintritt 291 Flugzeuge eingebüßt. Bemerkenswert ist, daß 65 Prozent der englischen Verluste auf Jagdmaschinen, darunter zahlreiche Spitfire, entfallen. Wiederholt ereignete sich der Fall, daß schwere italienische Bomber mit ihren Bordwaffen englische Jäger erledigten. Zieht man endlich in Betracht, daß sich die überwiegende Mehrzahl der italienisch-englischen Luftkämpfe über britischem Machtgebiet (Malta, Aegypten usw.) oder britischen Flottenverbänden abspielte, so ergibt sich ein das zahlenmäßige Verhältnis noch übersteigendes Uebergewicht der italienischen Luftwaffe.

Intelligence Service wollte Aufstand anzetteln

Anschlag gegen die Regierung Ibn Sauds mißglückt — Schuldige bereits verurteilt

* **Mailand, 28. Dez. Der Korrespondent der Turiner „Stampa" meldet aus Beirut, daß gegen die Regierung des Königs Ibn Sauds in Arabien eine Aufstandsbewegung angezettelt worden sei, die jedoch rechtzeitig von der Polizei entdeckt werden konnte.**

Im Auftrag seiner Regierung gab der Generalkonsul von Saudi-Arabien in Damaskus folgende Erklärung ab: Bei den in die Aufstandsbewegung verwickelten Personen handelt es sich um den Sheriff Abdul Hamid und zahlreiche andere politische Persönlichkeiten. Sämtliche Verantwortlichen sind verhaftet worden. Der Sheriff wurde hingerichtet und die anderen zu Kerkerhaft verschiedenen Ausmaßes verurteilt. Sie standen sämtlich in Verbindung mit dem britischen Intelligence Service.

Hierzu schreibt die „Stampa" in einem Kommentar, die Nachricht von dem Komplott gegen die Regierung Ibn Sauds enthülle den Schleier um die Situation in der arabischen Welt völlig. Die britische Propaganda versuche auf jede Art und Weise die Achsenmächte als die Feinde der arabischen Völker hinzustellen. Aber die Tatsachen bewiesen Tag für Tag, daß Bedrückung und Terror ausschließlich von den britischen Stellen ausgingen. Die Kriegslage erleichtere die Möglichkeiten, die Wahrheit zu verbergen. Dort, wo der Terror nicht offen weiter verfolgt werden könne, weil er deutlichem Widerstand begegne, trete der übel berüchtigte Intelligence Service in Aktion, so in Aegypten, wo ein Ministerpräsident und ein Kriegsminister ohne weiteres um die Ecke gebracht werden konnten, weil sie sich offensichtlich dagegen auflehnten, daß sich die Regierung von Kairo den Befehlen der englischen Generale unterordne.

Für Ibn Saud sei das Problem vom englischen Standpunkt aus noch ernster, denn dieser tapfere Herrscher sei immer als ein Feind des britischen Imperialismus betrachtet worden. Die Tatsache, daß das Tun und Treiben des Intelligence Service unzweideutig bekannt gegeben wurde, müsse in der ganzen arabischen Welt eine tiefe Rückwirkung gegen das englische Prestige haben. Das englische Attentat werde ohne Frage den Argwohn gegenüber jenen Kreisen erhöhen, die für Geld die edlen Aspirationen der arabischen Bevölkerung verraten haben und weiter verraten. Die Araber haben einen gemeinsamen Feind, den gemeinsamen Unterdrücker England.

Mixed Pickles

Zensoren in Urlaub

G.B. Der Beamtenstab des britischen Informationsministeriums ist zwar so groß, daß eigens ein Sparkommissar zu seiner Einschränkung eingesetzt wurde. Aber es scheint Mister Duff Cooper doch an Personal zu fehlen, denn man kann sich die peinlichen Pannen, die ihm in der letzten Zeit passiert sind, nur erklären, wenn man annimmt, daß seine Zensoren in Urlaub waren und kein Ersatz für sie zur Verfügung stand. War es schon nicht schön, daß man die in Nordafrika angreifenden Tankformationen als australische Kavallerieabteilungen bezeichnete und daß man die RAF. Schiffswerften in der Binnenstadt Turin bombardieren ließ, wohin sich angeblich einige italienische Kreuzer zurückgezogen haben sollten, so hat es auch sonst noch einige wenig schöne Schnitzer gegeben, die den augenscheinlich beurlaubten Zensoren sicher nicht entgangen wären. Bisher hatte Duff Coopers Verdunmungsinstitut stets beharrlich behauptet, daß die deutschen Luftangriffe an industriellen Betrieben in London keinerlei Schaden anrichteten. Nun findet sich im „Daily Telegraph" das folgende Inserat: „Uebertragen Sie uns die erste Hilfe für die Fabrikanlagen, die durch Bomben beschädigt worden sind. Wir arbeiten billig, wirksam und schnell". Das paßt zu den Duff Cooperschen Behauptungen genau so wenig, wie das andere Inserat, das sich ebenfalls im „Daily Telegraph" findet und in dem mit folgenden Worten Reklame für englischen Gin gemacht wird: „Zufuhren aus fremden Ländern sind mager geworden und werden noch magerer..." Die Händler mit englischem Gin lassen sich also über die bisherigen und künftigen Wirkungen der deutschen Gegenblockade von Mister Duff Cooper nichts vormachen. Und wenn das britische Informationsministerium jetzt öffentlich Redner engagiert hat, um seinen Lügen eine stärkere Verbreitung zu verschaffen, so wird es gut tun, den Rat des „Daily Herald" zu befolgen, auch gleich noch das dazu gehörige Publikum zu engagieren. Freiwillig hört sich offenbar den Schwindel niemand mehr an...

Immer noch naiv

Eine der Aufgaben der öffentlichen Redner der britischen Agitation dürfte es vermutlich sein, die vom Londoner Landwirtschaftsministerium angekündigte „größte bisher erlebte Kampagne zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion" populär zu machen. Die Plutokraten verfolgen damit das Ziel, wie „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, im Jahre 1941 zusätzliche zwei Millionen Acres bisher unbebauten Landes unter den Pflug zu bringen. Das schwedische Blatt erklärt dazu: „Lebensmittelknappheit und Blockade machen England zu einem Agrarland, auch wenn bisher noch vieles fehlt, bis man dahin gekommen ist". Schon jetzt seien, so heißt es weiter, Tausende von Traktoren importiert oder hergestellt worden. Die Gliedstaaten schickten Selbstbindemaschinen, um die Erntearbeiten zu unterstützen. Die Erntemaschinen sind sicher das Wichtigste, denn im Ernten sind die plutokratischen Ausbeuter immer groß gewesen. Nur müssen sie abwarten, ob sie diesmal wirklich zur Ernte kommen. Sie dürften mit ihrer geplanten Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion genau so zu spät kommen, wie mit ihrer Empire-Konferenz zur Verbesserung des Luftaufrüstungsschemas, die soeben in London eröffnet wurde. Sie tun immer noch so, als ob sie ganz allein über die Dauer des Krieges zu bestimmen hätten und als ob da nicht auch noch ganz beachtliche andere Faktoren ein deutliches Wort mitzureden hätten. So einfach ist der Krieg, den sie mutwillig vom Zaun gebrochen haben, nun doch nicht. Das sollten die Herrschaften in London allmählich gemerkt haben.

„Reserviert für Lord Halifax"

Vielleicht glauben die Plutokraten deshalb, daß alle ihre Rechnungen über den Krieg aufgehen, weil eine davon bisher so glänzend aufgegangen ist. Diese eine Rechnung betraf die Erwartung saftiger Kriegsgewinne. Das britische Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung hat ja nun inzwischen festgestellt, daß die Kriegskonjunktur in England „einem gewissen Prozentsatz" der Bevölkerung (der „gewisse Prozentsatz" sind eben die für den Krieg verantwortlichen Plutokraten) mehr Einnahmen als vor dem Kriege verschafft hat. Verständlich, daß auch andere Leute von diesen durch angemessen steigende Dividenden vermehrten Einnahmen zu profitieren suchen. So füllen denn die Inserate großer Hotels oft viele Spalten der Zeitungen, deren Leserkreis sich aus den vermögenderen Schichten zusammensetzt. „Londons feuersicheres Hotel" nennt sich einer dieser Betriebe, der in seiner Anzeige weiter rühmt: „Eisenbetonbau. Glänzende Keller und heizbare Untergrundschlafgelegenheiten". — „Sie können bei uns ruhig schlafen", lockt ein Grand Hotel in einer der teuersten Erholungsgegenden die Herren Aufsichtsräte, denen beim Kuponschneiden in London die Hände zu zittern begonnen haben. Kaum verhüllt wird in vielen Inseraten angedeutet, daß für entsprechende Bezahlung man sich um die Lebensmittelrationierung keine Sorge zu machen braucht. Die gefüllten Brieftaschen helfen eben doch über die unvermeidlichen Schattenseiten des ansonsten vorerst noch so gut rentierenden Krieges hinweg. Wie es in einem plutokratischen Luxushotel in diesen Kriegszeiten aussieht, das schildert der USA.-Journalist Ralph Ingersoll in einem Augenzeugenbericht aus London. Blütenweiße Betten mit rosa- und blauseidenen Daunendecken, Tischchen mit raffiniertesten Toilettegegenständen, bis zu Schlafrock und Pantoffel — das alles sei für zahlungskräftige Hotelgäste vorbereitet. Zu seiner größten Ueberraschung habe er an einer dieser Luxus-Schlafstätten ein Schildchen entdeckt: „Reserviert für Lord Halifax." Warum der amerikanische Journalist überrascht war wegen dieses Schildchens, verstehen wir nicht. Sollte er gar geglaubt haben, daß der fromme Halifax, der so gerne mit Bibelsprüchen um sich wirft, sein Nachtlager auf der Rolltreppe, dem Bahnsteig oder dem Tunnel einer Untergrundbahn aufgeschlagen habe?

Heute auf Seite 10

Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Z. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Im aussichtslosen Kampf bewährt

Vom Heldentum der Besatzung eines kleinen Hilfsfahrzeuges der Kriegsmarine

Von Kriegsberichter Ulrich Kurz

P.K. Im Dienste der Kriegsmarine, die heute eine Küstenstrecke von vielen tausend Kilometer zu bewachen hat, steht eine große Anzahl von kleinen Hilfsfahrzeugen, die von der Handelsmarine übernommen und mit der Kriegsflagge in Dienst gestellt worden sind. So klein diese Fahrzeuge auch sein mögen, so schwach ihre Bewaffnung auch sein mag, so sind sie doch „Kriegsschiffe", genau wie unsere Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen. Jederzeit müssen sie darauf gefaßt sein, auf einen überlegenen Feind zu stoßen, und dann gilt es, sich mit unterlegenen Waffen zu bewähren. Jeder Soldat weiß, daß die Bewährung im aussichtslosen Kampf vielleicht die höchste Anforderung an ihn stellt.

Einen solchen Kampf hatte in einer Oktobernacht ein kleines Hilfsfahrzeug unserer Sicherheitsstreitkräfte zu bestehen. Es ist, wie die am 18. Oktober herausgegebene kurze amtliche Meldung besagte, im Kampf mit überlegenen Kräften nach tapferer Gegenwehr mit wehender Flagge untergegangen. Die britischen Zerstörer, die es überfallen hatten, hatten mit Artillerie und Maschinengewehren in der Tradition des „Cossak"-Verbrechens noch auf die im Wasser schwimmende Besatzung weitergeschossen. Daß die eingetretenen Verluste gering blieben, war nur darauf zurückzuführen, daß die britischen Zerstörer nach ihrer Heldentat schleunigst das Weite suchten, als sich andere deutsche Fahrzeuge näherten, von denen die Ueberlebenden gerettet werden konnten.

Vier Zerstörer gegen ein kleines Hilfsschiff

Was hinter dieser kurzen Notiz an Kampfgeist und Heldentum steckt, enthüllt nun der in seiner Nüchternheit ergreifende Bericht des Kapitänleutnants, der als Kommandant des Hilfsfahrzeugs als letzter von seinem sinkenden Schiff ins Wasser sprang.

Es war kurz nach Mitternacht. An Bord waren Fliegerwache und verstärkte Ausguckposten aufgezogen. Die gesamte Besatzung hatte Schwimmwesten angelegt, und die Freiwache durfte sich nur angezogen auf die Kojen legen. Der Kommandant stand im Kartenhaus, als ihm der wachthabende Offizier vier Schiffe auf Gegenkurs an Backbord meldete. Er stürzte in die Brückennock und konnte mit dem Nachtglas trotz der Diesigkeit die verdächtigen Fahrzeuge als vier britische Zerstörer identifizieren. „Alarm! Alle Mann auf Gefechtsstationen, alle Mann an Deck!" Schon drehten die feindlichen Fahrzeuge zum laufenden Gefecht, und aus etwa 2000 Meter Entfernung konzentrierten alle vier das Feuer ihrer Artillerie auf das kleine deutsche Hilfsschiff. Aus 32 Geschützen von 12 Zentimeter blitzten Feuerschlünde auf, 16 Flakgeschütze des Feindes von 4 Zentimeter unterstützten das Feuer seiner Hauptartillerie, und bald fegten bei der sich schnell verringernden Entfernung auch die feindlichen Maschinengewehrkugeln über das Deck des deutschen Schiffes. Eingedeckt von diesem Massenfeuer erhielt das Schiff auf kurze Entfernung Treffer auf Treffer.

Schon stand das kleine Fahrzeug bis zu den achteren Winden unter Wasser. Da konnte es nur noch heißen: „Alle Mann außenbords!" Die Rettungsboote wurden ins Wasser geworfen, und die Besatzung sprang nach, während der Kommandant in seine Kammer eilte, deren Außenseite durch einen Treffer aufgerissen war, und die durch Gewichte beschwerten Geheimsachen über Bord warf. Dann kletterte er am achteren Want hoch und, als er auf seinen Ruf, ob noch jemand an Bord sei, keine Antwort erhielt, sprang er ab, um vom Sog des Schiffes freizukommen.

Die Besatzung hatte sich, so berichtet der Kommandant, ohne jede Anleitung, die nach dem Ausfall des Wachoffiziers und einiger Unteroffiziere nicht mehr möglich war, in vorbildlicher Weise eingesetzt und bis zum Letzten das feindliche Feuer erwidert. Das taten sie, obwohl sie wußten, daß die paar Schüsse, die sie noch lösen konnten, den Ausgang des Gefechts gegen die massierte Artillerie und die Torpedowaffe von vier großen Zerstörern nicht beeinflussen konnten.

MG.-Feuer auf Schiffbrüchige

Und nun kam die zweite Bewährungsprobe. Jetzt schoß der Feind mit Artillerie und Maschinengewehren mitten in die Schiffbrüchigen hinein, die er mit den Kegeln seiner Scheinwerfer festhielt, während sie schwimmend die Flöße zu erreichen suchten. Schwer war unter diesen Umständen die gleichmäßige Verteilung auf die Flöße. So kam es, daß zuviele auf dasselbe Floß schwammen. Halb hingen sie, halb lagen sie darauf, als es kenterte. Da zeigte sich nun höchstes Verantwortungsgefühl des einzelnen, gepaart mit prachtvoller Kameradschaft. Jeder tat sein bestes und half dem anderen. Man ließ die Verwundeten auf dem wiederaufgerichteten Floß, die anderen stießen wieder ab, wieder hinaus in die von feindlichen Kugeln aufgepeitschte See, bis sie ein anderes Rettungsboot fanden.

Noch einige Salven, dann verschwand der Feind. Er hatte wohl die Annäherung anderer deutscher Fahrzeuge bemerkt, und nun galt es für die Schiffbrüchigen, die Aufmerksamkeit der möglichen Retter auf sich zu lenken, wobei aber die Nähe des Feindes berücksichtigt werden mußte. Bis das letzte Rettungsfloß geborgen werden konnte, dauerte es aber in dieser finsteren und unwirtlichen Nacht noch viele Stunden. Eines von den Flößen lag infolge Ueberlastung tief unter Wasser. Die Leute konnten sich nur an den Rettungsschlaufen festhalten und mußten durch „Wassertreten" das Gewicht entlasten. Dabei lösten sie sich, um Kräfte zu sparen, nach einem schnell verabredeten Plan gegenseitig ab, und nach vier Stunden Schwimmens hörte der Kommandant, der an einem anderen Floß hing, durch die Nacht die Töne des Liedes dringen von dem Seemann, den „das nicht erschüttern kann."

Beim Morgengrauen waren alle, die an den Rettungsflößen gehangen hatten, wieder an Bord deutscher Kriegsschiffe. Der Kommandant überprüfte die Zahl. Mancher fehlte. Wie dankbar waren sie alle, als beim Einlaufen in den Hafen zwei Meldungen übergeben wurden. Seenotflugzeuge hatten fünf Mann aus einem Schlauchboot gerettet, und an der Küste war ein Kutter gelandet, der kurz vor dem Sinken des Schiffes losgemacht worden war, aber nicht mehr besetzt werden konnte. Irgendwie hatte ihn das Schicksal freigetrieben vom Sog des Schiffes. Schwimmende Seeleute hatten ihn in der Nacht entdeckt und noch manchen Kameraden aus dem Wasser aufgesammelt. Nach stundenlangem Rudern in schwerer See hatten sie Land erreicht und waren von Infanteristen der Norwegen-Besatzung in treue Obhut genommen worden.

So hatte die Kameradschaft dafür gesorgt, daß sich die Verluste dieser Nacht auf die direkten Opfer des feindlichen Massenfeuers beschränkten. Sie waren glücklicherweise sehr viel geringer, als der Kommandant und die zusammen mit ihm Geretteten zunächst befürchten mußten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres bei einer Fern-Kampfbatterie an der Kanalküste
Generalfeldmarschall v. Brauchitsch in einer Batteriestellung an der Kanalküste, wo die Männer zur Besichtigung durch den Oberbefehlshaber angetreten waren. (PK-Sanden — Scherl-M.)

Nachtangriff auf Englands „Speisekammer"

Brände über 100 Kilometer weit zu sehen — Ein Flammenmeer spiegelt sich im River Mersey

Von Kriegsberichter Albert Klapproth

PK. Klarer Sternenhimmel der Dezembernacht wölbt sich über der weiten, unendlichen Landschaft, als unsere Gruppe zum Feindflug startet. Es geht heute wieder zu einem Ziel, das kürzlich erst von deutschen Kampfverbänden schwer heimgesucht wurde: schwere Bomben auf Hafen- und Dockanlagen von Liverpool, die „Speisekammer" Großbritanniens. Das ist der Auftrag für diese Nacht.

Ueber der Insel gibt es stellenweise ganz erheblichen Zunder durch die Flak. Die Midlands werden geschnitten, rechts drüben liegt Sheffield, wo die Gruppe vor einigen Tagen vernichtend dazwischengehauen hat. Als kurze Zeit später wieder mächtiges Flak-Feuer am Boden aufzuckt und unzählige zerplatzende Granaten auf dem Flugzeug liegen, ist das Ziel herangekommen. Die Flak-Abwehr ist auch hier sehr stark, und die Tommies schießen wirklich nicht schlecht, aber trotzdem stoßen unsere Maschinen über das Zielgebiet vor, das verhältnismäßig gut auszumachen ist, denn zahllose große und kleine Brände wüten längs des River Mersey, dessen Dockanlagen in dem mächtigen Feuerschein der Brände erkennbar sind. In den Wasserbecken der Hafenanlagen spiegelt sich das Rot der Flammen, vorher angreifende Kameraden haben bereits beste Arbeit geleistet. Mehr im südlichen Teil der Stadt, fast unmittelbar Birkenhaed gegenüber, steht ein Riesenbrand, da muß ein ganzer großer Gebäudekomplex in Flammen stehen.

Was dort unten brennt, als unsere Gruppe anfliegt, ist im wahrsten Sinne Großbritanniens „Speisekammer", denn Liverpool ist gerade jetzt im Kriege für England der wichtigste Stapelplatz für Lebensmittel. Mit seinem hohen mengen- und wertmäßigen Anteil am Umschlag und an der Einfuhr von Großbritannien war Liverpool schon im Frieden nächst London Englands wichtigster Hafen. Jetzt im Kriege ist als Folge der Luftangriffe auf die Häfen der Ost- und Südküste und der weitgehenden Beeinträchtigung des Londoner Hafens die Bedeutung von Liverpool für die Versorgung des Gegners mit Einfuhrgütern noch weiter gestiegen, es ist gegenwärtig der erste Hafenplatz des Landes.

Hart am Mersey-Fluß liegen die wichtigsten Ziele. Im wütenden Sperrfeuer der schweren Batterien angeflogen, dann torkeln die schweren Bomben herunter. Der Fliegerschütze beobachtet, der Funker ebenfalls, Sekunden nur dauert es, dann springen unten die gewaltigen Einschläge hoch, sind grell beleuchtet genau Gebäude zu erkennen, was zurückbleibt sind Brände, die mehr und mehr um sich fressen. Flammenschein lodert fast an der ganzen beinahe zehn Kilometer langen Hafenfront längs des Mersey, vom Gladstone-Dock im Norden, bis zum Herculaneum-Dock im Süden. Dort, wo das Princes-Dock und das große Gebäude der Hafenverwaltung liegen muß, brennt es am meisten. Gerade hier liegen neuzeitliche Gebäude, Kais und Speicheranlagen, Großmühlen, Silos, und auch mächtige Trockendocks für Handelsschiffe und schwere Kriegsschiffe.

Liverpool brennt, brennt lichterloh, als die Maschinen sich wieder durch den starken Sperrgürtel der Flak schlängeln, um auf Rückkurs zu gehen. Hinten zucken neue Detonationen auf, brechen neue Brände aus. Flugzeuge anderer Verbände sind über dem Ziel, der Angriff geht weiter, blutrot sind die wenigen Wolkenbänke über dem Zielgebiet gefärbt, noch mehr als 100 Kilometer von Liverpool entfernt ist das Leuchten der Brände zu sehen. Unterwegs versucht stellenweise wieder starkes Flak-Feuer unsere Gruppe zu fassen. Sie versuchen alles, um die tödlichen Schläge auf die hier liegenden unermeßlich wichtigen Rüstungs- und Wirtschaftszentren abzuwehren. Die Funker setzen die Erfolgsmeldung ab. Die auf dem Heimatort wissen dann, daß die Sache heute wieder hingehauen hat.

Nach der Rückkehr bestätigen alle Besatzungen die ausgedehnten Brände. Vergleiche werden gezogen mit den Angriffen auf Coventry, auf Birmingham und Sheffield. Es steht fest, der heutige Nachtangriff muß als schwerste Störung der Grundlage der Kriegswirtschaft angesehen werden.

Hauptmann H., Staffelkapitän der siebenten, hat einen Flak-Treffer in die Tragfläche bekommen, unten hinein in die Fläche, oben wieder hinaus, ein ganz nettes Loch. Ohne weiteren Schaden hat er seine Ju nach Hause geflogen. „Bautz, ging es auf einmal", erzählte er kurz, „da hatten wir einen weg. Gleich untersucht ob wir den Betriebsstoff verlieren, aber es blieb alles normal." Alles ist noch begeistert von dem erfolgreichen Angriff, als wir uns in den frühen Morgenstunden dieser Nacht trennen.

Nur die Polizei hält sie an Bord!

Griechische Matrosen, die nicht für England fahren wollen — Englische Konvois in brasilianischen Häfen

Rio de Janeiro, Dezember 1940. Ein farbiges Abbild der gewaltigen Entscheidungen in Europa erlebt der Besucher südamerikanischer Häfen, wenngleich die vom azurblauen Himmel gekrönte Palmenlandschaft gar nichts von Krieg und Anstrengung wissen will. In den Welthafenplätzen und an verschlafenen Küstenorten liegen die Schiffe der meisten europäischen Nationen, und viele müssen sich heimlich und zur Nachtstunde davonschleichen. Die deutschen Frachter sind freilich zumeist ausgelaufen, nur die Schiffe größerer Tonnage, die im Hafen von Buenos Aires lagen, wurden der Einfachheit halber an den argentinischen Staat verkauft und fahren nunmehr unter der Flagge des Lloyd Argentino. Aber in Santos liegen noch heute der Afrikadampfer „Windhuk" und zwei Frachter, deren Besatzungsmitglieder dank der Gastfreundschaft ihrer in Brasilien lebenden Landsleute gut aufgehoben sind. Die Volksgemeinschaft gilt auch über dem Meere!

Englische Dampfer grau angestrichen

Unter den Ueberseedampfern, die südamerikanische Häfen passieren, erwecken die englischen stets die besondere Aufmerksamkeit der Hafenbesucher, weil sie ins Kriegsgebiet fahren und immer auf besondere Art getarnt sind. In dem heißen brasilianischen Hafenort Paranaqua liegen zur Zeit die beiden Frachter „Lombardi" und „St. Rosario", die Kaffee und Pinienholz laden. Um die Schiffe vor feindlicher Sicht zu verbergen, hat man sie dem Meere ähnlich grau angemalt. Da nun aber die „Lombardi" ein mächtiger Kasten ist und für deutsche Unterseeboote eine willkommene Beute darstellt, haben die Matrosen mit dunkler Farbe ein kleineres Schiff auf den Riesenleib gepinselt, um somit über das wahre Größenverhältnis hinwegzutäuschen.

In Paranaqua legten neben den bestückten Engländern auch zwei Schiffe des Lloyd Brasileiro an, die für Nordamerika bestimmt sind, ein Spanier, ein Grieche und zahlreiche Küstenfahrzeuge. Die spanischen Matrosen wissen viel von Seekämpfen in atlantischen Gewässern zu erzählen.

Die englische Blockade trifft die Neutralen

In Santos, dem Weltkaffeehafen, hat der Schiffsverkehr einen Tiefpunkt erreicht und wird noch weiter sinken, weil England selbst den neutralen Ländern in ihrem Handel Schwierigkeiten bereitet und ihre Frachten durch die berüchtigten Navycerts kontrolliert. Es liefen im Vormonat 232 Schiffe mit 501 456 Bruttoregistertonnen durch diesen sonst von gewaltigem Verkehr durchfluteten Welthafen. Und davon gehörten allein 160 Einheiten dem nationalen Schiffspark an. Die Einwirkung des Krieges und der englischen Blockademethoden wird also auch hier an fremder, entlegener Küste schmerzlich empfunden! An Engländern liegt gerade die „Almeda Star" am Quai, die von Süden kam, hier 9000 Tonnen Gefrierfleisch ladet und nach Liverpool weiterfahren soll. Die „Almeda Star", die mit Luftabwehrgeschützen ausgerüstet ist, wird in einem Konvoi von 28 Schiffen in Begleitung von sechs leichten Kreuzern und zwei Zerstörern die Reise nach England antreten.

Auch in Rio liegen zwei englische Dampfer. Man kann sich beim Anblick der stolzen Schiffe der Vorstellung nicht erwehren, daß diese Fahrzeuge unter Umständen in kurzer Zeit auf dem Meeresgrund ruhen werden! Nimmt doch die Zahl der einlaufenden Schiffe auch hier schon merklich ab, wenn man die Bewegung englischer Dampfer vor einem halben Jahr damit vergleicht. Immer mehr Ausfälle werden bekannt. In einer Rio-Zeitung ist soeben die Notiz zu lesen: „Von dem seit mehreren Tagen im Hafen von Rio erwarteten englischen Dampfer „Highland Chieftain" fehlt bisher jede Nachricht."

Deutsche Wachsamkeit herrscht eben heute auch auf dem unendlichen Atlantik!

Flucht von der „Nicholas Pateras"

Man spürt hier in Südamerika trotz des tiefen Friedens, der im Lande herrscht, das europäische Geschehen und die Richtung, die sein Entscheidungskampf einnimmt. Neutrale Dampfer aus Vigo und Lissabon bringen zahlreiche Flüchtlinge ins Land, die den Ausgang des Krieges voraussehen und auf eine Rückkehr nicht mehr spekulieren. Südamerika nimmt sie, wie aus Zeitungsberichten hervorgeht, nicht gerade mit offenen Armen auf.

Und noch eine andere Wirkung des Krieges kann in der Guanabarabucht von Rio beobachtet werden: Es ist heute kein Vergnügen mehr, für England zu fahren! Immer schwerer finden sich Mannschaften, die das Wagnis auf sich nehmen, mitten auf dem Ozean deutschen Unterseebooten oder Stukas zu begegnen. Die Vergangenheit hat hier eine abschreckende Lehre erteilt, die selbst dem abgehärtesten Seemann zu Gemüte geht.

So traf gestern früh, vom La Plata kommend, der griechische Frachtdampfer „Nicholas Pateras" mit einer für England bestimmten Ladung argentinischen Weizens im Hafen von Rio ein, um neuen Brennstoff aufzunehmen. Da indessen der Kapitän des Schiffes Desertionen der Mannschaft befürchtete, ersuchte er die Hafenpolizei, zwei Beamte an Bord des Schiffes zu senden, um Fluchtversuche der Matrosen zu verhindern.

Diese Seeleute, denen nichts an Großbritannien liegt und die den Krieg in der Nähe der englischen Inseln kennen gelernt haben, müssen also ihre Leiber für eine Sache zu Markte tragen, die nach ihrer eigenen Ueberzeugung bereits so gut wie verloren ist.

Alles weist darauf hin: England hat aufgehört, die Meere zu beherrschen! Dr. G. Faber.

Reichsminister Rudolf Heß in Paris
Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat auch in diesem Jahre von der Front aus über alle deutschen Sender seine Weihnachtsansprache an alle Deutschen gehalten. — Unser Bild zeigt Rudolf Heß in Paris auf der Durchreise. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Damit ihr was zu bruzzeln habt...

Generaloberst feiert Weihnachten mit seinen Männern

Von Kriegsberichter Karl-Heinz Ressing

PK. Da saßen sie: die jungen und alten Soldaten der Batterie. Sie warteten der Dinge, die das Programm verhieß: Musik von Mozart, Haydn, Schumann, gemeinschaftlicher Gesang der alten schönen Weihnachtslieder, Gedichte, Bescherung durch den Weihnachtsmann ...

Da fährt plötzlich ein Wagen vor. Kaum kann der Posten in der Dunkelheit das Kennzeichen des Fahrzeuges erkennen, und schon hat der Oberbefehlshaber der Armee den Wagen verlassen. Kerzengerade stehen die Männer, denen man die freudige Ueberraschung von den Augen ablesen kann. Der Oberbefehlshaber ihrer Armee, der Generaloberst, ist gekommen, um mit ihnen Weihnachten zu feiern. Donnernd schallt der alte Artilleristenruf — dreifach „Zu-gleich" —.

In den Gläsern dampft der Punsch. Der Weihnachtsmann erscheint, begleitet vom „Engel vom Dienst" in Stahlhelm und Schneehemd. Für jeden hat er sein Sprüchlein. Er überreicht auch dem Oberbefehlshaber eine kleine Erinnerungsgabe an diesen Abend. Weiß der Himmel, woher die Männer das so schnell beschafft haben!

Generaloberst v. Küchler bei den Panzertruppen
Die deutsche Panzerwaffe steht zu neuem siegreichen Einsatz bereit. Das bestätigt auch der frische, zuversichtliche Geist der Panzertruppen, der sich bei allen Besichtigungen offenbart. Generaloberst v. Küchler im Gespräch mit einem Kompaniechef der Panzerwaffe während einer solchen Besichtigung. (PK-Kaiser — Scherl-M.)

Sinnend betrachtet der Generaloberst die Gesichter der jungen und alten Soldaten. Dann spricht er — als Kamerad unter Kameraden. Er erinnert an die erste Kriegsweihnacht dieses Befreiungskampfes. Damals kam der Führer zu seinen Soldaten in die Bunker des Westwalls, um mit ihnen das Fest zu begehen.

Der Generaloberst macht eine Pause, lächelt und fährt fort: „Ich habe auch Euch etwas mitgebracht, damit ihr was zu bruzzeln habt." Da öffnet sich die Tür, und der „Engel vom Dienst" führt seine Männer an. Sie tragen eine Anzahl von Hasen, die der Oberbefehlshaber der Batterie mitbrachte. Tobende Begeisterung herrscht, macht sich Platz in prasselndem Beifall.

Die Feier nimmt ihren Verlauf. Die alten und neuen Soldatenlieder erklingen. Als der Generaloberst den Saal verläßt, leuchtet die Freude aus aller Augen.

„Der Mann kann auf Urlaub fahren"

Vorweihnachtliche Stunden in einem Lazarett in Nordfrankreich. Die Soldaten lesen oder summen ein Lied vor sich hin. Plötzlich wird die Tür aufgerissen. „Achtung!" da steht schon der Oberbefehlshaber der Armee im Zimmer. Die Aerzte des Lazarettes begleiten ihn.

Jedem einzelnen Mann reicht der Oberbefehlshaber die Hand, fragt ihn nach seiner Krankheit, läßt sich vom Stationsarzt genau Bericht erstatten über die Ursachen der Leiden und über die Heilaussichten. So geht es von Zimmer zu Zimmer.

Vor seinem Bett steht ein Soldat in strammer Haltung. Er hat bereits den Weltkrieg mitgemacht. Nun ist er wieder gesund und steht vor der Entlassung zur Truppe. Der Generaloberst fragt nach seiner Familie. Jawohl, Kinder sind da. Da wendet sich der Oberbefehlshaber zu seinem Adjutanten: „Notieren Sie, daß die Truppe dieses Mannes benachrichtigt wird, damit er zu Weihnachten noch auf Urlaub fahren kann!" Helle Freude strahlt aus den Augen des Mannes. Es ist für ihn das schönste Weihnachtsgeschenk.

362 Schweine schwarz geschlachtet

Schwere Zuchthausstrafe für Volksschädlinge

kl. **Schwerin,** 28. Dez. Das mecklenburgische Sondergericht verurteilte zwei Schlachtermeister und einen Fleischbeschauer zu 6½ Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und 10 000 Mark Geldstrafe, bzw. 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 4100 Mark Geldstrafe und 2½ Jahren Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Alle drei Angeklagte haben außerdem einen Wertersatz von 50 000 Mark zu leisten.

Der Hauptschuldige hat in der Zeit von August 1937 bis Mai 1940 nach seinen eigenen Angaben 362 Schweine, 22 Rinder, 30 Kälber und 6 Schafe mit einem Wert von insgesamt über 61 000 Mark schwarzgeschlachtet. Der mitangeklagte Schlächter kaufte das aus diesen Schwarzschlachtungen stammende Fleisch ohne Fleischmarken auf und setzte es dann in seinem Laden an die Kundschaft ab. Der Fleischbeschauer war durch Fleischgeschenke bestochen worden und hatte bei sämtlichen Schwarzschlachtungen die notwendigen Buchungen unterlassen und dadurch nicht nur eine Aufdeckung der verbrecherischen Machenschaften verhindert, sondern auch die Hinterziehung der Schlachtsteuer verschleiert. Allein in der Kriegszeit sind der Volksgemeinschaft durch die Angeklagten eine Fleischmenge entzogen worden, die ausreicht, um eine kleine mecklenburgische Stadt auf eine ganze Woche zu versorgen.

Alleinvertrieb für Südwestdeutschland
Karl Hummel, Karlsruhe i. B., Werderstraße 7—13.

Rundfunk in steter Bereitschaft

Aufgaben des deutschen Rundfunks 1940 — Tätiger Einsatz und tüchtige Abwehr

Das Jahr 1940 brachte für den deutschen Rundfunk so einschneidende Veränderungen wie sie weder in seiner Geschichte, noch in der Entwicklung des Rundfunks eines anderen Landes zu verzeichnen gewesen sind. Sie übertreffen bei weitem die Ereignisse des Vorjahres, das mit Kriegsausbruch eine bereits in den Grundzügen festgelegte Neugestaltung des deutschen Rundfunks unterbrach und einen Umbau und Ausbau auf fast allen Gebieten des Rundfunkeinsatzes bewirkte.

Ehr wir die nüchternen Tatsachen noch einmal aufzählen und rückblickend betrachten, soll sich unser Gedenken noch einmal auf die Namen der Männer richten, die im Dienst des Rundfunks ihr Leben dahingaben und heute nicht mehr unter uns weilen. Es fielen die Rundfunkkriegsberichter Spelsberg, in Norwegen, Ohlsen-Oelschläger an der Graebbe-Linie, Kluge bei Kortryk und Arno Hellmis beim Vormarsch in Frankreich, ferner die Rundfunkingenieure Bartsch, Mack und Schwitzky beim Norwegeneinsatz. Sie ließen ihr Leben als Soldaten der Propaganda-Kompanie in vorderster Linie, getreu ihrem Eide brachten sie das höchste Opfer für Führer und Volk, im Dienste des Vaterlandes und des Rundfunks mit seinen Hörern, in Erfüllung der schönste Aufgabe, Verbindungsmänner zwischen Front und Heimat zu sein und Chronisten des gewaltigen Geschehens der Zeit. Auf einer Dienstreise verunglückte Intendant Dr. Adolf Raskin, der an führender Stelle den deutschen Rundfunkeinsatz leitete, nachdem er bereits vor Jahren den Rundfunk im Saarkampf dirigiert hatte. Reichsminister Dr. Goebbels legte im Namen des Führers an der Bahre des Toten das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse nieder.

Es sei ferner der einsatzfreudigen Arbeit aller unserer Kriegsberichter gedacht, die seit Beginn des großen Ringens um Deutschlands Freiheit täglich Frontberichte zu uns sandten. Ueber 20 000 solcher Berichte liegen heute bereits vor, eine gesprochene und dokumentarisch festgelegte Kriegsgeschichte, die einzig in ihrer Art ist. Die Kriegsberichter Leutnant Schwich und Leutnant Hadamovsky wurden mit dem E.K. I ausgezeichnet, desgleichen der Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichspropagandaministerium, Leutnant Berndt. Zahlreiche Rundfunkberichter tragen das E.K. II.

Am 24. August starb, wenige Tage nach seinem 80. Geburtstag, der Erfinder des Fernsehens. Dr. e. h. Paul Nipkow; auf Anordnung des Führers wurde dem genialen Ingenieur ein Staatsbegräbnis gewährt. Die RRG. setzte eine Paul-Nipkow-Stiftung aus. Am 9. Juni konnte Reichspostminister Dr. e. h. Ohnesorge auf sein 50jähriges Dienstjubiläum zurückblicken.

Während des polnischen Feldzuges und nach der Niederschlagung Polens hatte der Rundfunk erstmalig zwei große Kriegsaufgaben zu lösen: ständige und schnelle Information von Heimat und Front und stete, schlagbereite Lügenabwehr der gegnerischen Rundfunkangriffe, verbunden mit einer wahrheitsgemäßen, sicheren und raschen Unterrichtung der Weltöffentlichkeit. Diese Aufgabe löste er und sie verblieb ihm auch fernerhin als Hauptfunktion während des ganzen Jahres 1940. Aber welche Wandlungen fand dieser Einsatz. War zu Beginn des Jahres Deutschland noch von feindlichen oder neutral erscheinenden Sendern eng umgeben, so lockerte sich diese Umklammerung mit dem Ablauf der militärischen und politischen Ereignisse in den Monaten April bis Juni entscheidend, so daß auch heute im Aether nur ein Feind vorhanden ist: der Kriegsstifter England und sein Rundfunk. Aus der von unseren Feinden im Aether errichteten Front wurden die Sender Frankreichs (zum Teil), Belgiens, Luxemburgs, Hollands und Norwegens herausgebrochen und unter deutsche Leitung gestellt, der dänische Rundfunk arbeitet gleichfalls unter deutscher Aufsicht. Damit ist seit Kriegsausbruch mehr als ein halbes Hundert größerer oder kleinerer Sender dem deutschen Rundfunknetz enger oder weiter verbunden, zum mindesten aber in seiner deutschfeindlichen Einwirkung lahmgelegt worden. Die politische Entwicklung in Südosteuropa brachte gleichfalls neue Rundfunkbindungen an den deutschen und italienischen Rundfunk mit sich.

Der deutsche Rundfunk, der übrigens eine Hörersteigerung von über 1 Million zu verzeichnen hatte und damit die 15-Millionen-Grenze erreicht, hat seine vielfältigen und nicht leichten Aufgaben im vergangenen Jahr erfüllt. Das bedingte ein ständiges Sichanpassen an die neuen Bedingungen, eine oft außerordentliche Leistungssteigerung und eine stete Bereitschaft. Um ein Beispiel zu nennen: die Fremdsprachendienste vermehrten sich zu Zeiten bis auf über 30! Das bedingte aber auch besondere technische Maßnahmen im Sendereinsatz und der Verteilung der Sendezeiten, eine hohe Beweglichkeit des Programms, das aus diesem Grunde lange Zeit als Reichsprogramm durchgeführt wurde. An neuen Sendereihen erwähnen wir den Kameradschaftsdienst das Deutsche Volkskonzert, die regelmäßigen Vorträge über Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine, die politischen Lageberichte des Drahtlosen Dienstes, die Soldatenliedersendungen und — wenn auch alt, so doch im neuen Gewande —, das Wunschkonzert für die Wehrmacht. Das, was wie bei früheren Gelegenheiten bereits politisches Rundfunksendezeichen nannten, wurde ausgebaut: die Englandfanfare, das Frankreichlied, kurz die rundfunkeigenen Formen von Sondermeldungen, einschließlich des großen Frankreichschlußberichtes und des Hörberichtes aus Compiègne, der uns allen in Erinnerung bleiben wird. Als wichtigste personelle Veränderung bemerken wir noch, daß Dr. Herbert Engler zum kommissarischen Intendanten des Fernsehsenders ernannt wurde; der Sender führte auch im Jahre 1940 seinen Betrieb pausenlos durch und brachte eine große Anzahl von ausgezeichneten künstlerischen und aktuellen Programmen. Die Zahl der Fernsehempfangsstellen konnte weiterhin vermehrt werden. Abschließend sei darauf hingewiesen, daß mit Beginn des Wintersemesters an den Universitäten Berlin und Leipzig die rundfunkwissenschaftliche Arbeit aufgenommen wurde.

Der knappe Rückblick konnte nur skizzenhaft die einzelnen Entwicklungsstufen des Rundfunks im Jahre 1940 andeuten. Das kommende Jahr steht den deutschen Rundfunk auf breitester Grundlage gerüstet und fundamentiert gegen den einen Feind im Aether Europas: England. Großbritanniens Sendetürme werden fallen, wie die seiner ehemaligen Verbündeten — und Europas Aetherraum wird vom Netz der Lüge befreit sein und einer neuen Entwicklung entgegen gehen können.

K. Wagenführ

Soennecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

Die Wunschkonzerte im Film

„Wunschkonzert", ein neuer Film aus unserer Zeit, ist fertig

Eduard von Borsody inszenierte in Babelsberg einen neuen Ufa-Film, „Wunschkonzert", dessen Titel schon verrät, daß das große Erleben unserer Tage in ihm aufklingen wird.

Mit der filmischen Gestaltung des „Wunschkonzerts", die Eduard von Borsody in der Ufastadt Babelsberg vornahm, erklingt nicht nur die weit und breit bekannte Fanfarenmelodie, mit der jedes dieser von Millionen Hörern ungeduldig erwarteten und herzlich aufgenommenen Wunschkonzerte eingeleitet wird, aufs neue — es ist eine Melodie des Lebens und der Wirklichkeit unserer Tage schlechthin, die aus diesem Thema spricht.

Ein „Wunschkonzert" zu verfilmen, das lag im wahrsten Sinn des Wortes in der Luft, seit zum erstenmal diese einzigartige Veranstaltung des deutschen Rundfunks durch den Aether ging. Die Verbindung zwischen Front und Heimat, Heimat und Front, die in Deutschland so eng und unlöslich wie nirgends sonst besteht, war mit der Einführung dieser Wunschkonzerte, womöglich noch enger und mit einem Schlag für jedermann sichtbar geworden. In diesen Stunden, die man zu Hause und draußen vor den Lautsprechern saß, wurden tausend Fäden geknüpft und viele Einzelschicksale vor den Ohren von Millionen in knappen Worten ausgebreitet. Die Nation war in diesen Stunden Zeuge der Freude und Wünsche, der Erfüllung und des Glückes von Menschen, deren Namen sonst unbekannt waren und aus deren Dasein sich doch erst ergab, was mit dem Wort Gemeinschaft bezeichnet werden kann. Jeder spürte plötzlich, daß es in dieser Zeit ein unerhörtes Glück und das Gefühl unbedingter Sicherheit gab, zu dieser Gemeinschaft, die da aufgerufen wurde, zu gehören. Die Wunschkonzerte fanden wirklich das ganze Volk als miterlebende und dankbare Hörerschaft.

Daß der Film hier zupacken mußte, daß hier ein zeitnahes und außerordentlich lebendiges Thema bildlich zu gestalten war, konnte nur eine Frage der Zeit sein.

Eduard von Borsody und Dr. Felix Lützkendorf, der Dramatiker, haben das Drehbuch zu dem Film „Wunschkonzert" gemeinsam gearbeitet.

„Wir wollen keinen Reportagefilm aus dem Wunschkonzert machen", sagt Eduard von Borsody, „sondern die große Idee, die hinter den Wunschkonzerten steht und ihre unerhörte Wirkung ausmacht, in einem leben- und schicksalerfüllten Film bildliche Gestalt annehmen lassen . . ." Das heißt, daß die Kamera — die der Meister Franz Weihmayr führte — all das sichtbar werden läßt, was ringsum sich begibt, während ein Wunschkonzert abläuft, daß sich der große Konzertsaal weitet und das Auge hinausblickt in die Welt, in Schützengräben und Bunker, kleine Wohnungen und Häuser auf dem Lande und in der Stadt, daß die aber tausend verborgenen Fäden sichtbar werden, die dort zusammenlaufen, wo das Mikrophon vor einer gebannten Menge von Zuhörern steht und die Herzen dieser Menschen im gleichen Rhythmus schlagen.

Eine Spielhandlung aus dem wirklichen Leben geboren, zieht sich durch den ganzen Film, doch wäre es verfehlt, sie als Hauptsache zu bezeichnen, denn ebenso wesentlich für die Wirkung und das Sichtbarwerden der Aktualität, für das Auf-die-Stunde-Reagieren dieser Veranstaltungen, die Heinz Goedecke so famos zu lenken weiß (daß er im Film sich selber spielt, ist selbstverständlich!), sind auch all die vielen Episoden, die sich um das Gerüst der Handlung ranken und von einem großen Ensemble bester Kräfte gespielt werden. —cker.

Europa mit der Kamera erlebt

Kurt Hielscher, der Meister der Photokunst, 60 Jahre alt

Am 7. Januar 1941 begeht Kurt Hielscher seinen 60. Geburtstag.

Es ist heute keine Streitfrage mehr, ob das Lichtbild, die Photographie, als Kunstwerk angesprochen werden kann oder nicht. Kurt Hielscher hat diese Frage, die einst die Gemüter bewegte, mit seinen Bildwerken eindeutig beantwortet. Wie er eine Landschaft sieht und ihre Besonderheiten, die manchem anderen gar nicht auffallen, richtig ins Bild bringt, das ist ohne Zweifel Kunst.

Hielscher ist auf seinem Gebiet eine einmalige Erscheinung. Der Photokamera hat schon frühzeitig seine besondere Liebe gehört. Sie begleitete ihn auf seinen vielen und ausgedehnten Ferienreisen, die ihn — vor dem Weltkrieg — in fast sämtliche Länder Europas führten. Er war in Marokko, Algier, in Tunis, Aegypten und Palästina.

Als die Schüsse von Serajewo den Weltkrieg auslösten, befand sich Hielscher gerade in Spanien. Ihm, dem Studienrat am Lyzeum Pr. Stargard (Westpreußen), standen nur bescheidene Geldmittel zur Verfügung. Um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, war er zunächst Hauslehrer in Madrid. In den folgenden Jahren durchkreuzte er Spanien, immer die Kamera zur Seite. Insgesamt legte er 45 000 Kilometer zurück. In den bedeutendsten Städten des Landes stellte er Vergrößerungen seiner Spanienbilder zur Schau. Diese Ausstellungen fanden überall begeisterten Zuspruch. In der spanischen Presse wurde Hielscher als „Entdecker Spaniens" bezeichnet.

Nach dem Weltkriege kehrte Hielscher in seine deutsche Heimat zurück. Hier stellte er die große photographische Ausbeute seiner jahrelangen Spanienwanderungen in den Museen von Berlin, Leipzig, Stuttgart und München aus. Der große Erfolg veranlaßte ihn, sein Bildwerk „Das unbekannte Spanien" (1921) herauszugeben. Dem König von Spanien gefiel das Bildwerk so, daß er Hielscher mit dem Kommandeurkreuz des Isabellenordens auszeichnete.

Hielscher hatte nun seine Lebensaufgabe gefunden. In der Folgezeit entstanden seine Werke über Deutschland (1924), Italien (1925), im gleichen Jahre Die ewige Stadt, Erinnerungen an Rom, über Jugoslawien (1926), Dänemark, Schweden, Norwegen (1931), Rumänien (1933), Burgen im Bozener Land (1937) und Unbekanntes Italien (1939).

Gebürtig ist Hielscher in Striegau in Schlesien. Er war erst Hilfslehrer in Bunzlau (Schlesien), um dann seinen Posten als Studienrat am Lyzeum Pr. Stargard (Westpreußen) anzutreten.

Wir wissen, welchen Weg ihn dann seine besondere Begabung geführt hat. G. Schrl. (Ho.)

Der Rhein — Vision und Wirklichkeit

Zu dem Buch von A. Paquet und Dr. P. Wolff

Im August-Bagel-Verlag in Düsseldorf erschien soeben das Buch „Der Rhein — Vision und Wirklichkeit" von dem bekannten Reiseschriftsteller Alfons Paquet. In diesem, dem „Altmeister Wilhelm Schäfer" gewidmeten Band entwirft Paquet zunächst ein großliniges Bild des Rheinstromes als Ganzes, spricht von seiner Bedeutung in der Geschichte im Wirtschafts- und im geistigen Leben unseres Volkes. Schon hier zeigt sich deutlich, daß der Verfasser verständlicherweise auf den wenigen Blättern, die er diesem Thema im Rahmen des ganzen Buches widmet, nur andeutet, ohne sich bei Einzelheiten aufhalten zu können. Der weitere Textteil ist dann aufgeteilt nach den drei Abschnitten, in die man allgemein den Lauf des Stromes aufteilt: Oberrhein, Mittelrhein und Niederrhein. Wenn Alfons Paquet auch den eigentlichen Oberrhein wohl richtig mit Basel beginnend, jedoch mit Oppenheim abschließend, sicherlich zu weit hinabführt, da er hier schon in die für den Mittelrhein charakteristischen Gebiet vorstößt, so gelingt es ihm immerhin, ein großzügig angelegtes Bild der einzelnen Rheinabschnitte aus einer Mischung von Geschichte, Landschaftsbeschreibung und Darstellung des Wirtschaftslebens eben aus „Vision und Wirklichkeit" zu entwerfen. In einem Eingangskapitel wird eine Dampferfahrt von Basel nach Straßburg in der Paquet eigenen Art beschrieben. Die hat Leben, Stimmung und Atmosphäre, führt am Isteiner Klotz und am Kaiserstuhl vorbei bis in den Hafen der Stadt im Schatten des Münsters. Dann aber folgt der große Sprung nach Speyer, und auch rückblickend wird das dazwischenliegende Gebiet nur ganz flüchtig gestreift. Und von Speyer aus beginnt eigentlich erst unter der flotten und geschickten Feder Paquets ein Bild sich in enger Reihenfolge an das andere zu reihen. Sehen wir dann im an den Text anschließenden Bildteil, den Dr. Paul Wolff zusammen mit seinem Mitarbeiter Alfred Tritschler schuf, daß hier mit Speyer erst das Bild des Oberrheins beginnt, so müssen wir bei aller Großzügigkeit und bei allem Verständnis für die strenge Auswahl des auf 160 Bilder beschränkten Bandes feststellen, daß hier Verzicht und Beschränkung zum Mangel wurden. Sehen wir einmal davon ab, daß sich gerade die beiden Photographen zahlreiche Möglichkeiten der stimmungsvollsten Bebtlderung entgehen ließen, daß sie Schaffhausen, den Bodensee, den Isteiner Klotz, den Kaiserstuhl, die Hänge des Schwarzwaldes, Breisach, Rastatt, ja sogar Straßburg übergingen und vom Karlsruher Schloß (das sechste Bild) wohl eine sehr schöne Aufnahme brachten, sie aber mit einer auf das Mannheimer Schloß gemünzten Beschriftung versahen — wo liegt hier das Versehen? — und bringen wir auch Paquets einleitenden Satz, in dem er von den nur 160 Bildern spricht, und dann fortfährt „Es könnten doppelt so viele sein, um das Einmalige, Charakteristische des Stromes und der durch ihn gebildeten und bezwungenen Landschaft in der Fülle ihres Lebens und Treibens darzustellen" das großzügigste Verständnis entgegen, so machen wir trotzdem geltend, daß ein Buch eine empfindliche Lücke aufweist, wenn es den Rhein und auch den Oberrhein behandelt, die Autoren aber darauf verzichten, einen ganz charakteristischen Teil der Rheinlandschaft, die sogar, die wir uns den Oberrhein zu nennen gewöhnt haben, mit einzubeziehen. Das um so mehr, wenn in dem Buch der „gewichtigste" Teil des Rheins behandelt wird. Es steht außer jedem Zweifel, daß es der Feder Paquets gelungen ist, ein anschauliches Bild von den behandelten Teilen des Rheins zu entwerfen, daß er die Linie findet von dem romantischen Teil des Mittelrheins und seinen Weinbergen zum Industriegebiet des Niederrheins. Fraglos erscheinen diese Abschnitte gelungen. Der Name Dr. Paul Wolffs hat heute eine solche Bedeutung, daß man mit ihm automatisch schon die Vorstellung von den gelungendsten, charakteristischsten und stimmungsvollsten Aufnahmen verbindet. Auch in diesem Rhein-Buch sind wieder Meisterstücke deutscher Photokunst wiedergegeben, Bilder, die sich mit dem Text zusammen zu einem lebendigen Bild der Rheinlandschaft vereinigen, zu einem Bild, wie es jeden Kenner und Liebhaber dieser deutschen Landschaft entzücken wird. Bedauerlich bleibt nur, daß der Oberrhein mit allen seinen Schönheiten, die ihn ja nicht umsonst zu einem der meistbesuchten deutschen Reiselandschaften machten, übergangen wurde, eine Lücke, die sich in einer Neuauflage leicht wird ausfüllen lassen. Stoff liefert der Oberrhein jedenfalls genügend dafür. Günther Röhrdanz.

Kurze Kulturnachrichten

Max Trapps Op. 36 „Konzert für Orchester Nr. 2" erlebte soeben in Rotterdam durch das dortige Philharmonische Orchester unter Leitung von Kapellmeister E. Flipse seine holländische Erstaufführung. In Kürze wird das Stück in Ankara unter Leitung von GMD. Praetorius und im Stockholmer Rundfunk erklingen.

Karl Höllers in diesem Winter vielgespielte „Passacaglia und Fuge" fand unlängst in Rotterdam (Dirigent E. Flipse) stürmischen Beifall. Im Januar 1941 spielt G. Kulenkampff erstmalig Höllers „Violinkonzert" in Holland.

Kurt Hessenbergs „Kleine Suite" findet auch im Ausland starkes Interesse, wie unlängst eine Rundfunksendung der Radio Omroep in Hilversum und die Annahme des Werkes durch GMD. Praetorius für Ankara beweisen.

Wolf-Ferrari-Erfolg in Berlin. Das neue „Streichquartett" von E. Wolf-Ferrari hatte bei seiner Berliner Erstaufführung durch das Schlesische Streichquartett einen ungewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen.

Kamillo Horn — 80 Jahre alt. Am 29. Dezember wird der bekannte sudetendeutsche Komponist Kamillo Horn, der seit Jahrzehnten bereits in Wien seine künstlerische Heimat gefunden hat, 80 Jahre alt. Ueber 100 Tondichtungen zeugen von der künstlerischen Fruchtbarkeit des Meisters, der in seinem Schaffen immer volkstümlich blieb und es dabei verstand, vor allem in der Sonate neue Wege zu gehen. Kamillo Horn studierte am Prager Konservatorium Harfe und war einer der ersten Schüler Anton Bruckners, zu einer Zeit, als dessen Name noch heftig umstritten war. L. M.

Erich Haenel gestorben. Nach längerem Leiden starb am 26. Dezember Professor Dr. Erich Haenel, der Direktor des historischen Museums, der Gemälde-Galerie und des Grünen Gewölbes in Dresden. Ko.

Künstlerisch wertvolle Kulturfilme. Die Prädikate künstlerisch wertvoll und volksbildend, feiertags- und jugendfrei erhielt der Kultur-Großfilm der Ufa „Tiergarten Südamerika". Die auszeichnenden Prädikate künstlerisch wertvoll, volksbildend, jugend- und feiertagsfrei und die Bezeichnung Lehrfilm erhielt ferner der Ufa-Kulturfilm „Vom Schießen und Treffen". W.P.

Neues Museum in Mailand. Mailand erhält ein neues Museum. Es wird den Namen „Museum des italienischen Reiches" tragen und soll eine Ergänzung und Erweiterung des schon bestehenden „Museums für die Naturgeschichte" bilden. Es ist gestiftet von dem verstorbenen bedeutenden Naturforscher Marco De Marchi. W.P.

Lortzing Neubearbeitung

Mark Lothar und Rolf Lauckner bearbeiteten im Auftrage des Reichspropagandaministeriums Lortzings Oper „Casanova" für die deutsche Bühne neu.

Vom deutschen Antiquariatswesen. Das Antiquariatswesen spielt nach wie vor eine erhebliche Rolle im deutschen Buchhandel. Insbesondere die wissenschaftlichen Antiquariate haben ihre Hauptplätze heute in Berlin, Leipzig, München und Wien. In Berlin gibt es 136 Antiquariate, in Leipzig 87, in Wien 71 und in München 61. Nach einer Mitteilung in der 7. Ausgabe des Internationalen Adreßbuches der Antiquare wurden 709 Unternehmungen gelöscht und bei mehr als 1000 Firmen Anderungen und Ergänzungen vorgenommen. W.P.

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder
NESTLE KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften
Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die
Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Quartier im Elsaß

Urheberrecht bei: Scherl-Verlag, Berlin.

Roman von Hans Richter

(3. Fortsetzung)

Wilhelm bleibt auf dem Hof und geht mit dem Bauern durch die Ställe. Die Kühe könnten sauberer gehalten sein, bei den Schweinen ist nichts auszusetzen, und die Frage nach dem Feld stößt auf Schwierigkeiten. Der Bauer zeigt in irgendeine Richtung und sagt, dort läge die Wiese für die Kühe, und in einer anderen gäbe es Kartoffeln, aber da wäre nicht viel darauf, man hätte in hiesiger Gegend viel mit dem Kartoffelkäfer zu schaffen. Und drüben am Hang wäre der Weinberg, und wenn man nicht die Wirtschaft hätte, wär's überhaupt schwer mit dem Leben und in diesem Jahr ganz besonders. Erst seien die Franzosen in der Stadt gelegen, und jetzt seien die Deutschen da. Und an Sommergäste sei nicht zu denken.

„Wird auch wiederkommen", tröstet Wilhelm und hat Mühe, den Mann zu verstehen, denn der redet elsässer Dütsch und mischt französische Brocken ein. Von seinen Leuten wird er père oder Patron genannt, und davon, wie es in Deutschland zugeht, weiß er rein gar nichts.

„Mein lieber Herr", sagt er. „Wir hier sind im ganzen Elsaß am längsten bei Frankreich gewesen. Oben, drüben am Hartmannsweilerkopf, da haben sich die Franzosen und die Deutschen gegenübergelegen im großen Krieg, und über unsere Stadt haben sie weggeschossen, aber hereingekommen sind die Deutschen damals nicht wieder."

„Dafür sind wir jetzt da", entscheidet Wilhelm. „Und jetzt bleiben wir."

Otto Lehmgruber hat sich zuerst einmal die Bierverhältnisse vorgenommen. Das Bier ist trinkbar und unglaublich billig. Dafür wird schlecht eingeschenkt, und der Bierdruckapparat ist verbummelt.

„Die Leute trinken zumeist Wein", wird ihm gesagt.

Daß hier kein Mensch eine Laube hat, gefällt ihm zuerst gar nicht, aber so einen kleinen Weinbergsbesitz, das kann sich Otto schon ganz schön denken.

„Meine Minna hat einmal Johannisbeerwein angesetzt", erzählt er. „Alles eigene Ernte, war prima."

Ewald Runge ist zuerst im Münster gewesen und hat bald den Mann aufgetan, der sich für die Geschichte der Stadt interessiert. Der Mann ist Gärtner im Hauptberuf und Liebhaber aus Passion. Er ist froh, einmal einen Menschen zu haben, mit dem er über seine Leidenschaften reden kann, und zuletzt holt er sich die drei Freunde in sein Haus und setzt ihnen Wein vor.

„Ist auf meinem Weinberg gewachsen", sagt er stolz.

Der Gärtner erzählt von alten Zeiten, in denen die Stadt zu Burgund gehört habe und in denen oben auf der Burg der burgundische Vogt gesessen und die Stadt drangsaliert habe. Die Burg will er einmal erforschen; wenn man nur Zeit hätte.

„Die nehmen wir uns", erklärt Ewald. Warum soll man sich nicht einmal mit alten Ruinen beschäftigen. Auf alle Fälle wird er heute abend Barbara einen genauen Bericht schicken und ihr auftragen, einmal in der Staatsbibliothek nachzusehen, was es da über die Stadt gibt. Man kann den Gelehrten trotz allen Soldatseins eben doch nicht verleugnen.

Von dem Platz vor dem Gärtnerhaus aus kann man den Weinberg sehen.

„Die kleine Kapelle da oben, die hab ich gebaut", erzählt der Gärtner. „Hab jetzt noch eine ganze Menge Schulden davon, aber wenn ich am Abend den Steinweg da oben entlanggehe und auf die Stadt sehe, dann denke ich nicht an die Schulden, sondern ich male mir aus, wie es früher hier gewesen ist, als die Bauleute von Etzlingen am Münster geschafft haben und als die alten Familien noch ihre Häuser in der Stadt gehabt haben und als die Burg noch stand. Ja, und dann denk ich an den heutigen Krieg und an all das, was zerstört worden ist, und ich meine, wenn es uns hier in der Stadt nun so gegangen wäre, dann wäre doch wenigstens einer da, der nachher Auskunft geben könnte, wie es einmal gewesen ist, damit man es wieder richtig aufbauen kann."

Ewald Runge hört ihm zu und sagt nicht viel. „Da schreibt unsereins nun dicke Bücher", denkt er. „Und brüstet sich damit und hat jahrelang studiert, um sie schreiben zu können. Und dann kommt ein Gärtner und tut alles nur für seine Stadt, rackert sich ab und wird kaum anerkannt." Und eigentlich, denkt er, tragen diese kleinen Gelehrten uns unser Material zusammen und haben nichts davon.

Und er beschließt, dem Gärtner, soviel an ihm ist, zu helfen.

*

Auch Wilhelm hat etwas von dem Besuch bei dem Gärtner mit nach Haus genommen: er will den Weg zur Kapelle gehen, und als Soldat hat er festgestellt, daß die Zeit des Sonnenuntergangs die beste sein muß.

Als die Pferde das letztemal besorgt worden sind, stößt er die Tür des gemeinsamen Zimmers noch einmal auf, ruft hinein, daß er auf eine Stunde gehe, pfeift Bello und ist fort.

Der Weg ist nicht schwer zu finden, man sieht ja so einen Weinberg wie eine Landkarte vor sich liegen. Zuerst auffallend ist der große Weg da, der auf halber Höhe entlangführt. So weit man das von unten beurteilen kann, muß er hinter der Bergkette sanft nach unten führen und wird wohl mit der Straße, die durch das Tal nach oben führt, zusammentreffen. Dann ist noch ein zweiter Weg da, der steiler ansteigt und der wohl hauptsächlich für die Arbeiter im Weinberg bestimmt ist. Ganz in der Nähe der kleinen Kapelle, die jetzt besonders schön im Abendlicht daliegt; stoßen die beiden Wege zusammen. Und diesen Weg beschließt Wilhelm zu nehmen.

Zuerst geht es durch eine Tür, als käme man in Privateigentum, dann steigt der Weg rasch an und ist so schmal, daß Bello vorhertrotten muß, und so steinig, wie Wege in Weinbergen eben sind. Aber Wilhelm hat ordentliche Langschäfter an, und denen macht das nichts aus.

Auch Bellos Pfoten sind längst wieder geheilt.

Bello schnürt, wie es Jagdhunde so tun, mit der Nase am Boden dahin und ist innerlich glücklich. Wilhelm bleibt hier und da stehen, tadelt hier den einen Weingutsbesitzer, dessen Reben schlecht gehalten und verunkrautet sind, lobt den nächsten, der fleißig war. Muß zwischendurch verschnaufen, weil ihm die Sonne auch jetzt noch warm auf den Rücken brennt, nimmt die Mütze ab, dreht sich um und sieht auf die Stadt.

Mitten zwischen den Reben erhebt sich, jetzt fast in gleicher Höhe, die schlanke Laterne des Münsterturms friedlich strömt das Wasser des kleinen Flüßchens durch die Brückenbögen und in der Nähe der Brücke erhebt sich am Wasser ein gedrungener Turm, der aussieht, als habe man von ihm aus einmal den Uebergang gegen anstürmende Feinde verteidigt.

Wilhelm sieht das alles, seine Gedanken gehen aber andere Wege. So, wie er jetzt hier zwischen zwei Rebstücken entlanggeht, ist er oft gegangen, nur sind beiderseits nicht Reben gewachsen, sondern Kartoffeln, Rüben, Korn oder Hafer. Und genau so hat er den Stand der Feldfrüchte geprüft. Hier bleibt man an einem Stock stehen, hebt die Blätter ein wenig hoch und sieht die Trauben an. Jetzt sind sie noch klein und grün, aber wer etwas von der Sache versteht, kann wohl jetzt schon feststellen, ob der Ansatz gut oder schlecht ist. Im nächsten Jahr ist sicher Frieden, er wird eine Stelle haben, über die Felder gehen. Im nächsten Jahr; vorläufig —

Ja, vorläufig ist eben noch Krieg.

An einer Biegung ist der Weg eingerutscht, und man muß sehr vorsichtig gehen, um nicht abzugleiten. Dann wird er steiler, Eidechsen huschen vor Wilhelms Stiefeln davon. Auch schon vor Bello, aber es ist unter der Würde eines Jagdhundes, Eidechsen zu beachten.

Zuletzt kommen Stufen, die Weinstöcke bleiben unten, der Weg hier oben ist breit und gut und läßt die ganze Aussicht frei. Es sind nur noch wenige Schritte bis zur Kapelle, und vor der Kapelle steht eine Bank, und auf der Bank sitzt jemand.

Ein Mädchen oder eine junge Frau.

Wilhelm ist ein bißchen müde von dem ungewohnten Steigen geworden, und er sieht sich um, ob es noch eine andere Bank gibt. Man stört nicht gern, wenn jemand so ganz allein für sich dasitzt. Aber es ist keine andere Bank in der Nähe, also grüßt Wilhelm militärisch und setzt sich. Ganz auf die andere Seite.

Und Bello setzt sich mit würdigem Gesicht neben ihn.

*

Es ist lange her, daß Wilhelm neben einem Mädchen gesessen hat, aber er empfindet die Nähe eines anderen Wesens, das kein Soldat ist, ganz angenehm. Und während er so sitzt, überlegt er, wie es wohl klingen möge, wenn sie einmal spräche. Nun, das kann doch so schwer nicht sein, er wird etwas fragen, was unverfänglich ist und was man auch fragen könnte, wenn statt des Mädels ein Mann dasäße. Etwas, das auf die Gegend bezug hat. Da liegt, wie geschaffen, drüben auf dem Nachbarberg eine Ruine mit einem merkwürdigen Ding drauf, das in der Mitte ein Loch hat.

(Fortsetzung folgt.)

Aufbau in Elsässer Kinos

Grundstock für eine organische Weiterentwicklung in 6 Monaten gelegt

Straßburg. Wenn nach rund sechs Monaten schon von einer gewissen Linie auf dem Gebiete des Lichtspieltheaterwesens im Elsaß gesprochen werden kann, so ist das wohl in der Hauptsache dem Umstande zu verdanken, daß beide Teile, Organisatoren und die Lichtspieltheaterbesitzer des Elsaß, bemüht waren, das notwendige Verständnis für die zu lösende Aufgabe aufzubringen. Die französische Mißwirtschaft, die auf allen Gebieten des Filmwesens festzustellen war, und einen Niedergang, besonders des Lichtspieltheaters zur Folge hatte, brachte es fertig, daß die Besucherziffer gegenüber der Entwicklung in den deutschen Lichtspieltheatern seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Elsaß einen steten Rückgang zu verzeichnen hatte.

Obwohl ein großer Teil deutscher Filme in deutscher Sprache zur Vorführung kam, allerdings mit unterlegtem französischen Text, und daneben die amerikanische Produktion das Hauptkontingent der benötigten Filme lieferte, erfolgte die Auswahl der deutschen Filme selbstverständlich nach Gesichtspunkten, welche es von vornherein ausschlossen, daß die staatspolitisch wertvollen und künstlerisch hervorragenden deutschen Filme zur Vorführung gelangten. Gerade jetzt, nachdem nur deutsche Filme in den elsässischen Lichtspieltheatern zur Vorführung kommen, kann die Beobachtung gemacht werden, daß der Elsässer leichte Unterhaltungsfilme noch vorzieht und ein mangelndes Interesse für überragende Filme wie „Postmeister", „Robert Koch" usw. festzustellen ist.

108 Lichtspieltheater führten im Elsaß Vorführungen durch und befanden sich zu einem großen Teil in einem Zustand, der keineswegs dazu angetan war, das Ansehen des Filmes und die Bedeutung desselben zu heben oder zu stärken. Daß im Zuge des Aufbaues selbstverständlich zahlreiche Lichtspieltheater ihre Tore nicht mehr öffnen konnten, da sie in architektonischer, kultureller und vor allen Dingen bau- und feuerpolizeilicher Hinsicht den im Reiche gültigen Bestimmungen nicht entsprechen, wurde den Theaterbesitzern, die im Verlaufe von einigen Monaten ihre Lichtspieltheater wieder in Betrieb nehmen durften, klar, nachdem sie anläßlich zweier Besichtigungsfahrten durch den benachbarten Gau Baden deutsche Lichtspieltheater besichtigen konnten, und damit in anschaulicher Weise die Praxis kennen lernten. Der auch auf dem Gebiete des Filmwesens geschaffene Kontakt zwischen Baden und Elsaß dürfte eine wesentliche Erleichterung der weiteren Aufbauarbeit gewährleisten. Nach sechs Monaten intensiver Aufbautätigkeit auf dem Gebiete des Filmwesens im wieder deutschen Elsaß kann gesagt werden, daß der Grundstock gelegt ist für einen sorgfältigen Aufbauplan und eine organische positive Weiterentwicklung des elsässischen Filmtheaterwesens. Die notwendigen Voraussetzungen dazu sind geschaffen und werden am Ende auch die an sie geknüpften Erwartungen voll erfüllen.

Verdunkelung auch im Elsaß

Straßburg. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß — Verwaltungs- und Polizeiabteilung — erläßt eine Verordnung über die Vorbereitung und Durchführung der Verdunkelung im Elsaß, wonach die Vorschriften der achten Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz (Verdunkelungsverordnung) vom 23. 5. 1939 mit Wirkung vom 1. 1. 1941 im Elsaß in Kraft treten, ebenso die übrigen Bestimmungen des Luftschutzgesetzes wie Alarm usw.

Gesandter Hanns Ludin

Zur Berufung unseres SA.-Obergruppenführers

Bereits am 4. Januar wird SA.-Obergruppenführer Hanns Ludin die SA.-Gruppe Südwest verlassen um seinen Posten als deutscher Gesandter in Preßburg anzutreten. Hanns Ludin ist am 10. Juni 1905 in Freiburg im Breisgau geboren. Wegen seiner nationalsozialistischen Haltung stand er als aktiver Offizier im Jahre 1930 vor dem Kriegsgericht, das ihn zu anderthalb Jahren Festungshaft und Dienstentlassung verurteilte. Durch ein Gesuch an den Reichspräsidenten erreichte er, daß er bereits nach acht Monaten Festungshaft am 7. Juni 1931 in Rastatt in Freiheit gesetzt wurde. Nach seinem Ausscheiden aus dem Heer stellte er sich der Partei aktiv zur Verfügung. In Freiburg, wo er die Rechte studierte, war er gleichzeitig in der nationalsozialistischen Presse tätig. Dann führte er in Karlsruhe 1933 die SA.-Gruppe Südwest, deren Führer er bis zu seiner jetzigen ehrenvollen Ernennung als Gesandter in Preßburg geblieben ist. Die Berufung, die ihn während seines diesjährigen Weihnachtsurlaubes erreichte — SA.-Obergruppenführer Ludin stand seit 26. August 1939 im Westen, zuletzt als Hauptmann und Batteriechef, und wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet — ist ein neuer Beweis des Vertrauens und der Anerkennung, die diesem aktiven nationalsozialistischen Kämpfer entgegengebracht werden und die bereits ihren Ausdruck fanden mit seiner Beförderung zum SA.-Obergruppenführer am 9. November 1937, der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Bewegung am 17. Februar 1939 und des Blutordens am 24. Februar 1939.

Die Persönlichkeit Ludins hat der ganzen SA.-Gruppe Südwest das Gesicht gegeben. Zu erwähnen sind die von ihm eingeführten Morgenfeiern der SA. und hinzuweisen ist auf die Erfolge, die die Gruppe unter seiner Führung bei den SA.-Kampfspielen in Nürnberg errungen hat. Die SA.-Gruppe Südwest wird ihren Führer schmerzlich vermissen und auch dem SA.-Obergruppenführer wird der Abschied von seinen Männern schwer fallen, wenngleich ihn die neue Aufgabe, die ihm übertragen wurde, freut.

Vorschau auf den Januar

Kleine Plauderei zum nahenden Jahreswechsel

Diesmal wird der Januar bei seinem Empfang auf die geräuschvollen Zeremonien von Feuerwerk und Böllerschießen verzichten müssen, da es die Sicherheit des Reiches verlangt. Er ist deswegen nicht weniger herzlich willkommen. Seinen lateinischen Namen hat er vom Gott Janus bekommen, den die Römer mit zwei Gesichtern, wovon das eine vorwärts, das andere nach rückwärts sieht, sich vorstellten. Er steht am Ende und am Beginn und ist Symbol für die Zweigesichtigkeit aller Dinge. Unsere Großväter sagten gern: „Es hat alles seine zwei Seiten". Erst recht der Anfang eines neuen Jahres. Die deutsche Bezeichnung Hartung deutet darauf hin, daß die Witterung hart und streng sein soll. Deshalb sind Namen wie Schneemond, Frost- und Eismond für ihn geläufig. Er soll die Saat mit seinem Winterkleid gut zudecken und durch scharfen Frost alle schädlichen Keime in der Natur zum Absterben bringen.

Hans Thoma, der sich immer liebevoll mit der Kalenderpoesie abgegeben hat, stellt ihn als König dar im weißen Mantel mit Zepter und Krone, der sein winterliches Reich beherrscht. Beim Betrachten spürt man förmlich die Kälte, die von ihm ausgeht, und doch hat der „strenge König Jänner auch Züge, die uns das Herz warm werden lassen, wenn wir an Eisflächen, Skispuren und Rodelbahnen denken. Hier lassen wir uns gern vom „Gestrengen" beherrschen.

Die Länge des Tages beginnt nun allmählich wieder zuzunehmen. Erst sind es nur einige Minuten, aber bis zum Monatsende summieren sie sich zu einer runden Stunde. Wohl selten hat ein Januar ein bedeutsameres Jahr beschlossen und zugleich eröffnet als der von 1941. Möge er das deutsche Volk in das Jahr des Sieges und der glücklichen Zukunft hineinführen.

Der Bauersmann sieht den Januar oder Jänner, wie er sagt, besonders auf seinen Wintercharakter an. Er ist ihm in gewisser Beziehung der Künder des ganzen Jahreswetters. Man sagt, ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. Er soll klirren vor Kälte und schneereich sein, denn Jänner ohne Schnee, tut Saaten und Knospen weh. In bezug auf die Kälte sagt ein Bauernwort: Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. Mit mehr Poesie sagt dasselbe eine alte Bauernregel: Tanzen im Jänner die Mücken, muß der Bauer nach Futter gucken. Regen und gelinde Witterung sind nicht gerne gesehen. Im Jänner viel Regen, ist dem Jahr kein Segen, oder: Januar warm, daß es Gott erbarm. Manche Wetterregeln beschäftigen sich auch mit Erscheinungen, die an einen bestimmten Tag gebunden sind. So z. B. St. Makarius macht es wahr, ob September trüb oder klar. Fabian und Sebastian treiben den Saft im Baum hinan. Bringt St. Vinzenz (22. Januar) Sonnenschein, bringt er auch viel Korn und Wein. Im Grunde genommen drücken all diese Wetterregeln eine uralte Bauernweisheit aus, daß nämlich für den Bauern ein Winter zur rechten Zeit das Wertvollste ist, da er dann vor allen unliebsamen Ueberraschungen im kommenden Jahr bewahrt bleibt.

Jahreswende und Aberglaube

* Als das germanische deutsche Heidentum durch das Christentum verdrängt wurde, machte die Kirche die bisherigen göttlichen Mächte, die persönliche Erscheinungsformen der Naturmächte anzusehen sind, zu gespenstischen, unheimlichen und verwunschenen Wesen und verwies sie in das Gebiet des Unglaubens, des ewigen Glaubens, des Aberglaubens. Die Hauptzeit des Aberglaubens konzentriert sich auf die Jahreswende, auf die „Zwölften", die auf das Julfest folgen. In dieser Zeit, besonders in den zwölf Nächten, haust der wilde Jäger, und es wird gewissermaßen die alte heidnische Götterwelt losgebunden; daher ist dies die Periode für alles heidnische Wesen, für Zauberei und Wahrsagung. Die neubekehrte Gemeinde zu schützen, räucherten die christlichen Priester Kirchen und Kapellen mit den alten seit Urzeiten überkommenen Räuchermitteln, nämlich mit Wacholderbeeren und Baumharzen. So entstand der Name Rauchnächte, von dem die Rauhnächte hängen blieben. Die alten, dem Wodan zu Ehren gefeierten Julfest waren mit feierlichen Opferschmäusen verbunden. Zum Festfeiern gehört nun einmal gut essen und trinken. Der Kopf des Julebers ist seit Walhallas Zeiten die Lieblingsspeise der Götter und Helden und hat sich seitdem auf deutscher Erde eingebürgert. In den „Zwölften" werden von der germanischen Heidenzeit her zu Ehren der Frau Holle oder Bertha besondere Kuchen gebacken. Die in Zopfform gebackenen Semmeln, Wecken, Stollen oder Striezeln gehören zur Frau Holle, die in dieser Zeit in die Häuser kommt und nachsieht, ob die Frauen und Mädchen ihre Zöpfe richtig geflochten haben; widrigenfalls sie ihnen einen „Hollenkopf" zaust. Dem gebackenen Zopf der Holle entspricht die Brezel oder Kringel Wodans ein Abbild des Rades und der Sonne. Zum guten Essen gebührt sich auch ein guter Trunk: „Die Männer trinken die Stärke, die Frauen aber die Schöne" — sagt Sebastian Frank in seinem „Weltbuch" (1567). — Endlos ist die Reihe der Rezepte zu Weihnachts- und Silvesterpunschen, und jedes wird als bestes und bekömmlichstes angepriesen.

Den Schluß der „Zwölften" bildet das „Große Neujahr", der Dreikönigstag (6. Januar), an dem die ländlichen Dienstboten einstehen oder wechseln. In Süddeutschland wird dieser Tag auch „Perchtag" genannt. Zu Ehren der Frau Bertha, die Segen ausstreuend durch das Land zieht und durch Verscheuchen der bösen, Feld und Flur bedrohenden Geister ein gutes Erntejahr bescheren wird, machen die Burschen und Mädchen mit Peitschen und Kuhglocken einen ohrenbetäubenden Lärm im Dorf. Neben der heidnischen Göttin stehen die Heiligen drei Könige, deren Anfangsbuchstaben C. M. B. (Caspar, Melchior, Baltasar) mit drei Kreuzeszeichen in Kreide an die Tür gemalt werden. Die drei Kreuze könnten Donnar Hammerzeichen sein.

Dr. Botticher.

Kurze Nachrichten aus Baden

Bad Dürrheim. (Erfolgreiche Kaninchenzüchter.) In einer hier abgehaltenen Versammlung der Kaninchenzüchter des Kreises Villingen erklärte der Landesfachgruppenvorsitzende Petri (Neustadt im Schwarzwald), daß der Gau Baden hinsichtlich der Werbung für die im Krieg so wichtige Kaninchenzucht im ganzen Reich weitaus an der Spitze marschiere. So seien allein während der Kriegszeit in unserem Gau 420 Vereine neu entstanden und rund 5000 Mitglieder gewonnen worden. Im ganzen Reich sei heute die vierfache Zahl von Kaninchen vorhanden wie 1914.

Vom Belchen. (Wechsel in der Führung des Hotels.) Belchenwirt Josef Stiefvater, der seit April 1893 das Gasthaus auf dem Belchen bewirtschaftet, zieht sich nun in den Ruhestand zurück, nachdem er und seine Frau bereits das 75. Lebensjahr überschritten haben. Die Leitung des Hotels bleibt aber in der Familie, da die Tochter, Frau Cläre Ritz geb. Stiefvater an die Stelle der Eltern treten wird.

Konstanz. (Der älteste Einwohner gestorben.) Medizinalrat Dr. Albert Heinemann, der mit fast 91 Jahren der älteste Einwohner von Konstanz war, ist in der Nacht zum Dienstag sanft entschlafen. Mit ihm ist ein weithin bekannter und geschätzter Mitbürger und einer der beiden letzten noch lebenden Altveteranen aus dem Krieg 1870/76 von uns geschieden.

Konstanz. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren starb hier Medizinalrat Dr. Albert Heinemann. Er war der älteteste männliche Konstanzer Bürger und dürfte auch wohl einer der ältesten badischen Aerzte gewesen sein. Nach Abschluß der medizinischen Studien kam Dr. Heinemann als Salinenarzt nach Bad Dürrheim. 1885 wurde er Bezirksarzt in Bonndorf, 1894 Medizinalrat und dann Bezirksarzt in Achern. In gleicher Eigenschaft kam Dr. Heinemann 1902 nach Konstanz, wo er bis zu seiner Zurruhesetzung wirkte.

Mudau. (Den Brandwunden erlegen.) Durch Unvorsichtigkeit mit der Petroleumlampe war in einem Zigeunerwagen ein Brand entstanden, wobei zwei Kinder derartige Verbrennungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus nach Buchen verbracht werden mußten. Nun ist eines der Kinder im Alter von vier Jahren den schweren Verletzungen erlegen, während das ältere Zigeunermädchen noch in Lebensgefahr schwebt.

Neunkirchen. (Tragische Folgen einer Wette.) An den Folgen einer unsinnigen Wette ist dieser Tage in Neunkirchen ein 18 Jahre alter Bursche gestorben. Er hatte mit einigen anderen im September dieses Jahres gewettet, mit voller Kleidung in einen Weiher zu springen. Dies führte er auch aus und ging obendrein mit den nassen Kleidern nach Buß. Dabei zog er sich eine schwere Erkältung zu, die nunmehr zu seinem Tode führte.

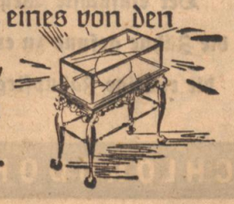
Ladenschluß am 31. Dezember

Nach einer Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers müssen sämtliche offene Verkaufsstellen in Baden am 31. Dezember 1940 um 17 Uhr geschlossen werden. Mit Ladenschluß ist dem Verkaufspersonal freizugeben

DIE PERLE ALLAHS

Sie wiegt 14 Pfund und ist die größte Perle der Welt. Sie stammt aus einer Riesen-Tridacna, einer Muschel, die in Korallenriffen der philippinischen Gewässer versteckt lag. Zunächst gehörte sie einem mohammedanischen Fürsten, der sie mit religiöser Ehrfurcht verehrte, weil er in ihrem weichen, seidigen Glanz einen turbangeschmückten Kopf entdeckt zu haben glaubte, der Ähnlichkeit mit dem Bilde Mohammeds hatte. Es wäre ihm als schwere Sünde erschienen, sie zu verkaufen. Aber im April 1936, wenige Jahre, nachdem die Perle entdeckt worden war, machte er sie einem amerikanischen Forscher zum Geschenk, der seinen Sohn von einer sehr schweren und fortgeschrittenen Malaria gerettet hatte. Im Dezember 1939 war sie in Ripley's Museum auf dem Broadway in New York zu sehen.

Das Mittel, mit dem die Heilung durchgeführt wurde, war Atebrin, eines von den bekannten synthetischen Malaria-Mitteln mit dem »Bayer«-Kreuz, welche die Anerkennung der internationalen Wissenschaft gefunden und zahllose Beweise ihrer hervorragenden Wirkung geliefert haben.



BAYER

ARZNEIMITTEL

Die Erscheinung

Erzählung von Erich Wehmeier

Olsen war ein anderer geworden. Alle Leute sagten es im Dorfe. Und wenn an einem Sonntag sich die Burschen und Mädel im Tanze wiegten, während die Alten in der Wirtsstube saßen und über den blankgescheuerten Tischen ihren Gedanken nachgingen, so blieb doch ein Schemel frei. Alle erinnerten sich aber, daß von dort derbe Worte gefallen waren, die wie Fäuste auf die Holzplatte schlugen, daß alle aufhorchten und in Bewegung gerieten. Und nicht so ohne war das von dem Olsen! Oho, er wußte schon zu reden, wenn er nur ordentlich was zum Schlucken bekam.

Wie ein derbes Stück Holz war dieser Olsen. Nicht wie ein Klotz, der da zugeschnitten ist nicht lebt. Oh nein, das war er nicht! Er war wie ein derbes Stück Holz, das noch tat, was die Natur forderte. Das Holz war wohl zernarbt und trug eine harte Rinde, aber es schlug noch Wurzeln, und wenn die Sonne kam, dann keimte auch oft noch eine kleine Blüte auf. Also ein Baum war er. Kein Klotz. Ein Baum — wie die Erde, von der er lebte. So war der Olsen. Und nicht anders.

Und nun hatte sich doch so vieles geändert, und von dem unteren Ende des Tisches dröhnte kein mächtiges Lachen mehr, die Wirtin verkaufte lange nicht mehr so viel von diesem braunen Gerstensaft, und der Schemel war auch ohne Bestimmung dort unten. Es war überhaupt so vieles anders geworden . .

Die Männer redeten bis in den späten Abend und tranken und fluchten mehr als gewöhnlich und sahen nichts von dem alten Olsen, der da weiter entfernt hinter den Büchen kauerte und etwas wehmütig auf die lachende Jugend sah, auf die Musik und auf den Tanz vom Vorgehöft her.

Als er von dem kleinen Feldweg abbog, der sich als schmaler heller Sandstreifen zwischen den Stoppelfeldern entlangschlängelte, begegnete er dem jungen Breithoff, der pfeifend und behaglich an seiner kurzstieligen Pfeife schmauchend des Weges kam. „Man vermißt dich im Dorfe!" sagte der Jüngere und setzte sich mit Olsen auf einen Baumstumpf. Die Sonne strähnte letzte Goldfäden durch das Astgewirr. Olsen stützte das breite Kinn in seine mühsam gefalteten braunen Hände, formte sie zu Fäusten, als ob er mit etwas nicht fertig würde, und verhängte seinen Blick mit schweren Lidern. — —Ah ja, wenn der wüßte . . . Er lachte kurz und sah mit einem prüfenden Seitenblick auf Breithoff. — Wie der Vater, nicht wahr? wie der alte — ach, der liegt schon lange unter der Erde . . . wann war das noch? . . . Hm, eigentlich gleicht er wohl doch mehr seiner Mutter . . .

. . . ja, das war ein eigenartiger Mensch, dieser alte Breithoff — nur Arbeit, Pflicht, immer genau, urteilend, starr urteilend — knapp zugeschnittene Gesichtszüge, etwas zu herb, etwas zu gebieterisch. Hm, seltsames Paar damals, die beiden . . . Hatte sie nicht schwarze Augen? so tief leuchtend, so träumerisch . . .? Ja, es war ein großer Gegensatz zwischen diesen Eheleuten! — Wie sie immer lächelte, wenn der Mann rauh mit seiner Stimme daherpolterte! Wenn er — — Nein, einmal hatte sie ein besonderes Lächeln, es war ein tiefer Schmerz darin, aber doch leuchtend, so tief so wissend . . . Eigentlich hatte der alte Breithoff nur kräftig geräuspert, damals. — Geh! sagte sie leise, und er, Olsen löste sich aus ihren Armen und sah zum Klavier hin, an dem sie gesessen hatten, beide — gesessen — geliebt . . Raus! Nur dieses tiefe, kräftige Räuspern, nur dieser eisige Befehl der Augen zur Tür hin — raus! — Ja, sie liebte sehr Musik . . . Es war wohl Herbst, als sie starb . . . sie starb an der Pflicht, der sie als Frau treu geblieben war . . oder sie starb an ihm, oder an Breithoff, oder . . . sie starb . . . und die Blätter hingen lose und wie willkürlich an kahl sich in die graue, regenschwere Luft spreizenden Zweigen, an den sterbenden Bäumen. — Sehr grau war die Zeit — sehr viel Tränen . . . Und es wechselten die Jahre — man vergißt — Zeit ist Vergessen — das ist gut so — sehr gut . . . — „Olsen, was du getan, das hat mein Leben schwer gemacht, aber nicht nutzlos!" — und war nicht ein kleines Glück bei diesen Worten, in dem noch immer straff angespannten Gesicht? — die Augen allerdings hatten nichts an Strenge verloren — kalt, abschätzend, urteilend. — — Das war auf dem Sterbebett. Nichts vergessen, nicht durch die langen Jahre, nichts. Nur aus seiner Starrheit fanatisch aufleuchtend, den letzten Willen zusammenballend — die Augen im Fieber, irrlichternd, flackernd: Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot verdienen — sagt die Bibel. Ich aber sage: Mit deinem Blut sollst du den Acker tränken, doch keine Sommer sollen dir erstehn . . . jedes Verbrechen verlangt Sühne, es gibt keine Vergebung, es gibt keine Milde, auch nicht vor dem Herrn —aber sollte dieser sagen: Dir sei Friede, Olsen!, so will ich auf die Erde zurückkommen und dir erscheinen — in einem weißen Gewand . . Olsen — — Sein Atem röchelte, verschleimte, keuchte, schlug noch einmal schrill auf: in einem weißen Gewand . . .

„Er ist nicht erschienen!" Olsen sah gequält auf. „Er ist nicht erschienen, nicht im weißen . . ." Die Worte waren nun stumpf, dürr. Seine Augen dunkelten in tiefen Schatten. Auf seiner Stirn perlten einige Schweißtropfen.

„Olsen!" Die frische Stimme weckte ihn auf, entschleierte seinen Blick — — Ach, er hatte laut gesprochen, seine Geschichte erzählt. Nun konnte der ja, der Sohn, wie sein Vater . . . Aber er hat doch mehr die Augen von der Mutter, von der. . . . Dieses tiefe Leuchten, so ruhig, so wissend, so beglückend.

Olsen stand mühsam auf. Er lächelte, lächelte in den Abend, verdunkelte hinter den Bäumen, verschwand.

Breithoff sah ihm nach, überlegend, dann die Gedanken in einem Entschluß freudig aufloderND, murmelnd: „Er soll den Geist sehen!" Weitergehend, nachdenklich: „Was einmal war, ist nebensächlich, — was ist, hat nur Wert! Was dem Leben schadet, ist verwerflich, was dem Leben dient, sollen wir erstreben — anderen dazu helfen . . . Das Leid zeichnete sich in seine Züge — nun soll wieder seine Freude sich in das Land einnarben!" — Sonst lächelte er über den manchmal merkwürdigen Glauben der Menschen.

. . . Als Olsen in der Nacht durch die gestaltenlose Schwärze der Wälder taumelte, fand er plötzlich eine Lichtung und sah über sich den Himmel, die Sterne. Er sah das anders als sonst. Seine Lippen bebten und zuckten in leisen Worten, bis seine Augen übergroß wurden und einen Nebel sahen, der als Schleier vom Firmament herab zur Erde schwebte — eine weiße Geisterbotschaft floß durch das Dunkel, größer werdend, näher kommend, näher — dann kein Nebel mehr, nur ein Mann — ein Mann, die Arme weitend . . . Ist es nicht der Tote — gütig, verzeihend? — Raunen. Worte . . . Es wurde still — still in ihm, raumlos, glücklich — alles ein Lächeln, alles gut . . . . . Träume . . .

Der Tau glitzerte in der Sonne, als er erwachte. Er fand sich auf einer Lichtung, die Erde grün und duftend um ihn — die Erde, die Sonne. — Nun ist alles gut geworden, alles!

Olsen arbeitet an diesem Tage wie sonst. Das hatte er auch vorher nicht vergessen. Aber nun war das gänzlich anders — nun — und das war das Neue, das Wunder, kann man sagen, ja, wahrlich, ein Wunder! — Nun sang er — Olsen sang. Manchmal stimmte es zwar nicht so mit der Melodie. Aber er sang mit einer dröhnenden Stimme und — das Wichtigste! — Mit dem Herzen.

Er erzählte keinem von seinem Geheimnis, von der Erscheinung. Und auch Breithoff schwieg von seinem Wissen und lächelte nur manchmal über die Einfältigkeit der Menschen.

Am Sonntag stand der Schemel am Tisch in der Wirtschaft nicht mehr einsam da. Es fielen gute, herzhafte Worte, die nicht ein verwehender Rauch waren, die wir kräftige Fäuste aufschlugen, das Wesentlichste formend — und die auch oft wie eine kleine Blüte aufdufteten an einem derben Stück Holz, an einem zernarbten Baum, der Wurzeln trieb.

Raubtiere auf dem Operationstisch

Fleischhappen mit Schlafmittel als Chloroformersatz — Die Medizin wird in den Rachen eingespritzt

Ein Tierarzt hatte kürzlich in Schweidnitz (Schlesien) an dem vierjährigen Löwen einer dort gastierenden Tierschau eine ungewöhnlich schwierige Operation vorzunehmen, die überraschend gut verlief.

Wenn Raubtiere „zum Arzt gehen", ist oft das Leben des Medikus weit mehr in Gefahr, als das des Patienten. Dazu kommt noch, daß zur Behandlung eines derartigen Vierbeiners ganz andere Instrumente, Methoden und Hilfsmittel erforderlich sind wie etwa beim Menschen. Man kann z. B. einem an Halsentzündung leidenden Tiger nicht einfach einen Eßlöffel voll Medizin eingeben. Doch pflegt man das Tier dadurch zu überlisten, indem man in dem Augenblick, in dem es gerade vor Schmerz und Atemnot den Rachen weit aufsperrt, ihm mit einer Spritze die Medizin beibringt. Wo dieses Mittel versagt, kann man jedoch auch einfach dem erkrankten Tier die Medizin auf das Fell schütten. Wie alle Katzen pflegen Löwen, Tiger und Leoparden in diesem Falle die klebrige Flüssigkeit, die ihnen unangenehm ist, sofort abzulecken, womit ihr Zweck erfüllt ist.

Junge Löwen müssen übrigens zu ihrer Kräftigung öfters Lebertran einnehmen. Sie pflegen sich hierbei genau wie kleine Kinder zu benehmen, denen auch ein Fläschchen Milch lieber wäre als die bitter schmeckende Mixtur. Was aber tut man, wenn ein Raubtier operiert werden soll? In diesem Falle ist natürlich besondere Vorsicht geboten, damit nicht etwa der „Patient" dem Arzt seinerseits zu einem längeren Krankenhausaufenthalt verhilft. Der Löwe oder Tiger muß daher an allen Vieren festgebunden werden, kann jedoch meist nur örtlich betäubt werden, da bei einer vollkommenen Narkose die Kontrollmöglichkeiten zu sehr eingeschränkt sind. Bei dem vierjährigen Löwen einer in Schweidnitz gastierenden Tierschau, der kürzlich operiert werden mußte, versuchte der Tierarzt eine andere Behandlungsmethode. Bei dem unglücklichen „Wüstenkönig" war die Kralle einer Hinterpranke vollkommen eingewachsen und verursachte ihm hierdurch große Schmerzen. Der Tierarzt ließ nun zunächst dem Löwen einen mitt Schlafmittel getränkten Fleischhappen vorwerfen, worauf der gefährliche „Patient" sanft entschlummerte. Dann zog man die zu behandelnde Pranke durch das Gitter des Löwenkäfigs und band sie daran fest. Auf diese Weise konnte die Operation von außen und fast ohne Gefahr für den geschickten Tierarzt durchgeführt werden.

Ebenso schwierig wie ein chirurgischer Eingriff ist gewöhnlich die Geburtshilfe bei Raubtieren, da in diesem Falle das Muttertier weniger denn je einen Menschen an sich herankommen läßt. Nur der Wärter, mit dem es seit Jahren vertraut ist, hat die Möglichkeit, ihm zu helfen. Der Tierarzt muß sich daher bei der Geburtshilfe meist auf gute Ratschläge beschränken, ihre Ausführung aber dem Wärter überlassen. Bei geringfügigen Krankheitserscheinungen wird die Behandlung überhaupt vom Betreuer der Tiere allein durchgeführt. Es ist also durchaus nicht so einfach, etwa einen Löwen zu „pediküren" oder einem Tigerbaby zur Welt zu verhelfen. zb.

Das Denkmal von Klagenfurt

Erzählung von Hanns Gottschalk

Nun endlich sollte er von der Reise zurückkommen, der letzte Gardedragoner Athanasius. Seit den frühen Morgenstunden blieben keine Tür und kein Fenster mehr zu, überall sprach man von dem Alten, der sich mit seinen neunzig Jahren noch einmal aufgemacht hatte, um die Welt zu sehen. Sie müsse anders geworden sein, sagte er, und also müsse er, bevor er den letzten Schritt tue, sich noch ein bißchen umtun, damit der liebe Herrgott ihm nicht böse sei.

Die Leute dagegen waren anderer Meinung. Sie sagten, er habe sich auf die Reise gemacht, um vielleicht einem zu begegnen von der Brigade Bredow und der Gardedragoner, die bei Vionville den Todesritt ritten, vielleicht aber auch, um neue Geschichten mitzubringen. Wenn er von anno siebzig und einundsiebzig sprach, dann funkelten nicht nur die Augen der Alten und Jungen: dann standen die Spicherer Höhen auf, als sei es der Hügel hinter dem Dorfe, die Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte wurden noch einmal geschlagen, der Trompeter von Vionville, den Athanasius gesehen haben wollte, blies noch einmal, die Kanonen donnerten um Beaumont und Sedan, und bei Amiens und St. Quentin war der Teufel los. Ein Menschenalter später aber öffnete sich die Hölle selbst. Das war in den Masurischen Seen im ostpreußischen Land, während dann im Westen über Verdun der Himmel einzustürzen schien. Und als nun im letzten Kriege die alten Namen wieder aufklangen, da horchte Athanasius, schloß, wie um nach innen zu lauschen, eine Weile die Augen und erzählte dann, als marschiere er mit, als sei er drin im Feuer mit seinen Enkeln und Urenkeln; und die Stätten, deren Namen rot sind von Blut, nahmen in der Vorstellung der Horchenden fast Gestalt an. Und so kamen die Väter und Mütter, die ihre Söhne draußen hatten, auch die Kinder kamen und die Alten, die schon ans Sterben dachten, und Athanasius erzählte.

Nun sollte es wieder so sein. Still war es im Dorfe geworden, seit der Alte fort war. Die Tage schienen lang, als habe sie jemand angestückelt, und die Nächte mochten noch länger sein. Was Wunder, daß der alte Tobias heute schon um Mitternacht sein Horn aus der Truhe holte, zwei Schimmel vor die Karosserie spannen ließ und dem letzten Gardedragoner bis zur Wegscheide entgegenfuhr! Er wäre, so meinte er nachher im Dorfkrug, bis ans Ende der Welt gefahren und hätte geblasen, und die Mütter, in deren Gesichtern noch das Schweigen der letzten Wochen war, vielleicht auch das Bangen um ihre Söhne, nickten Tobias zu.

Ob Athanasius bewegt war von solcher Heimkehr? Er saß, die im Schoß gefalteten Hände fast mit dem Barte berührend, und sagte nichts Und erst als Tobias meinte, des Schweigens sei genug gewesen, er möge nur erzählen, es sei ja Feiertag heute für das Dorf, da hob der Alte den Kopf. Es war sonderbar anzusehen, wie aus dem Acker, den das Leben aus seinem Gesichte gemacht hatte, eine Wärme zu strömen begann, wie sie die Leute früher nie beobachtet hatten, obwohl sie sein Gesicht besser kannten als das ihre. Daß auch das Leuchten in seinen Augen heller geworden war, mochte daher wohl kaum einem auffallen.

Erzählt! drängte Tobias.

Da hub Athanasius an. Er habe es gewußt, sagte er, daß er noch einmal habe fort müssen. Von Schlachten habe er ihnen erzählt und von Siegen, von Regimentern, die mit einem Liede auf den Lippen in den Tod gegangen seien, von der Erde, die aufgeschrien habe, und vieles mehr, aber von einem Denkmal habe er ihnen nicht erzählt, und das wolle er jetzt tun.

Denkmal? dachte Tobias. Hier im Dorfe war doch auch eines. Viele Namen standen darauf, und viele Mütter standen oft betend davor. Was nur sollte es um das Denkmal sein?

Athanasius wartete nicht, bis Tobias seinen Gedanken zu Ende gedacht hatte. Er sagte, das Denkmal, von dem er spreche, stehe in einer Stadt, die sich Klagenfurt nenne. Schlicht sei das Denkmal wie viele andere auch, aber noch schlichter sei da zu lesen: „Vom Kärntner Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkrieg in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere." Und ein wenig unterhalb dieser Zeilen heiße es dann: „Von dieser Stelle aus zog das Feldjägerbataillon Nr. 8 am 10. August 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg."

Hier schwieg Athanasius, der letzte Gardedragoner. Und während Tobias sich nach vorn bog, als horchte er den Worten nach, sahen sich die Mütter an und gingen dann, um morgen wiederzukommen.

Große Männer auf kleinen Bildern

Die Deutsche Reichspost gibt jetzt Gedenkmarken mit dem Kopfbild Emil von Behrings heraus, der vor nunmehr fünfzig Jahren die Serumtherapie begründete

Beginnen wir unseren kulturgeschichtlichen Rückblick bei den früheren Bundesstaaten! Ihre Briefmarken zeigen oft den Kopf des jeweiligen Herrschers, wie z. B. in Bayern, wo die im Jahre 1911 nach Entwürfen von Professor A. von Kaulbach zum 90. Geburtstag und 25jährigen Regierungsjubiläum des Prinzregenten Luitpold ausgegebenen Postwertzeichen im Nennbetrag von drei Pfennigen bis zu zwanzig Mark einen teilweise recht beträchtlichen Sammlerwert erlangten. In Preußen aber hat man in den Jahren 1850—1857 König Friedrich Wilhelm IV., in Sachsen 1851 König Friedrich August II. und von 1855—1873 König Johann auf Briefmarken dargestellt. Diese Postwertzeichen werden im Handel bis zu hundert Reichsmark bezahlt und ein bestimmter Fehldruck davon hat sogar einen Liebhaberwert von nicht weniger als 7500 Mark. In Württemberg wurden am 6. Oktober 1916 Gedenkmarken zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Wilhelms II. mit dem Kopfbild dieses Herrschers ausgegeben.

Das Deutsche Reich schuf anläßlich des 50jährigen Bestehens des Weltpostvereins 1924 Gedenkmarken mit dem Porträt des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan. Eine geschichtlich und künstlerisch besonders denkwürdige Briefmarkenserie wurde am 1. Oktober 1926 herausgegeben. Sie zeigt in Nennbeträgen von drei bis zu achtzig Pfennigen und interessanten Farbabstufungen von dunkelbraun über karmin, grünschiefer, zinnober, olivgrün und violett bis lilabraun berühmte deutsche Dichter, Maler, Musiker und Philosophen. Die Reihe wird von Goethe und Schiller eröffnet, dann folgen Kant, Beethoven, Lessing, Leibnitz, Bach und Dürer. Als einziger Feldherr und Staatsmann ist in dieser Gesellschaft überragender Geistesgrößen Friedrich der Große vertreten.

Besonders oft erscheint der verewigte Generalfeldmarschall und Reichspräsident Paul von Hindenburg auf Briefmarken, die zum Teil heute noch im Verkehr sind. Auch der Führer tritt uns auf neueren Postwertzeichen wie beispielsweise den schönen Sondermarken vom Reichsparteitag in Nürnberg entgegen. Ihre althehrwürdige Tradition, große Männer auf Briefmarken darzustellen, die sie von den früheren deutschen Bundesstaaten übernommen hat, will die Reichspost auch in der Gegenwart und Zukunft pflegen. Daher hat sie jetzt Gedenkmarken mit dem Kopfbild Emil von Behrings herausgebracht, des genialen Vorkämpfers gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf, der vor nunmehr fünfzig Jahren die Serumtherapie begründete. zb.

Der Wink des Schicksals

Historische Skizze von Walter Persich

Bei einer Rundfahrt durch die Stadt hatte die Kaiserin Maria Theresia in der Auslage des Meisters Melchior Kandl ein Paar mit eigentümlichen Goldstickereien verzierte Handschuhe gesehen. Für den 5. November war ein Diplomatenempfang vorgesehen. Kandl wurde beauftragt, zwei Handschuhe von ganz besonderer Pracht für diesen Tag anzufertigen.

Der Meister erschien am vorhergehenden Nachmittag zur Anprobe in den Gemächern Ihrer Majestät.

Maria Theresia hielt die Hände vor den Spiegel, um nochmals genauestens Sitz und Form zu überprüfen.

Eine der großen Flügeltüren ging auf. Herein stürmte ein Offizier, dessen Uniform mit den Schmutzspuren eines langen Rittes bedeckt war.

Mit vor Erstaunen hochgezogenen Brauen nahm die Kaiserin das Schreiben des Offiziers entgegen.

„Frankreich!" murmelte sie —, „Frieden mit Preußen —, welch ein Verrat! Nun, Herr Leutnant, Sie schweigen! Ahnen Sie, für welch furchtbare Nachricht Sie Ihr Leben eingesetzt haben?"

Schweratmend salutierte der Angeredete und meldete:

„Majestät, Graf Kaunitz trug mir noch Mündliches auf!"

„So rede Er!"

„Euer Majestät, so sagte der Graf, mögen am morgigen Tage alle Mittel anwenden, um neue Verbündete gegen Preußen zu mobilisieren. Hörst du, mein Sohn, fügte er hinzu: wohlverstanden — Alle! Der russische Gesandte —"

Weiter kam er nicht. Er schlug schwer zu Boden. Blut strömte aus einer Halswunde über seine Uniform. Maria Theresia beugte sich zu dem jungen Menschen hinab. Sie winkte der Kammerfrau.

„Schnell! Die Preußen müssen ihn angeschossen haben. Er gehört ins Spital!" Zart küßte sie ihm die Stirn.

Bediente trugen den Leutnant hinaus. Unmerklich wollte Kandl sich zurückziehen. Die Kaiserin rief ihn zurück.

„Und ich freute mich schon Seiner Arbeit, Meister! Soll ich unter so tragischen Umständen morgen schön und geschmückt erscheinen oder mit der Miene einer gebrochenen Frau — einer Witwe des Glücks? Dieser unersättliche Friedrich wird gen Wien marschieren! Kandl, Er muß mir die Wahrheit sagen. — Was soll ich tun?"

„Frieden schließen, Majestät!" erwiderte Kandl fest.

„Schlesien ausliefern? Die Schlesier lieben mich doch — nun, weshalb macht Er ein so ungläubiges Gesicht?"

„Majestät wollen gütigst verzeihen — Euer Majestät werden nur durch Akten über die Stimmung in den Landen unterrichtet. Das Volk hofft auf ein Ende des Krieges, der schon so viele Opfer forderte! Meine Tochter, eine treue Untertanin Euer Majestät, ist in Breslau verheiratet. Ich habe sie besucht und gehört, wie die Leute auf den Straßen, in der Extrapost, die Bürger, die Beamten, die Bauern reden. Im Herzen ist Schlesien längst preußisch — die Taten des Königs eroberten ihm das Volk, nachdem seine Truppen das Land erobert hatten!"

Vergebens gab die Kammerfrau dem Handschuhmacher Zeichen, er solle schweigen. Maria Theresia wehrte ihrer Vertrauten.

„Laß nur, ich will die ganze Wahrheit wissen! Er, Meister, bestätigt mir aber doch, daß das Volk mich liebe — will Er die Schlesier ausnehmen? Will Er mir erzählen, daß sie diesen Zwerg aus Potsdam, diesen Mann mit dem harten Herzen lieber zum Herrscher haben?"

Kandl blickt die Kaiserin ruhig an.

„Euer Majestät sind eine Frau — Frauen werden geliebt, verehrt, bewundert und verwöhnt. Der Preußenkönig ist ein Mann, der mit Musketieren und Husaren im Feldlager den letzten Bissen Brot teilt. Und das — Majestät — das eben zwingt das Volk; das verleiht ihm die wunderbare Macht, die Herzen zu begeistern."

Kandl wartete geduldig auf das Zeichen der Entlassung. Dann, als die Kaiserin ihm den Kopf zuwandte, sah er Tränen in ihren Augen.

Bei dem Diplomatenempfang verkündete Maria Theresia den anwesenden Botschaftern und Gesandten stolz erhobenen Hauptes:

„Wir haben beschlossen, mit Preußen die angebotene Waffenruhe abzuschließen und dadurch den Weg zum Frieden zu ebnen!"

Der plötzliche Entschluß der Herrscherin überraschte die würdigen Vertreter der Mächte, besonders England, das den Krieg auf dem Festland gern verlängert gesehen hätte. Wie sehr aber wären die Diplomaten verwundert gewesen, hätten sie erfahren, daß ein wahrheitsliebender Handschuhmacher aus der Wiener Vorstadt den letzten Anstoß dazu gegeben hatte.

Die ganze Welt im Setzkasten

Wo die Schwarze Kunst Orgien feiert — Leipzig setzt alle Schriften der Welt

Was tut ein modern denkender Wahabiten-Fürst, der in Er Rijad oder Medina im weiten Wüstenland Arabiens plötzlich auf den Gedanken verfällt, seine Erlebnisse in einem Büchlein niederzulegen? Hm, das ist schwer zu sagen, wenn man nicht sicher weiß, daß der Beduinenhäuptling jemals etwas von der Weltsprachen-Druckerei in Leipzig gehört hat, deren Setzkästen fast alle auf dem ganzen Erdenrund vorkommenden Schriftzeichen bergen. Aber nehmen wir an, daß Herr Ahmed ben Muka einer von jenen fortschrittlich gesinnten Männern Arabiens ist, die schon ein Stück Welt gesehen haben und denen es nichts mehr Neues ist, daß es in Deutschland Wundermaschinen gibt, die selbst die schwierigen arabischen Lettern niederzuschreiben und in Druckzeilen zu gießen vermögen.

Damit ist beileibe nicht viel gesagt, denn in Europas seltsamster Buchdruckerei geben sich ja alle Sprachen der Welt ein Stelldichein. Niemand vermag die Jünger der Schwarzen Kunst in Verlegenheit zu bringen, der Japaner mit seinen zahllosen Schriftzeichen ebenso wenig, wie Staatsmänner und Wissenschaftler, die Zeitschriften, Hefte, Bücher und Werke in mongolischer- georgischer, kanaresischer oder gar in phönizischer Keilschrift oder altägyptischen Hieroglyphen gedruckt haben wollen. Bitte, wie Sie belieben!

Wahrhaftig, ein babylonisches Sprachengewirr ist es, das in diesen großen Räumen herrscht und man muß immer wieder die Männer im blauen Arbeitskittel bewundern, die es fertig bringen, die wunderlichsten Drucktypen mit flinker Hand zu Sätzen zu ordnen, ohne nur einen Augenblick die Stirne kraus zu ziehen. Aber sehen wir uns die Leute einmal näher an! Da sitzt ein Mann vor der Setzmaschine, den man von weitem schon als einen echten Araber erkennen kann. Man merkt, die Muttersprache macht ihm Spaß. Aber auch mit Alttürkisch und Persisch weiß er sich zu helfen, während ein anderer Setzer gerade Runen und Hieroglyphen für ein wissenschaftliches Werk zu einem Schriftbild ordnet. Dort müht sich ein Mann mit koptischen Buchstaben ab, hier reiht einer die wundervollen tibetanischen Zeichen für den Druck eines Gebetbuches für ein Lamakloster aneinander. Einfache Schriftsetzer sind es nur, die, mit dem „Winkel" in der Hand, vor den langen Setzkästen stehen, aber man höre und staune: manche gibt es unter ihnen, die mit 70—80 Sprachen umzugehen vermögen. Fast alle Universitäten Europas und nicht wenige wissenschaftliche Institute fremder Erdteile wenden sich mit ihren Anliegen nach Leipzig, ja, von allen Ecken und Enden der Welt laufen in dieser Druckerei die Aufträge ein, die von diesem Großbetrieb mit bewundernswerter Schnelligkeit und Gewissenhaftigkeit erledigt werden.

Da gibt Scheich Seif Azad in Teheran eine Zeitschrift über iranische Kultur und iranisches Leben heraus. Gewiß fände er in der persischen Hauptstadt eine Druckerei, die diese Arbeit übernehmen könnte, — besonderen Wünschen und Anforderungen aber ist nur das weltbedeutende Unternehmen in Leipzig gewachsen, in dem die Schwarze Kunst wahre **Wunder und Hexenwerke vollbringt.** zb.

Der einfachste Weg, um die Zähne gesund zu erhalten: die richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Im Hauptquartier des Alten Fritz

Schlachtenlärm vor Schloß Troja — Veit Harlan filmt in Prag — Außenaufnahmen für den Tobis-Film „Der große König"

Nordöstlich von Prag, abseits vom Großstadtrummel, liegt in unmittelbarer Nähe der Moldau, das Schlößchen Troja. Graf Sternberg hatte es einst, als es noch von Weingärten umgeben war, zu seinem Landsitz erkoren. Den architektonischen Wert erhielt das Gebäude allerdings erst viel später, als es der berühmte Barockmeister Mathias Braun mit einer kunstvollen Freitreppe verzierte. In diesem stillen Winkel, der nur selten von Sonntagsspaziergängern bevölkert wird, war es in den ersten Dezembertagen plötzlich lebhaft geworden. Nachdem tagsüber große Scheinwerfer herbeigeschafft, Leitungsstücke montiert und das übliche Rüstzeug zu Filmaufnahmen aufgestellt worden war, bevölkerten nach Einbruch der Dunkelheit plötzlich friderizianische Soldaten die Umgebung des Schlosses. Schließlich erkannte man Friedrichden Großen; Otto Gebühr gab ihn mit unnachahmlicher Echtheit und Natürlichkeit.

Veit Harlan, der Drehbuchautor und Spielleiter, gibt gerade die letzten Anweisungen zu den Aufnahmen für den Tobis-Film „Der große König", der einer der gewaltigsten Filme des kommenden Jahres zu werden verspricht. Unter den übrigen Darstellern sieht man Kristina Söderbaum, Paul Westermeier, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen und Harry Hart. Das Schloß Troja bildet den Hintergrund zum Hauptquartier des Großen Königs vor der Schlacht bei Schweidnitz im dritten Schlesischen Kriege. Veit Harlan, der den Film bis in alle Einzelheiten vorbereitet hat, ist stolz, dieses herrliche Gelände in Prag gefunden zu haben. Mit dem Kameramann Mondi kontrollieren sie scharf den Ablauf der Szenen. Immer wieder werden sie wiederholt, **verbessert, ausgefeilt. Man sieht, mit welcher** Begeisterung hier alles am Werk ist, wie jeder einzelne mitgeht und sein ganzes Können einsetzt, um an der Gestaltung dieses für unsere Zeit symbolischen Filmwerkes mitzuhelfen.

Wenige Tage später ist Harlan mit seinen Mitarbeitern westlich von Prag, auf einem Bergabhang hinter den Barrandov-Filmateliers, zu finden. Es gilt, die in Döberitz begonnenen Schlachtenszenen zu ergänzen. Die rund 450 „Bernburger", die zum Teil um Koksöfen geschart auf der Wiese stehen, sind diesmal ganz neuzeitlich ausgestattet. Sie haben sich ihre Feldküchen mitgebracht und manche laben sich bereits an einem kräftigen „Schlag". Nur wenn einem die Minusgrade schon arg in die Beine gefahren sind, nimmt er seinen feldgrauen oder graugrünen Mantel, und erst dann erkennt man die Männer der deutschen Polizei oder Pioniere der Wehrmacht, die hier als Soldaten des Alten Fritz mitspielen. Wenn Pfeifsignale aufschrillen, eilen die Soldaten vor die großen Scheinwerferrampen, nehmen ihre Fahnen in die Hand und hören auf die Anleitungen, die Veit Harlan mit einem Sprechtrichter über den Hang ihnen zuruft. Dann plötzlich stürmen sie los, durch Kanonendonner und Rauch, — Soldaten des Großen Königs. So geht es mehrere Nächte durch, und wenn die Bewohner am Morgen nach den Spuren des nächtlichen Schlachtenlärms und des Kanonendonners suchen, finden sie nur leere Wiesen vor. he.

ADOX Dr. Schleussner Fotofilm

Zum täglichen Waschen:
Für Haut, die Seife schlecht verträgt
die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde
Aok Seesand-Mandelkleie
-für sehr Empfindliche auch ohne Seesand-
ohne Bezugschein
Gibt reinen Teint, verjüngt die Haut

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hermann Widmann
Anneliese Widmann
geb. Lutz

Karlsruhe, den 28. Dezember 1940

Kaiserstr. 114 — Essenweinstr. 32

49518

Wir haben uns am 28. Dezember 1940 vermählt

Dr. med. Rudi Huffer
Martha Huffer geb. Reichert

z. Zt. in einem Reservelazarett — *Karlsruhe Nuitsstr. 3a*

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an (9027)

Steuerassistent **Karl Seiffer**
Hilde Seiffer
geb. Vogel

Karlsruhe, den 28. Dezember 1940

Ihre Vermählung geben bekannt (49760)

Günther Herth
SS-Obersturmführer
4 Ks.-Chef in der Waffen-SS
Rosemarie Herth
geb. Wunder

Breslau, den 28. Dezember 1940

Ihre Vermählung geben bekannt (9158)

Heinz Stoewer Dipl.-Ing.
Gretl Stoewer geb. Gugelmeier

Dezember 1940

Würzburg, Kantstraße 43 — Gaggenau, Murgtal, Zeppelinstraße 12

Wir haben uns verlobt

Hanna Heidt
Erich Friedle
Leutnant in einem Artl.-Regiment

Staffort, Weingartenstraße 12 — z. Zt. im Felde (8636)

29. Dezember 1940

Wir haben uns verlobt (9154)

ANNY LOHR
HANS REIFF
Leutnant in einem Infanterie-Regiment

Weihnachten 1940

Andernach a. Rhein, Bachstraße 4 — Karlsruhe, Bismarckstraße 53

Gabriele Elser
Dr. med. Rudolf Winterer
Verlobte

Karlsruhe-Durlach, Rittnertstraße 11 — Freiburg i. Br., Lerchenstraße 14

9149

Heirat

Jeder Ehewillige sollte unser reich bebild. Interess. Büchlein „Weg zum Du" kennen! Zusendg. diskret m. Beding., neuen Vorschlag. unverbindl. geg. M: 1.-. Vorname u. Geburtsdatum erb.: An den erfolgreichen **Güldenring** Berlin SW 11/12 Schließfach 44

Geb. Frl., 26 J., 170 gr., berufstät., als Hausw.-Lehrerin, natur- u. sportl., 20 000 RM Verm., ersehnt akad. geb. kath.

Lebenskameraden

bis ca. 37 J., z. Gründg. eines gemütl. Heimes. Ernstgem. ausführl. Bildzuschr. u. Zuschg. strengst. Diskret unter. 08990 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Bernd Volker

Unsere Christel hat ein gesundes Brüderchen bekommen.
In dankbarer Freude

Erika Heinzelmann
geb. Gunkel
Max Heinzelmann
z. Zt. im Felde

Karlsruhe, den 27. Dezember 1940 (9145)
Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstraße 7.

Walter Genter
Elsa Genter
geb. Jung 49683

Vermählte

z. Zt. im Felde — Karlsruhe, Leopoldstr. 40

28. Dezember 1940

WOLFGANG ZIEGLER
staatl. gepr. Dentist
ANNELIESE ZIEGLER
geb. Rapp

Vermählte

z. Zt. im Felde — Karlsruhe, Karlstr. 98

9146

Wir haben uns verlobt

Irmgard Kienzler
Walter Gabriel
Uffz., z. Zt. im Felde

Weihnachten 1940 (9099)

KARLSRUHE, Draisstraße 2 — BEESKOW in der Mark

Fertige Umstandskleider
die immer passen, ges. geschützt, punktfrei, nur Bezugschein für Stoff erforderlich.
Anna Raupp Karlsruhe
Karlstr. 138, pt., Haltest. Reichsstr., früher Passage

Aus dem Felde zurück!

Dr. med. Carlos Schleipen
Facharzt für Orthopädie u. orthopädische Chirurgie

Karlsruhe — Kaiserstr. 140

Wiederaufnahme der Praxis ab 2. Januar 1941
48863

Bei Verstopfung

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verlässlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

32-Jähriger, in sicherer Stellung, sucht gesundes, häusliches gebildetes

Mädel

vollschlank, ca. 1.68 gr., kath., von angenehm. Aeuß. u. natürl. Wesen. Ausf. Bildzuschriften unt. F 49655 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Heirat.

Frl., Fünfzigerin, ob. Anh., kath., sehr lugdl. Erscheinung, häuslich, sehnt sich nach einem ein Heim mit charakterf. Herrn in gesich. Stellung. Zuschriften erbitte an den Führer-Verlag Karlsruhe unter D 49653.

Heirat.

Suche für meine treue Stütze, 45 J., ev., angenehmes Aeußeres, tüchtig im Haushalt, einen Lebensgefährten in sicherer Stellung; bevorzugt mittl. Beamter. Zuschriften unter B 49658 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Liebe und Treue
NEULAND
verbunden mit einer sorgfältigen Wahl sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte über 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung. Auskunft kostenlos.
Neuland-Brief-Bund D Mannheim
Schließfach 602

Frl., 36 J., symp. Ersch. häuslich, wünscht auf dies. Wege, da es an pass. Gelegenh. fehlt, mit einem charakterfesten, solid. Herrn in sich. Position in Briefwechsel zu treten zwecks späterer

Heirat.

Zuschriften an den Führer-Verlag Karlsruhe unter C 49657.

Alleinstehende Frau, Landwirtstochter, evang., Anfang 40er Jahre, wünscht baldige

Heirat

Zuschriften unt. Nr. B 49675 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Geschäftsmann,
39 J., wünscht häuslich gesinnt. Fräulein od. Witwe v. 28 b. 36 J., ev. v. Land zwecks Heirat kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter H 49669 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Höh. Beamter
30 J., gute Erscheinung, sucht Mädel aus guter Familie m. entspr. Bildung zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Näh. unt. N R. 453 DEB.

Staatsbeamter
Ing., 38 J., groß, schlank, dunkel, gt. Aeußere, wünscht sich geeignete Lebensgefährtin. Näheres unter N R 454 DEB.

Gewerbeschulrat
m. 6000 M. Einkomm., 45 Jahre, gute Erschein., vermögend., alleinsteh., sucht gebild. Dame zwecks bald. Ehe. Näheres unter N R. 455 DEB.

Höh. Beamter
Ende 50, gute Erschein., rüstig, solide, beste Verhältnisse, sucht liebe Lebensgefährtin. Näheres unter N R 456 DEB.

Näheres: (49727)
D. E. B.
W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a
Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Geschäftstochter
29 J., sympathisch, aus guter Familie, kath., sucht lieben

Ehegefährten.

Näheres unter 1307 Institut Unbehaun, Khe., Sofienstr. 120. (9204)

Hauptlehrer
31 J., ev., 1,65 gr., angenehmes Aeußere, wünscht Anschluß zwecks bald. Heirat. Bildzuschr. unt. 1311 Institut Unbehaun, Khe., Sofienstr. 120. (9205)

Nett., 18jähr. Mädel, schlank, d'blond, sol., wünscht einf. Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. (9203) Briefe unter 1301 Institut Unbehaun, Karlsruhe, Sofienstraße 120.

Der Weg zum Erfolg
geht über die Anzeige im „Führer" der mit seiner überragenden Verbreitung — in Karlsruhe liest ihn fast jede Familie — nachhaltigen Anzeigenerfolg gewährleistet

---

Neujahrswunsch!
Möchte gerne verheiratet sein mit symp. gebild. Herrn in bester Anstellung. Alter bis zu 35 J., der Interesse an allem Schönen hat u. dem ich liebev. Gefährtin sein darf. Bin 26 J. alt, kath., gr. stattl. Erscheing. Besitze sch. Ausst., Möbel u. Vermögen. Bildzuschrift erbet. unt. D 49676 an Führ.-Verl. Khe.

Fräulein
vom Lande, i. Haushalt vollständig bewandert, 30 Jahre, kath., mit Wäche- und Möbelaussteuer und Vermögen von 20 000 Mk., wünscht zwecks

Heirat

Herrn kennen zu lernen. Zuschriften nur mit Bild erbeten. Witwer ausgeschloss. Zuschrift. u. G 49666 an Führ.-Verl. Khe.

Bin unter der (09124)
Rufnummer 5045
an das Telefonnetz angeschlossen.
Frau Ottilie Dannenmaier,
Hebamme
Karlsr.-Daxlanden, Kastenwörtstr. 6.

Hebamme
Elisabeth Appenseller
wohnt jetzt: 9092
Mathystr. 29, part., Tel. 932

Magen
beschwerden?
Gebrüder P. Ohlmann's
Magensalz
veredelt durch Alpan
Packung Mk. 1.05 in Ihrer Apotheke

Heirat
Suche für meine Schwester, 28/158, kathol.,

Lebensgefährten

mit Sinn für häusliche Gemeinschaft. Wer wandert mit ihr bei Sonne und Regen, durch die Berge und durchs Leben? Zuschriften unter B 49652 an d. Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen komplette (9165

Ladeneinrichtung

im Weiherfeld. Näheres bei Busch, Hardtstr. 48, Khe.

Ein fast neuer Kinder-

Klappstuhl

preiswert zu verkf. Grötzingen, Schlageterstr. 12, 1 Treppe. (9150)

Zu verkaufen:
1 Kindersportwagen
1 Herrenfahrrad
gut erhalten,
1 Gehrockanzug
neuwertig, (8982
bei Kraft, Khe., Akademiestr. 55.

Moderner

H.-Ulster

f. neu, Maßarbeit, umständeh. billig zu verkauf., f. mittelgr. starke Figur. Angeb. unter 9184 an den Führer-Verlag Khe.

Schöner

Fohlenmantel

neuwertig, Größe 42, zu verkaufen. Angebote unter 9212 an Führ.-Verl. Khe.

Rolleiflex 6x6
Optik 4,5 (kein Automat), gut erh., für 80 M zu verkaufen. Anzuf. von 12—14 U. Karlsruhe, Werderstr. 82, III. (9211)

Radio
Volksempfänger zu verkaufen. Karlsruhe, Karlstr. 25, bei Ziegler. (49907)

Lederkittel
zu verkaufen, (49849 Mühlburg, Marktstraße 5.

Bügelosen
Schlosserarbeit, für 15 M zu verkaufen. Dobner, Karlsruhe, Kaiserstr. 118. (9202)

Kinder-Ski
für 7-Jähr., und Cello-Holzkasten bill. zu verkaufen. Anzuf. Hanser, Karlsruhe, Amalienstr. 27, V. (9186)

Zu verkaufen

Ölreiniger
Neuer Oelreinigungs-Apparat, elektr. beheizbar, hat abzugeben
Pfeiffer u. May
Karlsruhe, Gartenstr. 9. (49639)

Herrenmantel
(Marengo) w. getr.,

Bettstelle

mit Rost zu verkf. Karlsr., Vorholzstr. 10, I., lks. (9108

Grauer Anzug
Gr. 48, kl. Figur, 55 M, bellbr. Chev.-

Mantel

Gr. 48 50 M, prima Stoffe, wenig getragen, braune Herren-Halbschuhe Gr. 40, zu verkauf. Karlsr., Adlerstr. 54, part., rechts. (9109

Herrenzimmer
massiv. Möbel, aus gutem Hause zu verkauf. Khe., Gartenstr. 56, I. (49813

Schlafzimmer Tochterzimm. Ausziehtische
Polsterstühle
zu verkaufen. (49758 Möbelwerkstätte und Werkf. Moningerstr. 6 Khe., Friedr. Barth.

H.- u. D.-Schlittschuhe
zu verkaufen. (9097 Haaß, Karlsruhe, Albtalstraße 9.

Hickory-Ski
2,20 Meter lang, verkäuff. Mühlburg, Fliederstr. 1. (9095)

Marschstiefel
Maß (Gr. 42), enge Schäfte, neu, zu verk. Karlsruhe, Kaiserstr. 65, 4 Tr. (9084)

Ger. Speisez.
oder Wirtsch.-Büfett, sowie Nähmaschine billig zu verkaufen. Weingartner, Khe., Adlerstr. 39, IV. (9081

Teppich
schöner Afrik., 2,50 × 3,50, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter 9098 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

---

1 Paar Leder-

Gamaschen

zu verkaufen. Saas, Khe., Moltkestr. 67. (9051)

Reise-Schreibmaschine „Erika", tadellos in Ordnung, 75 M, „Nordland"-Frostschuhscheibe f. DKW. 25 M, verkauft Scheins, Karlsruhe, Kandelstr. 13. (9091)

Buchführung
für Handelsvertreter, 1 Tag
Geschäftsbücher
100 H. v. A. Limbach Verlag, weil entbehrlich, zu verk. Augenstein, Karlsr., Nokkstr. 9. (9089)

Neue (9087)
Nähmaschine
zu verkaufen. Khe., Ludw.-Wilhelm-Str. Nr. 19, 1. Stock.

Schlittschuhe
versch. Größe, dunkl. Ueberzieher, wenig getrag., mittl. Größe, zu verkaufen. Karlsruhe, August-Dürr-Str. 1, pt. r. (9048)

Polstersessel,
hoh. Ledersessel, Chaiselong., Couche, mod. Büfett, Auszugt., Standuhr, Bücherschrank, m. Diplomat, Schlafzimmer, Eiche u. Mahag., kompl. Betten, Sattisch, Servierwagen, Stühle zu verkaufen. Kastner, Möbelg., Khe., Douglasstr. 26. (49347)

Fleischmaschine
Größe 20, für Hausschlachtung geeignet, zu verkaufen. Khe., Werderstr. 92, III. r. (9119)

Tafelservice
83teilig, bill. zu verk. Karlsruhe, Adlerstr. 54, III. l. (9116)

Zu verkaufen: eine

Dosenverschl.-Maschine

„Else", sowie ein

Brutapparat

(50 Eier fassend), alles gut erhalten. Spessart, Adolf-Hitler-Straße 23. (49656)

Rohrstiefel
Größe 43, zu verk. Angebote unter 9177 an Führ.-Verl. Khe.

Komb. Herd
tadellos erhalten, zu verkaufen. Khe., Yorckstr. 19, part. (9036)

---

2 Herrenringe
14er Gold, 1 Damenring mit 0,30 Brillantstein, 1 Photo mit autom. Entfernungsmesser, zu verk. Angebote unter 9198 an Führ.-Verl. Khe.

Spankörbe
neu, 2½ Kg. fassend, 100 St. 35 M, 10 Kg. fassend, 100 St. 50 M, nur solange Vorrat. Angeb. unt. B 49784 an Führ.-Verl. Khe.

Moderner, blauer
Hänger
30 M Gabardine-Mantel, 25 M, sehr gut erhalten, Größe 42—44, sowie ein Fuchspelz billig zu verkaufen. Karlsruhe, Lessingstr. 13. (9056)

Zu verkaufen:
Schlittschuhe: „Pollux" Nr. 26, Rückenkorb, Dampftopf „Bavaria", für 8—12 Personen, Transportroller, Fleischhackklotz, Waschkessel, 58 + 28 + 30. Karlsruhe, Steinstr. 7, II. (9054

Zu verkaufen
Photo
9×12, 6,3 (Platten), nebst Ledertasche und Stativ, Preis 50 M. Durlach, Pfostelstr. 15, part. (9053)

Neuw. Föhn
120 V., für 15 M zu verk. oder gegen 220 V. zu tauschen gesucht. Karlsruhe, Wolfartsweierer Str. 14, IV. r. (9175)

Verlobung an Silvester

ist selbstverständlich doppelte Freude. Ihre Verwandten und Bekannten wollen teilhaben. Auch in diesem Jahr wartet jeder Leser mit Spannung auf die Neujahrsausgabe. Die Verlobungsanzeige in unserer Tageszeitung „Der Führer" ist hierzu der beste Ueberbringer dieser Botschaft. Sichern Sie sich daher heute schon den Platz in unserer Neujahrsausgabe.

3 spaltig, 40 mm
Preise:
in der Gesamt-Ausgabe . . . 14.40
in der Stadt-Ausgabe . . . 10.80

4 spaltig, 50 mm
Preise:
in der Gesamt-Ausgabe . . . 24.—
in der Stadt-Ausgabe . . . 18.—

Beachten Sie unsere Größenmuster

Kommen Sie zu uns. Aber auch schriftliche Anfragen werden rasch erledigt. Wir beraten Sie gerne. Anzeigenannahme bis Montag, den 30 Dezember 1940, 16 Uhr.

Der Führer
ANZEIGENABTEILUNG

Chaiselongue,
aufgearb., neu bezog. 52 M, zu verkaufen. Khe., Westendstr. 34, Tapezierwerkst. (9120

Radio
3 Röhr., mit eingeb. Laufspr., in sehr gt. Zustand, Preis 80 M, zu verkaufen. Khe., Goethestr. 9, II. l. (9170)

Herren-

Skihose

dunkelbl., neuwert., Gr. 1,76, zu verkauf. Rüppurr, Göhrenstr. 13, II. (9213)

Rollschuhe
neu, für 15.— M zu verkaufen. Karlsruhe, Bahnhofstraße 30, V. (9208)

Tausch

Zwei gut erhaltene Rundmantelöfen gegen gut erh. weiß. Küchenherd zu tausch. gesucht. Angeb. unt. 9101 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Getragene 47817
Kleidung
all. Art für Herren u. Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, desgl.
Wäsche und Schuhe
kauft stets zu guten Preisen. Khe., Würz, Zähringerstr. 58a, Tel. 1208

Ankauf von
Alt-Gold
Zahngold
Silber
Münzen
Brillanten
Double
zu Höchstpreisen.
KARL JOCK
Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstraße 179, Khe. A 40/1022

Jede Sorte 47229
Altpapier
Alteisen
Altmetalle
Lumpen
kauft ständig
J. Schneller
Rohproduktengroßhandlung
Khe., Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Gleisanschluß Rangierbahnhof

Größerer Koksofen
sofort zu kaufen gesucht. Angebote an W. Geseler, Nebeniusstraße 36. (49775)

Briefmarken-Sammlung
zu kaufen gesucht. Angebote unter 09111 an den Führer-Verlag, Khe.

Schwz. Sakko
mit gestreifter Hose, Größe 48, nur in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 9200 an den Führer-Verlag Khe.

Tischhobelbank
oder Kleinhobelbank zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 9096 an den Führer-Verlag Khe.

D.-Ski-Stiefel
Größe 39/40,
D.-Ski-Anzug
Größe 42,
zu kaufen gesucht. Khe., Klauprechtstr. 22, II. Telefon 4113. (9082)

Klavier
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9079 an Führ.-Verl. Khe.

Zu kaufen gesucht Email-Zimmerofen. Angebote unter 9085 an Führ.-Verl. Khe.

Briefmarken-Sammlung, auch wenn starke Bücken u. ohne Album, für Anfänger, u. Zpostablock 1930 zu kaufen ges. Ang. unt. 9015 an Führ.-Verl. Khe.

---

1 Paar schwarze

Reitstiefel

Größe 43 zu kaufen gesucht. Sommer, Karlsruhe, Herderstr. 3. (9032)

Neuwert., gut erhalt.
Damen-
Armbanduhr
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9093 an Führ.-Verl. Khe.

Akkordion
m. Klaviertasten zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unter 9161 an Führ.-Verl. Khe.

Pelzmantel
zu kaufen gesucht, Größe 44—46. Angebote unter 9178 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gut erhaltene

D.-Skistiefel

Gr. 39, gesucht. Angebote unter 9021 an Führ.-Verl. Khe.

Gebrauchte (9179
Mange
und gebrauchte
Registrierkasse
zu kaufen gesucht. Eilangebote an Khe., Belchenstr. 29, pt.

Suchen mehrere Ztr. Roggen-, Weizen- od.

Hafer-Stroh

Adolf u. Fritz Köhler Gartenbau, Eggenstein. (49825)

Gut erhaltenes

Damenrad

zu kaufen gesucht. Preisang. u. R 49852 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Erschütternde Dokumente
über die Behandlung deutscher politischer Gefangener in den Jahren der Ruhr- und Rheinbesetzung veröffentlicht
Gustav von Oetinger
mit seinem Buch

In Ketten vom Ruhrgebiet nach St.-Martin de Ré

Das Buch ist geladen mit einer ungeheuren Spannung und erschüttert durch die überwältigende Sprache der darin aufgeschriebenen Tatsachen. Ein Kapitel französischer Schmach an deutschen Menschen. Ein Buch, das heute in die Hand eines jeden Deutschen gehört. Preis 5.40 RM.

Zu haben:
FUHRER-VERLAG
G. m. b. H., Abt. Buchhandlung
Karlsruhe, Lammstraße 1b
(Ecke Zirkel)

Gebrauchte
Reise-Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9168 an Führer-Verlag Khe.

Saub., gut erhalt.
Bett
mit Zub. auf sof. zu kauf. ges. Khe. Akademiestr. 53, II. (9164

---

1 Paar Ski
190 cm lang
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9147 an Führer-Verlag Khe.

Bett
komplett, aus gutem Hause, und Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter 9200 an Führ.-Verl. Khe

---

Schlitten
Einspänner, gt. erh. zu kaufen gesucht. Angebote unter 9112 an Führ.-Verl. Khe.

Kleine oder große
Schreibmasch.
bis 150 M kauft A. Beller, Khe., Waldst. 66 (9192)

Mikroskop
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter 9133 an den Führer-Verlag Khe.

Für schnelle Bekanntmachung v. Famil.-Ereign. bed. m. sich der Führer-Anzeige.

Gasofen
mittlere Größe, Prometheus od. ähnliches, gesucht. Angebote unter 9188 an Führ.-Verl. Khe.

Herren- und Damen-

Rad

zu kaufen ges., oder Rahmen, nur Privat. Angebote unter 9210 an Führ.-Verl. Khe.

Guterh., neuwertige
Flurgarderobe
u. Korbmöbelgarnitur zu kaufen gesucht. Angebote unter 9183 an Führ.-Verl. Khe.

Skistiefel
Größe 42, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter RA 694 an den Führer-Verl. Rastatt.

Registrierkasse
für Lebensmittelgesch. zu kaufen gesucht. Angebote unter 9197 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Anzeigen
deren Inhalt gegen die bestehenden Bestimmungen verstößt, werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftraggebers nach entsprechender Änderung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht.

Heinrich Paar
JUWELIER
Karlsruhe, Kaiserstraße 78, am Adolf-Hitler-Platz
Das Haus aller Preislagen
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster

Kapitalien

Lückenlose
Baufinanzierung
ohne Reichsbürgschaft
bis zu 75% des Bau- und Bodenwertes
Sofort-Baubeginn, Kauf oder Umschuldung möglich.
Interessenten mit mindestens 25% barem Eigengeld, gerechnet vom Gesamtobjekt, schreiben sofort an
Deutsche Bau- und Finanzierungs-Genossenschaft e. G. m. b. H., Düsseldorf, Dietrich-Eckart-Straße 13

Hypothekengelder
zur I. und II. Stelle, für Neu- und Altbauten, Umschuldungen, Ablösungen zu günstigen Bedingungen durch (67045
Rudolf Baumstark
Immobilien — Hypotheken
Offenburg, Adolf-Hitler-Str. 53, Fernruf 1348

Gutgehende mittlere
Metzgerei
zu kaufen
oder
zu pachten ges.
Angeb. unt. F 49680 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Bausparvertrag
über 1200.— RM.
wird voraussichtlich Juni 1941 zugeteilt, zu verkauf. Steuerbegünstigt. Angebote unter 9209 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Neubau Weststadt
bestehend aus 10 Wohnungen mit teilweise eingerichteten Bädern, Hof und Garten, sehr rentabel, wegen Wegzug zu verkaufen. (49531)
Alles Nähere durch die Beauftragten
J. Nunn u. Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstr. 136. Tel. 2598

Jmmobilien

Verkaufe in bester Lage sehr rentables (49906
Anwesen
mit Einfahrt, Werkstätte, Büros u. Garagen. Preis 115 000 RM., Anzahlung 30 000 RM., Mieteingang 12 700 RM. J. Ziegler, Immobil., Khe., Karlstr. 25. Telefon 2990.

Wirtschaft
mit Metzgerei,
Kegelbahn, Saal, Gartenwirtschaft. Einziges Geschäft in großem stark wachsenden Gartenstadtteil einer bedeutenden bad. Stadt neu
zu verpachten.
Angebote unter Nr. F 49911 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Sterbefälle in Karlsruhe

23. Dez.: Johann Christoph Moll, Tapeziermeister, Witwer, 81 J.; Karl Adolf Josef Reis, Glasreinigermeister, 36 J.; Luise Bauer, Geschäftsinhaberin, ledig, 46 J.; 24. Dez.: Albert Wenner, ohne Beruf, ledig, 46 J.; Heinrich Friedrich Jakob Oeder, Ehemann, 58 J.; Maria Kube, geb. Weber, Witwe, 67 J.; Maria Widmann, geb. Wegmüller, Ehefrau, 59 J.; 25. Dezember: Franz Raimund Mildenberger, Reichsbahnzugführer a. D., 75 J.; Heinrich Jakob Ludwig Rostan, Bierbrauer, Ehemann, 67 J.; 26. Dez.: Pius Müller, Apotheker a. D., ledig, 76 Jahre; Friedrich Sichtermann, Reichsbahn-Schaffner a. D., 43 J.; Leopold Sappok, Reg.-Schneidermeister, Ehemann, 77 J.; Wilhelm Kiehl, Städt. Arbeiter, Ehemann, 61 J.; Maria Heizmann, geb. Börsig, Witwe, 80 J.; David Weingärtner, Schuhmachermeister, Ehemann, 70 J.; Luise Klein, geb. Grimm, Ehefrau, 77 J.

Leichen-Transporte
von und nach auswärts
mit modernen Leichen-Spezial-Autos — Ausgrabungen
Mitfahr-Gelegenheit für Angehörige
Ia Referenzen vom In- und Ausland
Math. Vogel, Karlsruhe
Hirschstraße 38 : Telefon 2747

Etagenhaus
in schöner Lage, Nähe Mühlburgertor, mit evtl. beziehbarer 6-Zimmer-Wohnung, zu verkaufen durch die Allein-Beauftragten (49532)
J. Nunn u. Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstr. 136. Tel. 2598

Bei Kehl und Appenweier
Pachtindustriegelände
über 3 Morgen, mit Gleisanschluß u. verschied. Lagerschuppen, Büros, Wohnung.
Etagenhaus
mit 2×5, 1×3-Zimmerw., K., Badez. Garten, Preis 22 000 RM. u. versch. Landhäuser.
Geschäftshaus
mit 2×4, 1×2-Zimmerw., Büro, gr. Laden mit gutg. Eisenwareng.- u. Gemischtwareng., Garten, Preis nur 30 000 RM. wegen Todesfall z. verk. durch den Alleinbeauftragten (09039
J. Ziegler, Immobilien,
Karlsruhe, Karlstr. 25. Tel. 2990.

Sofort gegen Barzahlung zu kaufen oder zu pachten gesucht:
Fabrikanwesen
mittlerer Größe
das bisher der Werkzeug- oder Holzbearbeitungsmaschinenherstellung gedient hat. Belegschaft sowie sämtliches Inventar wird übernommen. Auch Gemeinden, die über geeignete Gebäude moderner Bauart verfügen und an dem Steuerertrag eines zukunftsich. Fabrikationsbetriebes (100 bis 200 Arbeiter werden Dauerbeschäftigung finden) interessiert sind, werden um Angebot gebeten. Maklerangebote ebenfalls erwünscht unter R 48 324 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

Grundstückstausch.
Wer tauscht sein Haus in München geg. ein Zweifamilienhaus in Karlsruhe in gut. Lage der Südweststadt? 6- und 3-Zimmerwohnung je mit Bad.
Angebote unter F 49782 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf

3 Tons-Anhänger
mit Auflaufbremse, in gutem Zustande gegen Kasse (49726)
zu kaufen gesucht.
Ingenieur-Büro, Mannheim D 1, 7/8

Keine Treibstoffsorgen!
PRIMUS
Elektro-Schlepper
Zugleistung 7½ t — ca. 20 km Geschwindigkeit — Enorm wirtschaftlich im Betrieb. Verlangen Sie Beratung!
Dilzer Kraftfahrzeuge KARLSRUHE A. RH. Amalienstr. 7 Ruf 561

In Karlsruhe gutgehende
Tankstelle
umständehalb. sofort zu verpachten.
Angeb. unt. F 49625 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Kleinanzeigen der große Erfola!

Adler jr.
Vollkabriolett, in sehr gutem Zustand, sofort zu verkaufen. (49764
Autohaus
Emil Fuss
Baden-Baden, Telefon 1077.

Adler-Junior
Cabriolet, mit allen Schikanen, wie neu erhalten. (49908)
DKW-Reichsklasse
prima Läufer, 450 M, zu verkaufen. Khe., Schützenstr. 59, Kraftfahrzeuge.

Gut erhaltenes (4081
Motorrad
zu verkaufen.
Gregor Weinmann, Büchenau
Hindenburgstr. 107.

Schneeketten
5,00×16, für Ford Eifel, zu kaufen ges. Forstmeister Weber, Karlsruhe, Sophienstr. 143, I. (9080)

NSU.-
Motorrad
200 ccm, in denkbar best. Zustand, 11 000 Km. gefahren, zum amtl. Schätzpreis v. 335 RM. zu verkf. Hermann Haag, K.-Aue, Tirolerstr. 9. (8991)

Kleinanzeigen sind erfolgreich

Zu vermieten

Möbeltransporte UMZÜGE
Herm. Schultis
Karlsruhe, Hirschstr. 20. Telefon 5582.

Gut möbl. Zim.
in freier sonn. Lage zu vermieten. Khe., Sofienstr. 132, 1 Tr. (9068)

Möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe Karlstor, zu vermiet. Khe., Gartenstr. 29, 4. Stock. (9012)

Schön möbl. **Zimmer**
an berufst. Frl. auf 1. od. 15. Jan. zu vermiet. Herzer, Mühlburg, Lindenplatz 6. (9009)

Leeres, heizbares
Mans.-Zimmer
zu vermieten. Anzuf. 11—15 u. nach 17 U. Khe., Meidingerstr. 15, part. rechts. (9003)

Möbl., heizb. (9108
Zimmer
evtl. mit Pens. zu verm. Gerwigstr. 21, IV, r. Khe.

Gut möbl. (8996
Zimmer
zu vermieten. Khe., Marienstr. 67, III, l.

Gut möbl., heizbares
Zimmer
2 Betten, zu vermiet. Karlsruhe, Kaiserallee 52, IV. links. (9049)

Gut möbl. (9134)
Zimmer
auf 1. Januar zu vermiet. Karlsruhe, Goethestr. 37, III.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Karlsr., Zähringerstr. 17 b, II. (9193)

Leeres, heizbares
Zimmer
mit Küchenanteil, zu vermieten. Khe., Lessingstr. 40, II. r. (9126)

Zimmer
zu verm. Hofmann, Khe., Karlstr. 29. (9171)

Zu verm. gut möbl. Zimmer
sep. Eingang, sofort oder 1. 1. 41. Khe., Herrenstr. 56, part. (9217)

Kleine (9190)
2 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Khe., Nuitstr. 7.

Schöne
4 Z.-Wohnung
mit Badez., gr. Diele, Balkon und Erker, 3. Stock, in gutem Hause, Weststadt, auf 1. 3. 41 zu 74 M zu vermieten. Angeb. unt. F 49664 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

6 Z.-Wohnung
Gartenstr. 44a, II., mit einger. Bad, Ofenheiz., Erker, Veranda u. sonst. Zubehör, auf sof. oder spät. zu verm. Miete 137 M. Näh. Montag Beiertheim, Allee 23, Fernspr. 5732, Khe. (48966)

7 Zimmer-Wohnungen
Vorholzstraße 9, 1. u. 3. St., m. reichlich. Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Reichsstr. 10, Karlsruhe. (43207)

2 Zim.-Wohnungen
Neubau, Bahnhofnähe, mit Küche und Bad, zu vermieten. (49530)
Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstr. 136. Tel. 2598

Tel. 216
J. Kratzert's
Möbelspedition
Goethestr. 20
besorgt fachmännisch
Ihren
Umzug

Neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad, geschl. Balkon, Etagenheizung und Gartenanteil in Rüppurr zum 1. April ev. früher zu vermieten. Angebote unter G 49635 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

5 Zimmer-Wohnung
Belfortstr. 4, z. vermieten. (47834)
Näh.: Südl. Hildapromenade 6, Khe.

5 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, Hirschstraße, Nähe Hirschbrücke, auf sofort zu vermieten. (49529)
Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn u. Schmidt A.
Immobilien,
Karlsruhe, Kaiserstr. 136 Tel. 2598

Herrschaftliche (37943)
6 Zimmer-Wohnung
mit Badez., Mädchenstube, 2 Keller, in der Bismarckstr. 81, Karlsruhe, zu vermieten. Näheres daselbst.

Vermietung
Meine schöne, sonn., mod. u. prakt. Etagenwohnung, bestehend aus
6 schönen Zimmern
Küche, einger. Bad, Etagenheizung, Mans., Abstellraum pp. wird wegen Versetzung z. 15. 1. od. 1. 2. 41 frei. Ich kann diese Wohnung nur bestens empfehl. Kriegsstr. 248 III. Tel. 7072 Khe. (49757

In unserem Gasthaus Kaiserallee 87 ist eine schöne, geräumige (49687
7-8 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör auf 1. April 41 zu vermieten. Anfragen an
Gebrüder Leichtlin
Karlsruhe, Kaiserallee 89.

Wenn Sie alle Leute
persönlich aufsuchen und ihnen Ihr Angebot machen könnten, dann wäre das zweifellos eine gute Werbung. Aber wie weit kämen Sie damit! Sie würden in Ihrem ganzen Leben nicht damit fertig. Wie viel einfacher u. schneller wirkt doch ein paar gute Anzeigen! Sie sprechen täglich in Ihrem Namen zu Tausenden von Lesern.

Auswärtige und Landwohnungen
Anfang Kinzigtal
7 Minuten von der Bahn u. 5 Minuten vom Wald, ist eine schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Badz., mit oder ohne Garage, und anderem Zubehör, auf 1. April oder früher für 35 Mark zu vermieten.
Angeb. unt. K 49384 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Mietgesuche

Heizbare (9174)
Garage
mögl. mit Warmwasseranschluß, zu mieten gesucht. Hemmerlein, Khe., Rob.-Wagner-Allee Nr. 29 a.

2 Garagen
Nähe Westend-/Jahnstraße, zu miet. ges. Angebote unter 9219 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Einfach möbl. Zimmer
von Dauermieter auf 2. 1. 41 zu mieten gesucht Mdal. Karlstorstraße. Angebote unter B 49618 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Behagliches
Zimmer
möglichst m. Pension (Zentralheiz.), Nähe Hauptpost, gesucht. Angebote unter 9176 an Führ.-Verl. Khe.

Zimmer m. 2 Betten
mögl. Zentralheizg., auf sof. od. 1. 1. 41 gesucht. Angebote an Dimitroff, Studentenhaus, Khe. (9159)

Auf Januar möbl.
Mansarde
od. einf. Zimmer v. Herrn gesucht. Angebote unter 9195 an den Führ.-Verl. Khe.

Kleines einf.
möbl. Zimmer
separat, heizbar (ob. Bedienung), sofort od. baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter 9139 an Führer-Verl. Karlsruhe.

Berufst. Frau sucht einf. möbl., heizbar.
Zimmer
Angebote unter 9122 an Führ.-Verl. Khe.

Für sofort
3 Zimm.-Wohnung
in Rüppurr oder Wetterfeld gesucht. Miete bis RM. 50.—. Angeb. unt. 09136 an den Führer-Verlag, Khe.

4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde u. einger. Bad in der Südwest- od. Weststadtlage, v. berufs. Beamten zu mieten gesucht.
Preisangebote unter 09060 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Geräumige, sonnige 6-7 Zimmer-Wohng.
wenn möglich mit Garage im Hause, von Dauermieter zum 1. 4. 41 evtl. auch früher zu mieten gesucht.
Angeb. unt. 09207 an den Führer-Verlag, Karlsruhe, erbeten.

6-7 Zimmer-Wohnung
oder entsprechendes
Einfamilienhaus
m. Zubehör, einger. Bad u. Garage zu mieten gesucht.
Angeb. unt. 09121 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Familien-Ereignisse
werden fast ausnahmslos im „Führer" bekanntgegeben, weil er durch seine überragende Auflage und seine starke Verbreitung in Stadt u. Land — in Karlsruhe kommt er in fast jede Familie — gerade Familien-Anzeigen eine alle Kreise umfassende Verbreitung gewährleistet.

Aelterer Pensionär sucht für sofort gemütliches
Dauerheim
mit voller Pension. Angebote unter 9115 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Alleinsteh., nch. Beamtenwwe. sucht bald oder später
2 Z.-Wohnung
Südstadt bevorzugt. Schöne bill. 3 Zim.-Wohnung i. Durlach, schöne Lage, kann dagegen getauscht werden. Bitte Preisangeb. unt. 9153 an Führer-Verlag Khe.

Alleinsteh. Beamtenwitwe sucht in gutem Hause
2-3 Z.-Wohn.
mit Mans. u. mögl. Bad auf 1. 3. oder 1. 4. Ang. unt. 8989 an Führ.-Verl. Khe.

Alleinsteh. Beamtin sucht
2-3 Z.-Wohn.
mit Mansarde, auch auf dem Lande, für sofort oder später. Angebote unter 9206 an Führ.-Verl. Khe.

Dreieck-Salz
Gegen Schmerzen
Gegen Zahnschmerzen
Frei von schädlichen Alkaloiden. Die Untersuchungen erfahrener Mediziner beurkunden: Dreieck-Salz wirkt gut, hilft schnell und sicher ohne den Magen anzugreifen. Seine schnelle Wirkung beruht unter anderem auf der Tatsache, daß das leicht lösliche Salz besonders schnell vom Verdauungskanal aufgenommen wird. Bitte, überzeugen Sie sich selbst. In fast allen Apotheken u. Drogerien vorrätig (60 Pf.)
Seit Jahren bewährt bei: Kopf- u. Zahnschmerzen, Erkältungskrankheit, Fieber, Rheuma-, Ischias- u. Migräneschmerzen
Hilft schnell und sicher

Es ist ein wahrer Jammer
wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägem Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, üble Laune Reizbarkeit, Gliederschwere und -reißen, Herzbeklemmung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügliches Mittel: (38289)
CITTUT Nr. 55. Es ist wirklich aus 55 verschiedenen, heilsamen, feinpulversierten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird.
Original-Packung RM. 1.80, in allen Apotheken vorrätig.

Suche auf 1. März oder 1. April 1941 in Karlsruhe, evtl. auch Vorort
4 Zimmer-Wohnung
in ruhiger, sonniger Lage mit eingerichtetem Badezimmer und sonstigem Zubehör.
Angeb. unt. B 49622 an den Führ.-Verl. Khe.

Ihren
UMZUG
durch
Johann Phil. Gruber
Möbeltransport, Wohnungsnachweis, Lagerung
Karlsruhe, Büro z. Zt. Frankenstr. 8 / Tel. 7734
44503

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden verschied am 27. Dezember, abends ½8 Uhr meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Katharina Herm
geb. Volz
Neurod, Oberkollbach (Kreis Calw). (9214)
In tiefer Trauer: die Hinterbliebenen:
Karl Herm, z. Zt. bei der Wehrmacht
Kinder: Karl, Otto und Walter
Familie Volz, Familie Götz
Die Beisetzung findet in ihrem Heimatsort Oberkollbach bei Calw (Württemberg) statt.

Danksagung
Nachdem wir unseren lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder
Dr. Josef Linz
zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die Anteilnahme und die schönen Kranzspenden sowie für das Geleit zur letzten Ruhestätte unseren innigsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen: Dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, den Herren Vertretern der Unterrichtsverwaltung, des NS.-Lehrerbundes und der Handelsschulen Pforzheim, Karlsruhe und Wertheim für die ehrenden Nachrufe. Dies alles war uns ein Trost in diesen schmerzvollen Tagen. (49759)
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julie Linz, geb. Wirth

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meines lb. Mannes, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank. Ganz besonderen Dank der Kameradschaft ehemaliger 113er, der NS.-KOV., dem Verein Germania-Sportfreunde und Herrn Stadtpfarrer Löw. (9110
In tiefer Trauer:
Emma Kiefer Wwe.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1940.
Durlacher Str. 29

Nachruf
Nach schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, starb das Gefolgschaftsmitglied (49771
Oberzollsekretär
Friedrich Braun
Ein fleißiger Beamter und guter Kamerad ist von uns geschieden. Seine Berufskameraden werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Karlsruhe, 27. Dezember 1940.
Der Vorsteher des Hauptzollamts
In Vertretung: Link

Todes-Anzeige
Heute mittag 2 Uhr verschied rasch und unerwartet meine liebe Frau und meine herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante (9106
Frau Luise Wurm
geb. Linder
Hagsfeld, den 27. Dezember 1940.
In tiefem Schmerz:
Willibald Wurm
Hertha Linder, geb. Wurm
Otto Linder
nebst Geschwistern und Verwandten
Beerdigung findet Sonntag 15 Uhr statt.

Todes-Anzeige
Am 26. Dezember entschlief schnell und unerwartet mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Sichtermann
Reichsbahnschaffner a. D.
im 43. Lebensjahre. (9228)
Karlsruhe, den 28. Dezember 1940
Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedl Sichtermann und Kind
Fam. Leo Speck Wwe. u. Angehörige
Beerdigung findet am 30. Dezember 1940, 11 Uhr statt.

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Verstorbenen (9117
Karoline Schüßler
geb. Kaufmann
sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Kaplan Breunig für seine trostreichen Worte, sowie allen Kranz- und Blumenspendern.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schüßler.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1940.
Karl-Wilhelm-Str. 61

Todes-Anzeige
Nach langem schwerem Leiden, versehen mit dem heiligen Sterbesakrament, ist am 28. Dezember 1940, um 8 Uhr früh, mein lieber guter Mann und Bruder (49772
Heinz Hauda
Gastwirt vom Fürstenbergbräu
im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 28. Dezember 1940.
Adolf-Hitler-Platz
In tiefer Trauer:
Ida Hauda, geb. Mehner
Otto Hauda, Frankfurt a. M.
Beerdigung findet Montag, den 30. Dezember 1940, um 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige und Danksagung.
Der Allmächtige hat am Heiligen Abend meinen lieben guten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Friedrich Burger
Steuerinspektor a. D.
im eben vollendeten 76. Lebensjahre unerwartet rasch zu sich genommen. Die Beerdigung hat am 2. Weihnachtsfeiertage stattgefunden. Für all die vielen Blumen- und Kranzspenden und für die dem lieben Verstorbenen erwiesene letzte Ehre herzlichen Dank. (49785)
In tiefem Leid:
Frau Marie Burger, geb. Fritz
und Angehörige
Gernsbach, den 29. Dezember 1940
Loffenauer Straße 12.

DANKSAGUNG
Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Philipp Schmidt
Steuersekretär
erwiesene aufrichtige Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Huß für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Regierungsrat Gollinger für seinen ehrenden Nachruf. Gedankt sei auch Herrn Wilbrandt und der Gefolgschaft des Finanzamtes für die letzte Ehre, ferner all denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben. (49674
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Thekla Schmidt, Witwe, geb. Strobel
und Sohn Karl.
Ettlingen, den 24. Dezember 1940
Pulvergarten 18

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines guten Mannes, unseres treusorgenden Vaters und Großvaters (49824
August Fischer
Apotheker und Fabrikant
sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Frau Hermine Fischer, geb. Wölfle
mit Kindern und Enkelkindern.
Bühl (Baden), 27. Dezember 1940.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Frau
Katharina Brecht
geb. Backfisch
sage ich auch im Namen der Verwandten meinen tiefempfundenen Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer Jäger für seine trostreichen Worte, dem Vereinigten Männergesangverein Unteröwisheim für den erhebenden Grabgesang, der NS.-Frauenschaft Unteröwisheim für die ehrenvolle Kranzniederlegung und nicht zuletzt auch der Schwester Ida für die liebevolle Pflege, die sie der Verstorbenen während ihrer Krankheit zuteil werden ließ. Auch allen Mitfühlenden, die der Entschlafenen das letzte Geleit gaben, spreche ich meinen innigsten Dank aus. (59089)
Wilhelm Brecht
Gasthaus zum „Lamm"
Unteröwisheim, den 28. Dezember 1940.

Unsere Albtalplauderei:

Hm, hm . . .

Do henn mer was agfange mit em Knaudel seiner Flakbatterie. De ganz Dag laaft er mit de Scheer rum un sucht Abfäll von Vorhangschtoff, wo er sich e Tarnnetz mache kann. Wenn er numme nett uff denn Einfall kommt, daß er noch aus eme unnere Eck vom e Schtubevorhang noch e Schtückle rausschneide will, no hätt e d'Nochbscherung.

Jetz ploat er sich schon mit de Gedanke, was er in de Neujohrsnacht sich alles leischte will. Bleigieße, hat er was geschwätzt. Do isch widder nett s'Wasserleitungsröhrle im Abort sicher; denn scho hat er drumm rum geschwätzt, daß mer doch a fer dös Wasserröhrle aus Blei, e anners nemme könnt; denn aus so me Bleiröhrle däts die wunderbar schönste Figure fer d'Neujahrsnacht gewwe. Wie mer norr uff Eifäll kommt. Was nett niet- un nagelfescht isch, dät dös Lausbüble verwende. Un e Verwendungsmöglichkeit isch do vorhande, daß mer grad so schtaune muß. Aus de Gießkann wollt er sich e Trompet mache. De Hühnerschtall sollt scho e Garasch fer sei motorisierte Soldate gewwe.

Un letschten Ends dät er a noch sei Hasemetzle, bloß weil er kei Zeit me hat, der Schpielratz, um Hasefutter zu hole. E gute Idee hat er jo neulich ghat, dös muß e scho sage. Sei Mutter hat im Hof grufe, daß s'Hasefuttersäckle leer isch. De Knaudel weiß sich z'helfe. Der isch nett uff de Kopf gfalle. „Mutter", ruft er, „schmeiß enne en Lock Holzwoll na, un setz enne e grüne Brill uff, no henn se a was grüns".

En Scheiwerfer hat er a z'Weihnachte kriegt. Bloß mit de Batterie werds happere; denn fers Schpielzeug isch e Batterie in derre Zeit zu schad.

Weisch, Bärbele, was er no gmeint hat: „Vatter, wenn e emol e Bfichtigung mit meine Soldate haww, un 's muß ubedingt en Scheiwerfer dabei sei, no sitzsch halt du mit deinere Glatze hinne na, un markiersch en Scheiwerfer, dös klappt a, un fallt gar nett uff.

Siehsch, Bärbele, so hat de Knaudel fer sei Vatter noch Verwendung, uff alle knize Idee kommt dös Bürschle. Hätsch em nett so en Aff kaaft, wo am e Seil nuffklettert, no hätsch dei Ruh von wege em Wäschseil; denn wenn d'jetz d'Wäsch uffhänge willsch, musch warte, bis dei Herr Sohn de Aff hat auskleltere lasse.

S'nächst Johr uff Weihnachte sinn mer vorsichtiger. I hab jo scho immer gsagt: „Schorsch, de Mensch hat nie ausglernt". Dös sieht mer doch am beschte bei uns, bei unserem Schprößling. Do kann mer nett gnug vorsichtig sei, daß mer em was kaaft, wo d'Haushaltung nett als Reservemagazin bichtimmt isch.

Uff d'Neujohrsnacht schraube mer s'Bleirohr ab, soscht — — sonscht — —

„Ja, un s'Wasser, Schorsch?"

„Ganz eifach, dös werd eimerweis' serviert."

Rund um den Turmberg

Palmbach. (Weihnachtsfeier im NSV.-Kindergarten.) Vergangenen Sonntag fand im hiesigen Kindergarten die Weihnachtsfeier unserer Kleinsten statt, zu der die Eltern zahlreich erschienen waren. Im weihnachtlich geschmückten Raum saßen die Kinder um ihre mit Kerzen gezierten runden Tischchen. Nach einem Willkommgruß an die Eltern folgte ein von den Kleinen vorgeführtes Märchenspiel, umrahmt von Liedern und Gedichten der Kleinen. Freudestrahlend durfte dann jedes Kind ein schönes Weihnachtsgeschenk in Empfang nehmen. Auch die Kleinen beschenkten ihre Eltern mit selbstgebastelten Bezugsschein-Mappen. Mit dem Gelöbnis an Deutschland fand die Feier ihren Abschluß.

Palmbach. (Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle zeigte den Fliegerfilm „D III 88", der von den Zuschauern mit spannendem Interesse verfolgt wurde. Im Beiprogramm wurde die interessante Wochenschau gezeigt.

Palmbach. (Todesfall.) Infolge eines Schlaganfalles starb hier Frau Katharine Bertsch geb. Rviol im Alter von 67 Jahren.

Palmbach. (Mütterschulungskurs.) Vergangene Woche wurde hier der Mütterschulungslehrgang abgeschlossen, der von den Teilnehmern mit regem Interesse besucht wurde.

R. Wöschbach. (Film.) Am heutigen Sonntag, 15 Uhr, gelangt im Kronensaale „Die Reise nach Tilsit" nebst Wochenschau zur Vorführung.

R. Wöschbach. (70. Geburtstag.) Am 25. Dezember konnte Frl. Luise Beier in geistiger Frische ihren 70. Geburtstag begehen. Wir gratulieren.

Sch. Kleinsteinbach. (Todesfall.) Am Freitagmorgen starb infolge eines Herzschlags unser Mitbürger Karl Scholl im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene war bei der Firma Ritter A.-G. lange Jahre als Schmied tätig. Er war in unserer Gemeinde allseits beliebt. Der trauernden Witwe wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Blick in die Umgebung der Goldstadt

Dank unseren Soldaten

In dem edlen Wettbewerb der Gemeinden zur Verschönerung der Weihnacht der Soldaten im Felde hat das Dorf Eutingen einen starken Anteil, das durch die Volkswohlfahrt und Frauenschaft 300 Päckchen beförderte, denen ein Gruß der Ortsgruppe der Partei beilag.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

wurde Stukaflieger-Unteroffizier Otto Bastian aus Göbrichen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Pg. Emil Sparn aus Hohenwart erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde zum Unteroffizier befördert. Dem Oberschützen Walter Eisenhardt aus Wurmberg, der bei den Angriffen auf Laon, am Chemin des dames und am Aisne-Kanal teilnahm, wurde das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen.

Mütter-Ehrungen

fanden in mehreren Gemeinden auf Weihnachten statt. In einer von Gedichtvorträgen und Musik umrahmten Feierstunde überreichte Ortsgruppenleiter Issel in Eutingen an zwei Mütter das Mutterehrenkreuz 1. Stufe, an zwei das Kreuz 2. Stufe und an eine das Kreuz 3. Stufe, wobei er der kinderreichen Mütter ehrend und dankend gedachte. In Hohenwart wurde das Mutterkreuz ebenfalls in feierlicher Weise an Frau Hedwig Kraft geb. Heuchele überreicht. In Stein fand im Rathaussaal eine Feier statt, bei der Ortsgruppenleiter Seemann die Mütter ehrte und dreizehn kinderreichen Müttern das Kreuz überreichte.

Weihnachtsfreuden in den Kindergärten

In Eutingen waren Eltern und Kinder im Gemeinde-Kindergarten vereinigt zu einer Weihnachtsfeier. Bürgermeister Issel sprach dabei Grußworte und dankte den Schwestern, die über 100 Kinder betreuen, für ihre aufopfernde Tätigkeit. In Huchenfeld hatte der Kindergarten ebenfalls seine jährliche Weihnachtsfeier, auch die Frauenschaft war zu einer Feier vor Weihnacht zusammengekommen und erlebte fröhliche, gemeinsame Stunden. Der Kindergarten in Ittersbach war im „Rößle"-Saal beisammen zur Bescherung der Kleinen, die mit den Eltern erschienen waren. Der Leiter des Kreisamts für Volkswohlfahrt und die Sachbearbeiterin dieses Amtes für Kindergärten, Fräulein Meurath, nahmen teil an dem schönen Festchen. Die Kleinen dankten mit gut eingeübten Vorträgen und Märchenstücken.

Ein Dorfgemeinschaftsabend in Stein

vereinigte im Saal zur „Krone" viele Volksgenossinnen und -genossen in harmonischer Weise. Die Hitler-Jugend beiderlei Geschlechts wirkte dabei mit. Pg. Seemann sprach über das große Geschehen dieser Zeit und würdigte die gewaltigen Leistungen der Wehrmacht. Das Programm der Darbietungen war sehr umfangreich und vielseitig. Musik, Gesang und schöne Proben der Körperschulung, Spiele und Volkstänze erfreuten die Besucher.

Zum Dienstappell in Dietlingen

waren im Gasthaus zum „Waldhorn" die Politischen Leiter, Walter und Warte sowie die Frauenschaftsleitung und die Führer der Gliederungen erschienen. Es wurden wichtige Fragen der Gegenwartsarbeit in der Partei behandelt.

Die Gaufilmstelle

führte in Wilferdingen in der Turnhalle neben der Wochenschau den Film „Es war eine rauschende Ballnacht" vor. In Stein waren im Monat Januar drei Filmvorführungen der NS.-Gaufilmstelle. In Niefern wurde „Die Reise nach Tilsit" mit Beiprogramm gezeigt.

Aus Niefern

Im Saal „zur Linde" war der letzte Platz besetzt, wo der Männergesangverein einen Lieder- und Ehrenabend abhielt, bei dem die Sänger des Reichssenders Stuttgart Hans Hanus und Edmund Pöller mitwirkten und großen Beifall ernteten. Den Ehrensängerbrief für 50jährige Sängertätigkeit erhielt J. Engelsberger; die goldene Sängernadel für 40jährige Sängertätigkeit Chr. Manz, R. Seemann, Fr. Pfenninger, W. Augenstein; für 25jährige Sängertätigkeit W. Ansenhöfer, W. Rotweiler, F. Holstein, K. Schwarz, F. Kintsch und R. Müller. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden mit der Vereinsnadel geehrt: F. Breckle und Lokalwirt A. Ruk. Die Hauskapelle machte sich ebenfalls verdient um das schöne Gelingen des Abends, der Heiteres und Ernstes geschmackvoll bot. — Eine Weihnachtsüberraschung erfreute die Milcherzeuger Niefernsch. Bei der Versammlung der Einkaufsgenossenschaft in der „Linde" ergab sich aus dem Leistungsbericht, daß ein Ueberschuß von 3 200 Mark in der Anlieferung der Milch in den letzten 11 Monaten erzielt wurde, der nun ausbezahlt werden konnte.

In Huchenfeld

feierte der Gesangverein „Eintracht" öffentlich Weihnachten mit einer Veranstaltung, bei der neben dem Lied auch Kleinkunst einer auswärtigen Gruppe und der einheimischen „Zwei Emils" guten Anklang fand. Die Turnhalle war voll besetzt und alles dankte begeistert für die Darbietungen. Dirigent Hauptlehrer Litzelmann hatte besonderen Erfolg mit den Leistungen seines Chores. — Die Kriegerkameradschaft traf sich mit den Kameradschaften aus der Umgebung Dillstein und Büchenbronn zu einem gemütlichen Zusammensein im „Grünen Hof". Ein Ausflug der Kameradschaft wurde nach Büchenbronn unternommen zum dortigen Verein. — Die Feuerwehr zeigte ihre Schlagfertigkeit in einer großen Uebung. Der Obst- und Gartenbauverein ist sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Obstsammelstelle. Die Baumpflanzungen machen weitere Fortschritte. Der Gesamtgewinn für nach auswärts verkauftes Obst ist rund 15 000 Mark.

Im Luftkurort Büchenbronn

hatte der Männergesangverein guten Besuch bei seiner Weihnachtsfeier im Saal zur „Schönen Aussicht", bei der außer gesanglichen und musikalischen Darbietungen auch gute Unterhaltung geboten wurde. Die Feier wurde zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks veranstaltet.

Jubiläum der Kraftpostlinie ins „Gebiet"

Vor fünfzehn Jahren wurde auf das zielbewußte Betreiben des Würm- und Enzgau-Verkehrsverbandes die Kraftpostlinie Pforzheim—Lehningen am Büchelberg eröffnet. Eine Reihe anderer Linien wurden dann bald darauf im Bezirk Pforzheim eingerichtet, der eines der stärksten Verkehrsnetze im ganzen Reich aufweist, das sich ausgezeichnet bewährt hat für die Industrie wie für die Landwirtschaft.

Im Walddorf Würm

versammelte sich die Ortsbauernschaft im Saal des Rathauses zu einer Besprechung, bei der der Ortsbauernführer und der Bürgermeister wichtige bäuerliche Angelegenheiten behandelten.

Ettlingen und das Albtal

M. Ettlingen. 70 Jahre alt. Postinspektor a. D. Friedrich Rudmann vollendete sein 70. Lebensjahr bei leidlich guter Gesundheit und Frische. 1906 kam Rudmann zum Postamt in Ettlingen, wo er bis zur Versetzung in den Ruhestand am 31. 3. 1936 verblieb. Wir wünschen ihm fernerhin alles Gute.

Vom Gesangverein „Freundschaft". Wie alljährlich kamen am ersten Weihnachtsfeiertag die Sänger und die übrigen Mitglieder der „Freundschaft" mit Familienangehörigen und Urlaubern im Vereinslokal zusammen. Im Verlaufe des frohen Beisammenseins begrüßte Vereinsführer Vögele die Erschienenen und vor allem die Soldaten mit besonders herzlichen Worten und überreichte ihnen im Auftrage des Vereins eine kleine Gabe. In zwangloser Unterhaltung, während der auch einige Chöre zum Vortrag kamen, verflossen die schönen Stunden nur zu rasch.

Todesfall. In der Spinnerei-Kolonie ist abermals ein Todesfall eingetreten. Frau Maria Ochs, geborene Neumaier ist unerwartet verschieden. Die Verstorbene ist am 24. Januar 1883 in Ettlingen geboren. Der Ehe mit Platzmeister Alois Ochs entstammen 4 Kinder. Die Entschlafene war bei den Bewohnern der Spinnerei allseits geschätzt.

Ausbau der Sudetenstraße. Das Bürgermeisteramt gibt den Ausbau der Sudetenstraße im Gebiet der Werkwohnungen der Maschinenfabrik Lorenz A. G. bekannt. Die Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht.

Bestandene Prüfung. Der städt. Gärtner Rudolf Baureithel hat in den letzten Monaten den Kreisobstbaulehrgang des Landkreises Karlsruhe in dem Versuchs- und Lehrgut Blankenloch besucht. Baureithel hat sich der an den Lehrgang anschließenden Prüfung mit gutem Erfolg unterzogen. Er ist damit geprüfter Obstbaumwart. Wir gratulieren.

A. Bauerbach. (70. Geburtstag.) Am 29. Dezember feiert Sebastian Göpferich seinen 70. Geburtstag. Seit langen Jahren ist er schon der hiesige Austräger des „Führer". Mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks bekommt jeder seine Zeitung ins Haus, trotz Regen, Schnee oder Eis. Und das will bei einem 70jährigen schon was heißen. Jeden Morgen um 6 Uhr holt er von der Bahn die Zeitung. Trotzdem ist unser „Bastian" immer fidel und munter. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

A. Bauerbach. (Tabakverwiegung.) Heute wurde hier das Hauptgut der Gruppe II verwogen. Es konnten bedeutende Zuschläge bewilligt werden, so daß die Pflanzer für ihre Mühe auch den erhofften Preis erhielten.

O. Völkersbach. (Weihnachtsfeier.) Am 2. Weihnachtsfeiertag fand hier im Gasthaus „zum Lamm" eine gut besuchte Gemeinschafts-Weihnachtsfeier statt, die von Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Obert eröffnet wurde. Er gedachte insbesondere der Soldaten, die fern der Heimat Weihnachten verbringen müssen. Hernach folgte die Aufführung der Operette „Aennchen von Tharau" und zum Schluß ein Lustspiel, das die Lachmuskeln in Bewegung brachte. In dem Bewußtsein, einige frohe Stunden verbracht zu haben, trennten sich die Besucher. Im Hinblick auf die gute Aufnahme, die die Theaterstücke fanden, wird die Aufführung am heutigen Sonntagnachmittag 14.30 Uhr wiederholt.

O. Völkersbach. (Der Filmwagen kommt.) Am Silvesterabend gelangt hier im Lammsaal durch die Gaufilmstelle der Film „Reise nach Tilsit" zur Aufführung.

Aus der Hardt

H. Leopoldshafen. (Schutzwallehrenzeichen.) Nachstehenden bei Errichtung des Westwalls tätig gewesenen Arbeitern wurde das vom Führer verliehene Schutzwallehrenzeichen durch Ortsgruppenleiter Pg. Schiffmacher ausgehändigt: Eugen Rometsch, Fritz Hofheinz und Schlosserlehrling Friedrich Bolz. Herzlichen Glückwunsch.

H. Leopoldshafen. (Neue Motorspritze.) Um das Feuerlöschwesen neuzeitlich zu gestalten bestellte die Gemeinde bei der Firma Metz, Karlsruhe, eine neue 800-Liter-Motorspritze. Die erste Vorführung dieser Spritze erfolgte am zweiten Weihnachtsfeiertag durch den von der Lieferfirma beauftragten Monteur Adolf Grießinger aus Eggenstein.

H. Linkenheim. (Hohes Alter.) Den 80. Geburtstag konnte am 24. Dezember die Witwe Luise Ratzel geb. Heuser hier begehen. Wir gratulieren!

Rheinwasserstände vom 28. Dezember

Konstanz 296 (+—0), Rheinfelden 192 (—3), Breisach 155 (+6), Kehl 204 (—8), Straßburg 201 (—7), Karlsruhe-Maxau 372 (—2), Mannheim 260 (—5), Caub 180 (—10).

Stadt Pforzheim

Weihnachtsfeiern

Pforzheim. In das festlich geschmückte Klubhaus hatte der Sportklub Pforzheim seine jungen Kameraden zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Nach einem frischen Marsch eines Harmonikaspielers begrüßte Abteilungsleiter R. Schmidt seine jungen Gäste, und die Vertreter der Vereinsführung, die zur Feier gekommen waren. Herr Federmann hatte für die führenden Jungsportler eine besondere Ueberraschung und im Namen des Vereins übergab Gemeinschaftsführer Landmesser der Jugend eine Sportbücherei, die aus freiwilligen Spenden zusammengestellt wurde. Bei Kuchen und Kaffee sorgte Kamerad Böckle für die nötige Stimmung und die Hguskapelle trug ebenfalls bei zu dem schönen Gelingen der kameradschaftlichen Feier. Das Fahnenlied der Hitler-Jugend bildete den Schluß des wohlgelungenen Abends, den sich jeder Teilnehmer gerne in Erinnerung rufen wird.

Die SA.-Männer und SA.-Anwärter hielten ihre Weihnachtsfeiern „sturmweise" in verschiedenen Sälen, auch die Kameraden des Kraftfahrkorps und der Wehrmannschaften. So waren Feiern im Gasthaus zum „Kurfürsten" in der Güterstraße, in den Brauhausstuben und im Saal der „Stadt Bretten." Zusammen mit den Angehörigen, den Urlaubern aus dem Feld und auswärts beschäftigten Arbeitskameraden sowie den Frauen der Kämpfer, die mit der Waffe in der Hand im Felde Wache halten, feierte man das Fest. Der Gesangverein „Liederkranz" hielt seinen weihnachtlichen Familienabend am Stephanstag in seinem Vereinsheim zum „Beck", bei dem ebenfalls die Angehörigen der im Feld stehenden Sängerkameraden zugegen waren und die Sängervereinigung Schwarzwald. Am Hauptfesttage überraschte der Liederkranz vormittags die Volksgenossen, die Weihnachten im Krankenhaus verbringen mußten mit erhebendem Gesang. Die Hitler-Jugend hatte am Tag vor dem Weihnachtsabend die letzte diesjährige Theater-Miete-Vorstellung und erfreute sich an dem „Lebenslänglichen Kind."

Das Berufserziehungswerk der Arbeitsfront

hat vielen Volksgenossen in den vergangenen Kriegsmonaten Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die es ihnen ermöglichen, die erhöhten Anforderungen der Kriegswirtschaft zu erfüllen. Anfang Januar 1941 werden die bisherigen Lehrgemeinschaften in der nächst höheren Stufe fortgesetzt. Gleichzeitig ist allen Volksgenossen Gelegenheit geboten, an neuen Grund-Lehrgemeinschaften für kaufmännische Angestellte, Meister, Techniker und Facharbeiter teilzunehmen. Jeder Deutsche, ob jung oder alt, Mann oder Frau, kann hier fehlendes Wissen nachholen und neue berufliche Kenntnisse erwerben. Bei den Betriebsobmännern der Kreiswaltung der DAF. sind Arbeitspläne und Anmeldekarten erhältlich.

Unsere

Neujahrs-Ausgabe

erscheint am Dienstag, 31. Dezember frühmorgens zur gewohnten Stunde

Die erste Ausgabe im neuen Jahr

erscheint am Donnerstag, 2. Januar zur üblichen Zeit.

Anzeigen für unsere Neujahrs-Ausgabe

bitten wir bis spätestens Montag, 30. Dezember, nachmittags 16 Uhr, in unseren Geschäftsstellen bis 13 Uhr, aufgeben zu wollen.

Anzeigen für unsere Donnerstag-Ausgabe vom 2. Januar

bitten wir bis Dienstag, 31. Dezemb. mittags 13 Uhr, aufgeben zu wollen. Eilige Anzeigen können noch bis Mittwoch abend 18 Uhr in den Briefkasten unseres Verlags geworfen werden.

Der Führer

Diedelsheim meldet

P. Diedelsheim. (Weihnachtspäckchen.) In den letzten Tagen vor Weihnachten wurden für alle Soldaten aus unserer Gemeinde Feldpostpäckchen zum Versand gebracht. Das liebevolle Packen hatte die NS.-Frauenschaft übernommen. Jedem Päckchen lag ein Schreiben des Gauleiters, des Kreisleiters und des Ortsgruppenleiters bei. Mögen die Päckchen den Soldaten den Dank der Heimat für ihren Einsatz beweisen.

P. Diedelsheim. (Erweiterte Kinderlandverschickung.) Die jetzt abgeschlossene Werbung von Erholungsplätzen für unsere Stadtkinder erbrachte ein sehr gutes Ergebnis. Der Opferwille unserer Diedelsheimer Volksgenossen wurde bei dieser Gelegenheit wieder in das hellste Licht gesetzt.

Das Bärental

Eine Sage aus dem Pfinzgau

Der Wagnergeselle Lenz war jahrelang in der Fremde gewesen. Die Singener hörten mit Staunen und Verwunderung, wenn ihr Landsmann von seinen Wanderungen in fremden Ländern erzählte, wenn er ihnen die Menschen, ihre Sitten und Gebräuche schilderte. Das Gruseln kam sie an, wenn der tapfere Lenz von Bären und Löwen, von riesigen Katzen und anderen gefährlichen wilden Tieren abenteuerliche Erlebnisse zum besten gab. Eines Abends nun kehrt Freund Lenz von einem Besuch in Königsbach und Singen zurück. Die Dämmerung war bereits hereingebrochen, über den Wiesen standen in langen Streifen die weißen Abendnebel. Da machte unser wackerer Wagnergeselle eine so grausige Entdeckung, daß ihm der Atem stockte: Da drüben im Wiesengrund tappet ein riesiges Tier dahin. Dunkel schimmerten die Umrisse seines Körpers durch den Dunst des Sommerabends. Das mußte ein Bär sein! Die armen Singener ahnten gar nicht, welche Gefahr ihnen drohte! Darum schnell nach Singen rein und Alarm geschlagen.

Das tat der Geselle so laut und gründlich, daß in kürzester Zeit das ganze Dorf auf den Beinen war und dem Wiesentale zustrebte. Die Männer hatten sich eiligst bewaffnet und schleppten ihre Sensen und Dreschflegel mit. Man konnte ja nicht wissen, wie man von dem Unhold angefallen wurde. Geselle Lenz trug eine Flinte über der Schulter. Er war es auch, der auf den Bären anlegte und das fürchterliche Tier mit dem ersten Schuß zu Fall brachte.

Als die Singener ihre Jagdbeute etwas genauer betrachteten, da ging ihnen — leider zu spät — die Erkenntnis auf, daß es mit dem Bärenschinken nichts sei. Und von Eselsfleisch wollten sie nicht viel wissen, zumal so ein gewilderter Braten meist sehr teuer zu stehen kommt. So schlichen sie mit betrübten Mienen heim und schimpften weidlich auf ihren Landsmann Lenz, der ihnen des Müllers Esel für einen Bären ausgegeben hatte.

Nur gut, daß der eifrige Jäger selbst den tödlichen Schuß abgefeuert hatte. So mußte er dem Müller den Kaufpreis für einen Grauschimmel berappen. Man hat nie gehört, daß die Singener ihre Heldentat mit einem Festmahl feierten, und auch dem Wagnergesellen Lenz hat sein wohlgezielter Schuß mehr Spott als Ehre eingetragen.

Es ist schon lange her, seit sich die Geschichte zugetragen. Aber die Bezeichnung „Bärental" für das Dorf Singen kennt man heute noch im Pfinztal.

Georg Hupp.

Wie der Schein einer Kerze sanft und ohne sichtbare Grenzen in die Dunkelheit übergeht, so ausgeglichen fließen die geschmacklichen Eigenarten der verschiedenen naturreinen Orienttabake in der „M 5"-Mischung zu einem harmonischen Ganzen zusammen.

MAZEDONISCH M 5

mit der Jubiläums-30-Jahre-Mischung

Offene Stellen

Männlich

Großunternehmen der Naturstein-Industrie sucht für den Ausbau eines seiner Werke in schönster Lage der Vogesen: (49352)

1 Bauingenieur für interessante Bauplanung
1 Hochbautechniker für Planungsarbeiten
1 Tiefbautechniker für Tief- und Straßenbau
2 Bauzeichner
1 Bauführer zur Ueberwachung einer Großbaustelle
1 Maschinenmeister oder Maschineningenieur
1 Buchhalter
1 Lohnbuchhalter
Kaufmännische Angestellte für Kassen- u. Rechnungswesen, Versanddisposition usw.
1 Lagerverwalter
1 Einkäufer
Mehrere **Stenotypistinnen**

Für verheiratete Bewerber können Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen mit vollinhaltlichem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Lichtbild und frühestem Antrittstermin erbeten an

Deutsche Erd- u. Steinwerke G. m. b. H.
Granit-Werk Natzweiler
Rothau/Elsaß, Bahnhofstraße 1.

Industrie-Werk
sucht für seine **Werbe-Abtlg.** einen selbständigen, erfahrenen
Mitarbeiter(in)
Ausführl. Bewerbungen mit Gehaltsangabe unter Nr. F 49786 an den Führer-Verlag Karlsruhe

---

Perfekter, durchaus selbständiger
Verkäufer oder Verkäuferin
aus der Drogen- oder Lebensmittelbranche zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. (49318)
Persönliche Vorstellung mit Lebenslauf und Lichtbild zwischen 3 und 5 Uhr erwünscht. — Ferner suchen wir zu Ostern
ein Lehrmädchen
Reformhaus „Neuleben"
Karlsruhe, Douglasstraße 24, Telefon 1031.

Wir suchen:
Ingenieure
Techniker
Meister
Monteure
mit Erfahrung im Betrieb oder Bau elektrischer Ueberlandnetze, Ortsnetze oder Installationsanlagen zum Einsatz in den Aufbaugebieten Ostpreußens. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Besoldungsanspruch an
Ostpreussenwerk AG., Königsberg (Pr.) 2
Schließfach 668 Kennwort: ZVT.

Bezieherwerber
und **tüchtige Vertreter**, die unterbeschäftigt sind und sich günstig verändern wollen, zur Werbung auf eine angesehene katholische Sonntagsschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Interessenten werden durch erfahrenen Fachmann bei Gehalt eingelernt.
Schriftliche Angebote unter Nr. J 49686 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

HERREN
gesucht für Spezialwerbung in Dauerstellung.
Geboten wird:
Tagesspesen, Garantieeinkommen und hohe Provision. Evtl. Festanstellung. (49916)
Bewerbungen unter 4264 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.

Kellner
oder perfektes
Servierfräul.
für Hotel-Restaurant sofort gesucht. Angeb. mit Lichtb. u. Zeugnissen an (49640
Hotel Europ. Hof, Khe., Ettlingerstr. 39

An später denken!
Wer heute seine Kundschaft gut berät, bei dem kauft das Publikum auch später gern. Durch regelmäßige Anzeigen erhalten Sie am besten die Verbindung zu Ihren Kunden

---

Ich suche für sofort oder ab 1. April
2 Lehrlinge
die eine gründliche Ausbildung als Fachdrogisten erhalten.
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an (49535)
Drogerie Roth Karlsruhe, Herrenstraße 26/28

Spezial-Werber und Werberinnen
für NS.-Frauen-Warte.
Entsprechende Unterlagen sowie Unterstützung selbstverständlich. Angebote unter Nr. 4269 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B. (49733)

Von einer Parteidienststelle im Hochschwarzwald wird auf sofort od. später in Dauerstellung
Buchhalter(in)
gesucht. Bewerbung mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unt. D 49777 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Solv. Prov.-Vertreter
b. Friseuren u. Parf.-Gesch. gut eingef., von Chem.-Pharmaz. Fabr. (Abt. Bäder) für Baden, (evtl. auch Württemberg, zum Vertrieb (auch nebenber.) einer Ia Bade-Essenz sofort f. Dauer gesucht. Eilangeb. m. Lebensl. unter 9005 an den Führer-Ver. Karlsruhe.

Tüchtiger
Vertreter
für den Platz Karlsruhe und nähere Umgebung gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die bei Elektro-Fachgeschäften und Industrie bestens eingeführt sind. Bewerbungen mit Lichtbild und Erfolgs-Nachweis an: (49761)
Süd-Elektro
Verkaufsbüro der „Frisch-Licht" Glühlampenfabrik
Stuttgart-Fellbach
Postfach 66.

---

1 Hausdiener
und
2 Küchenmädchen
finden sofort gute Stellung. (49822)
Gaststätte Krokodil
Karlsruhe, Ludwigsplatz.

Lehrlinge
die Lust und Liebe haben, das
Gipser- und Stukkateurhandwerk
zu erlernen, werden bei voller Kost und Wohnung nach München eingestellt. Zuschriften an (49741
Fritz Bender, München 2, Rosental 2/3.

Tüchtige (49740
Gipser
auf auswärtige Baustellen gesucht. Beschäftigung den ganzen Winter über. Zuschriften an:
Fa. Fritz Bender, München 2, Rosental 2/3.

Existenz
haupt- od. nebenberufl. ob. Verfstrg. unentbehrl. fensat. Bedarfs- u. Massenart. garantiert unbeschränkt lieferb. m. nachweisb. gr. Verkaufserfolgen, bezirksweise abzugeben. Keine eig. Verkaufstätigk. Hoh. Einkom. Auskft. kostl. dch. Spezialitäten Link-Brunner, Großschönau, Sa. (49415

---

2 Kraftfahrer
für Zugmaschine
auf sofort oder später gesucht.
Gg. Mantz, Karlsruhe, Goethestr. 20.

Mehrere
Eisenbetonstatiker
und (49913)
Konstrukteure
für Bearbeitung größerer Bauvorhaben in Dauerstellung gesucht.
Allgemeine Hoch- u. Ingenieurbau-Aktiengesellschaft, Ludwigshafen/Rh., Kaiser-Wilhelmstraße 20.

Weiblich

Tüchtige
Kontoristin
für Stenographie u. Schreibmaschine zum möglichst sofortigen Eintritt für Großhandlung gesucht.
Gefl. Angebote unter E 49826 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Suche für 15. Januar eine tüchtige
Kindergärtnerin
Angebote mit Lichtbild, Gehaltsanspruchen u. Zeugnissen erbeten an
Kindererholungsheim Ambs, Immendingen/Baden. (49628

Hiesige Großhandlung sucht für Registratur- und Telefonbedienung
Fräulein
evtl. Büroanfängerin
zum baldigen Eintritt.
Angebote unter Nr. 49910 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tagesmädchen
für sofort gesucht. Vorzust. bei Schmidt, Khe.-Kaiserallee 72, III (8957)

Unabhängige
Frau
gesucht zur Führung eines kl. Haushalts. Angebote unter 9043 an Führ.-Verl. Khe.

Putzfrau
gesucht für 2 Stund. Arbeit, je Mittwoch und Freitag. (9090) Nachzufragen: Khe., Bürklinstr. 11, III.

Tüchtige Hilfe
für gepflegten Haushalt (4 Zimmer) zum bald. Eintritt gesucht. Angeb. unt. B 49773 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Anfängerin oder Bürohilfe
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Lebenslauf, handschriftlich, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an (49637)
Pfeiffer u. May
Karlsruhe, Gartenstr. 9.

Wir suchen für sofort oder 1. Februar
eine
Kontoristin
für die Buchhaltung, sowie
eine
Stenotypistin
Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung u. leichter Auffassungsgabe wollen sich unter Beilage von Zeugnisabschriften, ausführlichem Lebenslauf und Lichtbild an die Personalabteilung der
AUTOHAUS
Fritz Opel GmbH.
Karlsruhe / Amalienstr. 55-57
wenden.

Stenotypistin
für sofort oder später von NS.-Dienststelle
gesucht.
Gehaltsangebote an den Führer-Verlag, Karlsruhe, unter 09138.

Gewandtes, erfahrenes (55672
Servierfräulein
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum baldigen Eintritt gesucht.
Kurhaus Hundseck, über Bühl.

Kindergärtnerin
oder Säuglingspflegerin
für 2 Kinder im Alter von ½ und 1½ Jahren auf 1. Febr. od. 1. März gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an (48777)
Frau Walter Lenk, Kappelrodeck, Bad. Schwarzwald.

Gesucht
für frauenlosen Beamtenhaushalt (Eigenheim in Stadt Mittelbadens) zuverlässige
Haushälterin
bis 45 Jahre, zu sofortigem Eintritt.
Angebote unter G 49779 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Nach Karlsruhe: gesund., kath. Mädchen aus guter Familie als
Haushalt-Lehrling
(mit 2jähr. Lehrvertrag) a. Ostern 41 gesucht. Nach Ablegen der Prüfung (gepr. Hausgehilfin m. Lehrbrief) Möglichkeit z. Ergreifung des NS.-Schwesternberufes, Arbeitsdienstführerin usw. Zuschr. an den Führer-Verlag Karlsruhe unter 09160.

Tüchtiges Mädchen
Wegen Erkrankung auf 1. Febr. od. später ein jüngeres
Mädchen
das auch etwas kochen kann, in guten Haushalt gesucht. (09156)
Vorzustell. Welfenstr. 2 b, II., Khe.

Selbständiges (09132)
Mädchen
zur Führung eines frauenlosen Haushaltes gesucht.
Richard Schneider, Khe., Steinstr. 8.

Zuverlässige
Hausgehilfin
in Privat-Haushalt auf sofort gesucht. Angebote unter 8985 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Mädchen
das gut kochen kann auf
1. Februar 1941 gesucht.
Bewerbungen brieflich oder persönlich von 15 Uhr an bei (55671
Frau Mille Siegl, Baden-Baden, Sofienstr. 2, III., Eing. Kreuzstr.

Perfekte
Stenotypistin
mit guter Allgemeinbildung wird sofort oder später eingestellt.,
Kaufm. Lehrling
möglichst mit Handelsschulbildung, kann am 15. April 1941 eintreten.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
Stefan Hertweck, G.m.b.H.
Gaggenau i. Baden
(64824)

Sehr tüchtige
Verkäuferin
welche mit Textil- und Kurzwaren sehr gut bewandert ist und Schaufenster flott dekorieren kann, wird in schönem Luftkurort im Schwarzwald auf sofort oder 1. 1. oder 15. 1. 1941 gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter M. H. 4761 an Ala Anzeigen A. G. Mannheim. (49707)

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt perfekte
Stenotypistin
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe an
Fritz Hetz, Kettenfabrik, Ettlingen (Baden)

Wir suchen
2 Stenotypistinnen
zum baldigen Eintritt.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften usw. unter O. F. 68064 an den Führer-Verlag Offenburg.

Buchhalterin
(od. Buchhalter) gesucht
Eintritt nach Uebereinkommen. (49149
Hans Dieffenbacher
Säcke- und Planenfabrik
Karlsruhe, Rheinhafen.

Ich suche für sofort oder ab 1. April
kaufm. Lehrmädchen
die eine gründliche Ausbildung erhalten
Für meine
Buchhaltung und Kontor
Photospezial-Abteilung (Ausbildung im Photo-Labor. und im Verkauf
Malutensilien u. Schreibwaren-Spezialabteilung
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an (49536)
Drogerie Roth Karlsruhe Herrenstr. 26/28

Wir suchen für sofortigen Eintritt
Näherinnen
sowie Anfängerinnen
Personen, die keine Nähkenntnisse besitzen, werden angelernt. Vorzustellen mit Ausweispapieren täglich vormittags von 10—12 Uhr. (48510
Wilh. Blicker & Co.
Herrenkleiderfabrik Vorholzstr. 62, Karlsruhe

Zuverlässige und saubere
Hausgehilfin
(nicht unter 20 Jahren), in neuzeitl. einger. Haushalt mit 2 Kindern für sofort oder 1. Februar gesucht. Es wollen sich nur perfekte Kräfte melden, die in der Lage sind, die berufl. tätige Hausfrau entsprechend zu vertreten.
Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter B 49636 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

DAMEN
gesucht für Spezialwerbung in Dauerstellung.
Geboten wird:
Tagesspesen, Garantieeinkommen und hohe Provision. Evtl. Festanstellung. (49915)
Bewerbungen unter 4263 an Dr. Glock's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe/B.

Größeres Unternehmen
sucht zum baldigen Eintritt
kaufmännische Angestellte
mit Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie Erfahrung in einfachen Buchhaltungsarbeiten.
Pünktlichkeit wichtigste Voraussetzung.
Ferner
kaufmännische Angestellte
die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, und die allgemein vorkommenden Büroarbeiten beherrscht. Stenographiekenntnisse nicht durchaus erforderlich.
Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 9187 an den Führer-Verlag Karlsruhe erbeten.

Ich suche für sofort oder später:
tüchtige Kontoristin
oder
Buchhalterin
ferner zum Eintritt im Frühjahr 1941: intelligenten jungen Mann als (59064
kaufmännischen Lehrling
und bitte um schriftl. Angebote od. persönliche Vorstellung bei
Badische Weinbrennerei u. Essigfabrik
Willy Württemberger, Bruchsal, Durlacher Straße 51—53

Guten Verdienst
bietet großer Verlag für die Werbung neuer Bezieher für seine beliebten, billigen Familienwochenschriften. Es wollen sich nur arbeitsfreudige Damen und Herren, die einen guten Leumund nachweisen können, bei uns melden. (49682)
Filiale Allgem. Wegweiser Karlsruhe, Kaiserstr. 156 II.

Tüchtige (8988
Hausgehilfin
auf sofort gesucht. Zu erfragen: Karlsruhe, Wendtstraße 22.

Nach Wien wird auf sofort von ja Ehepaar selbständ., zuverlässiges
Mädchen
in neuzeitliche Wohnung gesucht.
Stapenhorst, Wien I. (08939 Herrengasse 6/8/4.

Verständiges, gesundes, evang.
Mädchen
aus braver Familie, nicht unter 20 Jahren, in guten Haushalt gesucht.
Frau J. Mayer-Ullmann, Karlsruhe, Wendtstr. 4. (09004)

Tüchtige
Putzmacherin
auch im Verkauf bewandert, in angenehme Dauerstellung gesucht.
Angeb. unt. 09144 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Jüngeres Mädchen oder Frau
für täglich 1—2 Stunden in Haushalt Weststadt gesucht.
Angeb. unt. 09166 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Hand- u. Maschinen-Näherinnen
für Betrieb sofort gesucht.
Georg Schröder
Uniformfabrik, Karlsruhe, Kaiserstr. 186. (09169)

Fleißige, tüchtige
Hausgehilfin
vollkommen selbständig, in gepflegten Haushalt auf sofort od. spät. gesucht. Angebote unter F 49774 an den Führer-Verlag, Karlsruhe

---

Gesucht saubere (49663
Stundenfrau
3—4 Stunden vormittags. Vorzust. zwischen 11 und 15 Uhr.
Körnerstraße 43, I., rechts, Karlsr.

Arbeiterinnen
gesucht. (8961
Leichtere Tätigkeit
Oberko-Ges. Koelitz & Co.
Karlsruhe Adlerstraße 4

Suche auf sofort oder später
1 freundliche Bedienung
1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen
Gasthof zum „Bad. Hof", Oberkirch (Baden).
Sämtliche Zimmer mit fließ. Wasser und Dampfheizg. Tel. 346. (1047

Tüchtige
Fakturistin
flotte Rechnerin, mit guter Auffassungsgabe, zum baldigen Eintritt gesucht. Lebenslauf, handschriftlich, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an (49638)
Pfeiffer u. May
Gartenstr. 9, Karlsruhe.

Zum bald. Eintritt wird ordentl. Mädchen zur Mithilfe in Haushalt und Küche in neuzeitl. Einfamilienhaushalt nach Zell a. H. gesucht.
Angeb. unt. U 49730 an Führ.-Verl. Khe.

Gesucht für sofort
Haus- und Küchen-
Mädchen
Rothausbräu Karlsruhe, Erbprinzenstr. 42. (48887)

Wegen Erkrankung des jetzigen,
Mädchen
sofort für Haushalt gesucht. (49660
Bäckerei Eckert, Khe., Augartenstr. 54

Halbt.-Mädch. oder Frau
zu 3 Person. gesucht auf 2. 1. 41. Khe., Amalienstr. 19, III. (9157)

Ordentl., fleißiges
Tagesmädchen
auf sofort gesucht. Moltkestr. 19, III. Telefon 6099, Khe. (9130)

Gesucht
wegen Verheiratung zuverlässige, fleißiges
Mädchen
Gelegenheit geboten, das Kochen gründlich zu lern. F. Pfeiffer, „Germania" Herrenalb, Schw. (49668)

Zuverl., kinderl., im Haushalt erfahrenes
Mädchen
auf sofort oder 15. 1. 41 gesucht.
Angebote an ((49673 Karlsruhe-Durlach, Rittnerstr. 42.

Hausgehilfin
für Küche und Haus auf 1. Januar 1941 gesucht. (49848)
Wilhelm Vogel, „Zum Adler", Durmersheim.

In ruh., neuzeitlich. Arzthaushalt in Khe. wird in Küche und Haus erfahr. zuverl., saubere
Hausangestellte
mit gut. Zeugn. gef. Angebote unter 9140 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Auf sofort (49841
Mädchen
gesucht, nicht unter 18 J., z. Bedienen u. Mithilfe i. Haushalt. Gasthaus zum „Storchen" Kirchheim u. Teck.

Ehrliche, unabhäng.
Halbtagsfrau oder Mädchen
für Hausarbeit, von ½8 ab wird gesucht. Karlsruhe, Mathstr. 28, II. (49902)

Zur Reinigung und Heizung von Praxisräumen pünktliche
Putzfrau
sofort gesucht.
Dr. W. Courtin, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 17. (49776)

Gewandte, tüchtige
Hausfrauenvertreterin
m. Kochkenntn., wird für etwas pflegebedürft., ält. Ehepaar gesucht. Kl. Häuslichkeit. Angeb. u. Nr. BM. 2614 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Tüchtiges (49703
Servierfräulein
sowie eine
Aushilfs-Bedienung
auf sofort gesucht.
Kaffee bei Westens Khe., Kaiserallee 8. Telephon 1419.
Evtl. Vorstellung ab 13 Uhr nachmittags.

Suche ein in Küche und Haush. erfahr.
Mädchen
m. gt. Zeugn. z. 1.1. 41 in geord. Haushalt. Angeb., Bild, Lohnanspr. an
Direktor Kersting, Malzfabrik, Sangerhausen, Südharz. (7390)

Büfettfräulein
auch Anfängerin, sowie (4065)
Küchenmädch.
sucht
Bahnhofwirtschaft Bruchsal.

Nettes, tüchtiges
Mädchen
über Neujahr in Sektbude gesucht.
Gaststätte „Zur Lokalbahn", gegenüber dem Arbeitsamt Karlsruhe. (49845)

Stellengesuche

Männlich

Bilanz-Buchhalter
42 Jahre alt, flotter Rechner, mit sämtl. Schriftwechsel, Steuer- und soz. Abgaben vertraut, sucht sich zu verändern.
Angeb. unt. 09030 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrer
Führerschein 3b u 2, 44 Jahre alt, verh., langjähriger Fahrer, sucht Dauerstellung sofort oder später.
Aug. Fuhrmann, Waldstadt i. B. (9107)

Kraftfahrer
(alle Klassen)
sucht Stelle.
Ludw. Westermann, Bietigheim i. Baden, Breitestr. 3. (695)

Kaufm. Angestellte
sucht sich a. 1. März 1941 in Karlsruhe
zu verändern.
Angeb. mit Gehaltsangabe unter 9125 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wegen Geschäftsschließung suche ich f. meinen Sohn, der 2 Jahre gelernt hat,
Metzger-
Lehrstelle
Angebote unter 9086 an Führ.-Verl. Khe.

Strebsamer
Kaufmann
sucht sich auf 1. 4. 41 zu verändern.
Angeb. u. 8998 an Führer-Verlag Khe.

Weiblich

Sprechstundenhilfe
mit guter Vorbildung, sucht Stelle bei einem Arzt in Karlsruhe auf 1. 1. 41 oder später
Angebote unter 49274 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Tüchtige
Verkäuferin
für Bürobedarf und Schreibw., in ungek. Stellg., wünscht sich zum 1. 2. bzw. 1. 3. 41 zu verändern, evtl. auch and. Br. Angeb. u. 9180 an Führer-Verlag Khe.

Heimarbeit gesucht
gleich welcher Art, für 2 junge weibl. Personen vom Land. Können auch angelernt werden. Angebote sind zu richten unt. E 49677 an den Führer-Verlag Khe.

Tücht. Frau sucht nachmittags
Beschäftigung
evtl. auch Mithilfe i. Haush. od. Geschäft. Gefl. Ang. unt. 9131 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fleiß. Frau
sucht Stundenplatz 2—3 mal i. d. Woche. Weststadt.
Angeb. u. 9167 an Führer-Verlag Khe.

Sonntag 11 Uhr vorm.

PALI — **Die Wiege Europas** — Eine Filmreise nach d. Orient

RESI und GLORIA — **Die Heinzelmännchen** — Der Wolf und die 7 Geißlein

---

PALI u. GLORIA

Der neue Terra-Spitzenfilm

Rosen in Tirol

Hans Moser, Marte Harell, Johannes Heesters, Theo Lingen u. a.

Beginn: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

Beide letzte Vorstell. num. Jugend nicht zugelassen!

RESI

Das tolle Siegel-Lustspiel

7 Jahre Pech

Moser, Lingen, Ida Wüst, Wolf Albach-Retty, Osk. Sima u. a.

Besondere Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

Heute, Silvester-Abend u. Neujahr **TANZ** im „Landsknecht" Ecke Zirkel u. Herrenstraße

---

Geschäftsempfehlung!

Auffärben sämtlicher Lederartikel, Ledermöbel, Lederjacken, Taschen, Schuhe, Handschuhe usw., v. gelernt. Lederfärber

Lederfärberei Rittershofer

Karlsruhe, Amalienstr. 17 (Laden) früher Marienstr. 76

Ab sofort

bleibt mein Geschäft

geschlossen.

Alles Gute zum neuen Jahre! (9118

Eduard Finck

Blechner- u. Inst.-Meister, Khe., Akademiestr. 22

Ein größerer Posten schöner

Schlafzimmer

Eichen, mittelbraun, gebeizt und mattiert, mit 180er und 2 Meter-Schrank zu haben bei

Hummel & Co. Möbelgeschäft und Mech. Schreinerei

Karlsruhe, Kaiserstraße 79-83

Wir wünschen unserer werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein (49850)

glückliches 1941

Unterricht

Privat-Handelsschule Merkur (Berufsfachschule)

Karlsruhe, Kochstr. 1 (b. d. Kaiserallee) Telefon 2018

Neuer Handelslehrgang

Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, kaufmänn. Briefwechsel usw.

Beginn: Mitte Januar 1941

49035

Tiermarkt

Junger **Jagdhund** 3 Mon., schön. Tier, billig zu verkaufen. Angeb. unt. 9163 an Führer-Verlag Khe.

Schwarzbraun-Stute zu verk. bei Robert Licht, Khe.-Daxlanden Rappenwörthstr. 2. (9129)

Deutscher **Schäferhund** mit Stammbaum, zu verkaufen. (8995) Khe., Kronenstr. 28, Weber.

Zu verkauf. 1 groß. **Hund** gut eingefahren an Kriegsbesch.-Wagen. Zu erfrag. unt. 9220 im Führ.-Verl. Khe.

Zugelaufen Foxterrier Abzuholen Söllingen bei Khe., Adolf-Hitler-Str. 81.

Wer hat rassereine **junge Dackel** schwarz, glatthaarig, zu verkaufen? Angebote unter 8943 an Führ.-Verl. Khe.

---

11 Uhr: „Die lustigen Vagabunden"
1.45 Uhr: „Die Pfingstorgel"
3.45, 6.00, 8.00 **Die lustigen Vagabunden** 3.45, 6.00, 8.00

RHEINGOLD Lichtspiele · Khe.-Mühlburg · Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6293

UNSERE SPIELPLÄNE FÜR DEN SONNTAG

1.45 Uhr: „Robert und Bertram"

SCHAUBURG Filmtheater · Marienstr. Nr. 76 · 5-Uhr-Vorstellung · 600 Sitzplätze · Telefon 6260

1.45 Uhr: „Pat und Patachon schlagen sich durch"
4.30 und 6.50 Uhr: „Links der Isar - rechts der Spree"

S·K·A·L·A Filmtheater · Durlach · Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Achtung! Feind hört mit!

3.00, 5.30, 7.45 Uhr

Jug. über 14 Jahren zugelassen!

MARKGRAFEN Lichtspiele · Durlach · Adolf Hitler-Str. · 200 Sitzplätze · Telefon 180

Staatstheater

Großes Haus

Sonntag, 29. Dez., nachm. 14—16.15 Geschl. Vorst. NSG. „KdF.", Abtlg. Kulturgemeinde

Der Strom Schauspiel von Halbe. Abends 18—21 Uhr Außer Miete, Wahlmiete, gültig

Die lustige Witwe Operette von Lehár

Montag, 30. Dez. 18.30—21.30 Uhr Geschl. Vorstell. (KdF., Abtlg. Kulturgemeinde)

Schwarzer Peter Oper von Schultze

Dienstag, 31. Dez. 18—21 Uhr. Außer Miete, Wahlmietkarten ungültig

Die lustige Witwe Operette von Lehár. (mit Silvestereinlagen)

Mittwoch, 1. Januar, 16—20 Uhr 1. Vorst. d. Fest-Ringes

Tannhäuser Op. v. Richard Wagner

Kleines Theater (Eintracht)

Sonntag, 29. Dez. 18—20.30 Uhr
Dienstag, 31. Dez. 18—20.30 Uhr
Mittwoch, 1. Jan. 18—20.30 Uhr

Gitta Lustspieloperette v. Rudolph u. Thieß. Musik v. Stimmler.

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht"

Heute ab 4 Uhr

Nachmittags-Vorstellung

mit erstklassigem vollständigem Programm

Regina-Betriebe

Hebelstr. 21 — Tel. 606

Hotel Jura

Straßburg, Els., Marktgasse 5

Nähe Karl-Roos-Platz vermietet seine schönen und gepflegten Zimmer mit Frühstück ab 3 RM. — Fernruf 23382

◆ Beiladung ◆

Wer nimmt einige Stücke Möbel mit von Pforzheim nach Karlsruhe? Eilangebote unter 09083 an den Führer-Verlag, Karlsruhe.

Suche für 1-Tonner- (09123)

Lastwagen

mit u. ohne Anhänger, entsprechende

Beschäftigung

in Stunden- oder Tagessatz. Telephon 5308 Khe.

Kaufe laufend (41311)

Schlachtpferde

Franz Schmidt, Pferdeschlächterei, Karlsruhe, Durlacher Str. 59. Tel. 3281

Rappwallache mittelschwer, neunjährig, zu verkaufen. Franz Schilli, zum Rebstock, Fußbach bei Gengenbach, Kinzigtal. (49750

Ziegen großträchtig, zu verkaufen. Zu erfr. unt. A 9113 im Führ.-Verl. Khe.

Eine gute (49820 **Nutzkuh samt Kalb** unter zweien die Wahl, zu verkaufen. Sand, Amt Kehl, Haus Nr. 38.

Läuferschweine ca. 70—80 Pfund schwer, zu verkaufen. Daxlanden, Kastenwörthstr. 68. (9114)

Verk. im Auftr. eine Neufundländer-**Hündin** 20 Monate alt, lackschwarz, m. Stammb. Alwin Beideck, Althengstett b. Calw. Tel. 401, Calw. (9052

---

31. Dez. 18 Uhr FESTHALLE

Das Silvester-Festprogramm

mit prominenten deutschen Künstlern

Karl Peukert der deutsche Meister des Humors

Dr. Alex. Geimer der scharmante u. geistreiche Plauderer

Kurt Engel der Meister u. Xylophon-Virtuose

Grete Deditsch die vorzügliche Wiener Vortragskünstlerin mit ihren köstlichen Wiener Liedern

Hanna Reichardt die weibliche Humoristin

Heinz Erhardt der lustige Dichterkomponist am Flügel

5 Vokal-Melodios lustige Parodisten und Volksliedersänger

Caprano der unübertreffliche Trickzeichner

Claudia Argenta Schönheitstänzerin in Silber

Ponny & Ponpon das urkomische Tanzpaar

Chiquita Körpergymnastik in Vollendung

Matthé das Fußballwunder

am Flügel: Arthur Schönemann

Triumph der Leistung und des Humors!

Eintrittspreise: RM. —.80 bis 4.—. Vorverkauf: „Kraft durch Freude", Waldstr. 40a (Ludwigsplatz), Musikhaus Tafel, Kaiserstr. 82a, Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 96, Pianolager Maurer, Kaiserstr. 176, Wäschegesch. Holzschuh, Werderpl.

Unsere sämtlichen Kassen und Diensträume einschließlich aller Zweigstellen und der Pfandleihkasse werden am

Montag, dem 30. Dezember ds. Js., von 13 Uhr ab und am Dienstag, dem 31. Dezember ds. Js., den ganzen Tag geschlossen

Städt. Sparkasse Karlsruhe

49524

Wir erinnern daran!

In einigen Tagen ist Neujahr. Noch fehlt Ihre

Glückwunsch-Anzeige

sie ist die beste Ueberbringerin und vergißt keinen Verwandten, Bekannten, oder Freund, da sie mit unserer Neujahrsausgabe in jedes Haus kommt. Diese Glückwunschanzeige ist dadurch der sicherste Garant, daß Sie niemand vergessen haben. Die Kosten hierfür sind sehr gering; Sie sparen Zeit und Aerger.

Rufen Sie sofort Karlsruhe 7930 an — Verlangen Sie Vertreterbesuch. Wir beraten Sie gerne.

Der Führer Anzeigen-Abteilung

Wieviel Kunden haben Sie?

Ob Sie viele oder wenige haben, immer werden Sie den Wunsch haben, sie zu halten. Bisher war Ihre Kundschaft es gewohnt, Ihre Ankündigungen in der Zeitung zu lesen. Nun geben Sie plötzlich keine Anzeigen mehr auf. Die Folge ist, daß die Kundschaft Sie vergißt. Bleiben Sie also besser bei den Anzeigen in unserer Zeitung.

Zum Jahreswechsel

Geschäftsbücher

für vorschriftsmäßige Buchführungen

Sonderanfertigungen

Karteien / Karteikasten
Registratur / Bürobedarf

Gebrüder **LEICHTLIN**

Spezialhaus für Büro- und Privatbedarf, Buchdruckerei

Ecke Lamm- u. Zähringerstr.

Verloren

Damen-Armbanduhr Gold, mit Kordelarmband, verloren am 26. 12., evtl. Str.-Bahn Linie 5. Abzug. geg. Belohn. Grenadierstr. 23, II, rechts, Khe. (9143

Ehering verloren Stadtgarten oder Bahnhofsplatz. Abzugeben gegen Belohn. Karlsruhe, Schwarzwaldstr. 20. (9094)

Mädchen verlor am Dienstag vormittag Hauptbahnhof Khe. **Geldbeutel** m. größ. Inhalt. Da Inhalt nicht Eigent. u. ersetzt werd. muß, wird ehrl. Find. gebeten, es im Fundbüro Khe. od. Hauptbahnhof geg. Belohn. abzugeben. (9078)

Am hl. Abend, zwischen 13 und 18 Uhr, **weißer Umschlag** Inhalt 300.— RM. nebst 6 ausgefüllten Zahlkarten verloren. Abzugeben geg. gute Belohng. am Schalter des Führer-Verlag Khe., Lammstr. 1 b. (49729)

Unterricht

Nachhilfe in Mathematik, Latein und Griechisch erteilt Student. Angebote unter 9071 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer könnte ab sofort in Karlsr.-Rüppurr (Gartenstadt) untertags oder in den Abendstunden **Kurzschrift-Unterricht** an Anfäng. erteilen? Eilangeb. unt. 9135 an den Führer-Verl. Karlsruhe erbeten.

Französisch Diplômes français (Paris). (8825) **Mlle. A. Bonningue** Karlsruhe, Haydnplatz 1. (49235)

Verschiedene kleine Anzeigen

Gebildete Frau sucht noch einige Kundenhäuser zum Flicken. Angebote unter 9016 an Führ.-Verl. Khe.

Spezial-Werkstätte für **Reparatur-Schweißungen** aller Art. Schweißbetrieb F. L. Dinges, Khe., Neureuterstr. 7, gegenüber der Firma Markthaler & Barth. Tel. 5135. (47504)

Schneiderin ins Haus gesucht. Hofmann, Karlsruhe, Karlstr. 29. (9173)

Beamter a. D. sucht auf Frühjahr in einem Versorgungsheim, oberhalb Karlsruhe, unterzukommen. Angeb. unt. BR 4086 an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Je öfter Ihre Anzeige erscheint, umso nachhaltiger und größer ist ihre Wirkung und umso billiger wird sie bei rechtzeitiger Erteilung eines Abschlußauftrages

---

Versteigerungen

Zwangsversteigerung

Montag, den 30. Dezember 1940, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Herrenstr. 45a (Pfandlokal) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Wäschemange, 1 altes Motorrad (Viktoria, nicht gebrauchsfähig), 1 altes Klavier, 1 Büfett, 2 Oelgemälde und 1 Partie gew. Bestecke und Taschenmesser. (49344)

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1940.

Koppe, Gerichtsvollzieher.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche in Eggenstein.

Nachdem in der Gemeinde Eggenstein im Gehöft des Landwirts Adolf Schreiber III, Hauptstraße 92, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden nach § 158 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk

Die Gemeinde Eggenstein bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausf.-Vorschriften zum Viehseuchengesetz.

Von der Bildung eines Beobachtungsgebietes wird abgesehen.

B. 15-km-Umkreis.

In den 15-km-Umkreis von Eggenstein fallen sämtliche Gemeinden, die bereits zum 15-km-Umkreis der Seuchenorte Spöck, Karlsruhe-Hagsfeld, Karlsruhe-Grünwinkel u. Kleinsteinbach gehören. (49839)

Die mit Anordnung vom 18. Dezember 1940, veröffentlicht im „Führer" vom 19. 12. 1940 — Folge 351 — getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1940

Der Landrat.

Kehl

Handelsregister Amtsgericht Kehl. Kehl, den 16. Dez 1940. HRB. III, 11. Gesellschaft für Papierverwertung mit beschränkter Haftung in Kehl: Von Amtswegen gelöscht.

Rastatt

Handelsregistereintrag B Band 4 Nr. 4 zur Firma Waggonfabrik Aktiengesellschaft in Rastatt: Durch Beschluß vom 19. Dezember 1940 wurden die §§ 4 und 18 der Satzung geändert gem. Art. I § 5 der 1. DV. zum Aktiengesetz. (49753

Rastatt, den 21. Dezember 1940.

Amtsgericht.

Vereinsregister-Eintrag zur „Unterstützungskasse Bad. Sauerstoff-Industrie, Rastatt": Der Name ist geändert in „Gefolgschaftshilfe der Badischen Sauerstoff-Industrie Rastatt".

Rastatt, den 23. Dezember 1940.

Amtsgericht. (49765)

Handelsregister-Eintrag B Band 4 Nr. 34: Firma Gefolgschaftshilfe der Berga, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rastatt. Gegenstand des Unternehmens ist die freiwillige einmalige, wiederholte oder laufende Unterstützung von Gefolgschaftsmitgliedern und ehemaligen Gefolgschaftsmitgliedern der Akkumulatorenfabrik Berga GmbH in Rastatt, sowie deren Angehörigen bei Hilfsbedürftigkeit, Berufsunfähigkeit und im Alter. Stammkapital: 20 000.— RM. Geschäftsführer: Direktor Baurat Heinrich Schöberl in Mannheim, Oberingenieur Paul Tewes in Rastatt, Arbeiter Hans Krämer in Rastatt. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 16. Dezember 1940. Zur Vertretung der Gesellschaft sind zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich berechtigt. (49766)

Rastatt, den 23 Dezember 1940.

Amtsgericht.

Handelsregister-Eintrag B Band 4 Nr. 35: Firma Gefolgschaftshilfe der Stierlenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rastatt. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewährung von einmaligen und laufenden Beihilfen an Gefolgschaftsmitglieder und an ehemalige Gefolgschaftsmitglieder der Stierlenwerke sowie an deren Hinterbliebene. Stammkapital: 20 000.— RM. Geschäftsführer: Dr. Willy Bilz und Wilhelm Kühnle, beide in Rastatt. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 29 November 1940. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

Rastatt, den 23. Dezember 1940.

Amtsgericht. (49767)

UFA Am Sonntag **2. Woche**

Ufa-Theater

Heute: 2.30, 4.40, 7.00 Uhr

WILLY FRITSCH

Die keusche Geliebte

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit

Camilla Horn, Maria Landrock, Kuhlmann, Meisel, Dahlke

Capitol

Heute: 2.30, 4.40, 7.00 Uhr

Irrfahrt und Abenteuer einer Liebe

Zwischen Hamburg und Haiti

Gisela Uhlen, G. Knuth, Florath, Franck, Weiser

In beiden Theatern die neue Deutsche Wochenschau

Ihre getragenen Filzhüte werden wie neu hergerichtet, auch gefärbt (36302

Daunenputz Bächtold

Telefon 8665 — am Kaiserplatz — Ecke Leopoldstr.

Geschäfts-Anzeigen finden im „Führer" größte Beachtung

Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine

Für den Monat Januar 1941 erfolgt die Ausgabe der Tankausweiskarten, Mineralöl- und Treibgasbezugsscheine für Karlsruhe durch das Wirtschaftsamt II, Kaiserallee 11, in nachstehender Reihenfolge nach den Anfangsbuchstaben des Namens der Bezugsberechtigten, und zwar: (49821)

A—B am 2. Januar 1941
C—G „ 3. „ 1941
H—K „ 4. „ 1941
L—Q „ 6. „ 1941
R—Sch „ 7. „ 1941
St—Z „ 8. „ 1941

Die festgesetzten Ausgabe-Termine sind genau einzuhalten, damit eine möglichst rasche und reibungslose Abfertigung gewährleistet werden kann.

Die Stammkarten zu den Mineralöl- und Treibgasbezugscheinen sowie Tankausweisen des abgelaufenen Monats (Ausgabe V) sind zurückzugeben.

Ausgabezeiten:
am 2. und 3. Januar von 8—16 Uhr
am 4. Januar von 8—13 Uhr
vom 6.—8. Januar von 8—16 Uhr
u. vom 9.—31. Januar v. 8—12 Uhr und 14—16 Uhr

Karlsruhe, den 28. Dezember 1940.

Städtische Werke

Wirtschaftsamt II.

Versteigerungen

Große Versteigerung

Montag, den 30. Dezember 1940, vorm. ½10 Uhr und nachm. ½3 Uhr, versteigere ich

Riefstahlstraße 6, III. Stock

gegen bar und 10 % Aufgeld eine große Wohnungseinrichtung, darunter 2 kompl. Schlafzimmer mit je 2 Betten m. Roßhaarmatratzen und Federbetten, Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttische und 2 Stühlen, ferner 1 modernes Schlafzimmer, Nußbaum pol., besteh. aus 2 kompl. Betten m. Roßhaarmatr. u. Daunenfederbetten, dreiteiligem Schrank, Toilette, 2 Nachttischen u. 2 Stühlen; Eßzimmer, best. aus Büfett, Kredenz und Ausziehtisch, moderne Bettcouch, 2 dazu pass. Sessel, modernes Wohnzimmer, best. aus 4 Anbauschränken mit Korbgeflecht, darunter 1 Vitrine u. 1 Sekretär, runder Ausziehtisch mit 4 gepolsterten Stühlen u. 2 Sesseln, 2 kompl. Küchen, fast neuer Gasbackofen u. kombinierter Herd (J. & R.), 2 Eisschränke, Couch, Chaiselongue, Büfett, Patentkleiderschrank, pol. Kleiderschränke, 2 Bettstellen, moderne Kleinmöbel, 2 Standuhren, Stehlampen u. andere mod. elektr. Beleuchtungskörper, große Partie Federbetten, Kissen u. Sofakissen, Vorhänge, Bettvorlagen, Daunensteppdecken, Koffer, Herren- und Damenfahrrad, Oelgemälde, Zinngegenstände, Speiseservice, Kristalle, Gläser, Geschirr, emaillierter J. & R.-Füllofen (fast neu) u. vieles andere mehr.

Die kleinen Sachen werden vormittags ausgeboten, die Möbel nachmittags und können diese auch erst nachm. ab 2 Uhr besichtigt werden. Der Abtransport der Möbel muß sofort erfolgen. (49528)

Eug. Distelbarth

Vereidigter Versteigerer u. Schätzer, Karlsruhe, Waldstr. 4, Telefon 1706

IV Nr. 339194

Zweite Reichskleiderkarte

für Frau / Fräulein

..jetzt Selbst-Schneidern und -Stricken

vorteilhafter denn je nach Bunten-Beyer-Schnitten und Beyer-Handarbeits-Vorlagen. Die neuesten, vorteilhaften Modelle liegen bei uns aus. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern.

Leipheimer & Mende

Karlsruhe, Kaiserstraße 169